

DEUTSCHES

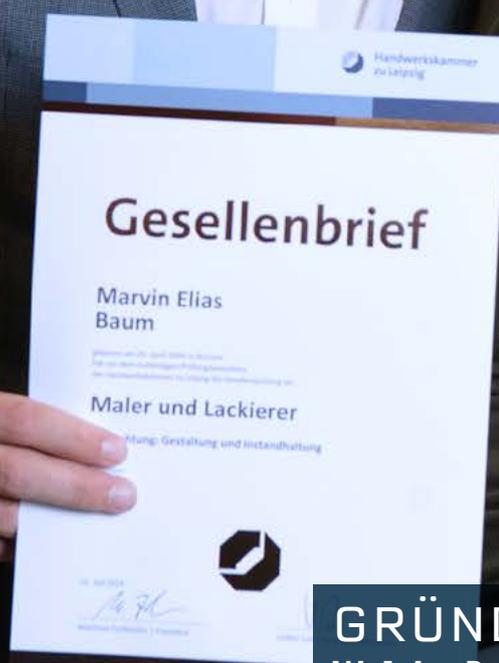
HANDWERKSBLATT

HANDWERKSKAMMER
ZU LEIPZIG

№
09
24

Einer von 463 Neuen

Maler und Lackierer
Marvin Elias Baum



GRÜNDUNG
Welche Rechtsform passt
zu meinem Betrieb?

GEFAHRSTOFFE
»Schwarzer Tag für
den Arbeitsschutz«



„Sie lässt mich
einfach gut
aussehen.“

Mewa. Berufskleidung im Rundum-Service.

Jetzt mehr unter mewa.de/rundum-service



»Die Zukunft unseres Handwerks liegt in den Händen unserer jungen Gesellinnen und Gesellen.«

INVESTIEREN SIE IN DIE AUSBILDUNG

Liebe Handwerkskolleginnen und -kollegen,



Foto: © Anika Dollmeier

mit Stolz und Freude blicke ich auf die jüngste Festveranstaltung zurück, bei der 463 Gesellinnen und Gesellen freigesprochen wurden. Dieser Meilenstein ist nicht nur für die jungen Fachkräfte selbst ein bedeutender Schritt, sondern auch für die Ausbildungsbetriebe, die maßgeblich zu diesem Erfolg beigetragen haben.

Der Weg war für alle Beteiligten nicht immer einfach. Die Betriebe haben unter teils herausfordernden Bedingungen – von der Anpassung an neue Technologien bis hin zu Work-Live-Balance – eine hervorragende Leistung gezeigt. Das Engagement und die Leidenschaft, mit der unsere Handwerkerinnen und Handwerker den Nachwuchs fördern, verdienen unseren aufrichtigen Dank und Respekt.

Doch wir dürfen den Blick in die Zukunft nicht vergessen. Wir müssen unsere Anstrengungen in der Ausbildung weiter intensivieren. Die 463 freigesprochenen Gesellinnen und Gesellen sind ein wertvoller Zuwachs für das Handwerk, aber es wird noch mehr brauchen, um die Zukunft unserer Betriebe und damit auch die wirtschaftliche Stärke unserer Region langfristig zu sichern. Dazu gehört, dass wir unsere Ausbildungsangebote kontinuierlich an die sich verändernden Anforderungen des Marktes anpassen und die Attraktivität der handwerklichen Berufe weiter steigern. Es ist unerlässlich, dass wir gemeinsam daran arbeiten, das Bewusstsein für die vielfältigen Karrieremöglichkeiten im Handwerk zu stärken und junge Menschen für eine Ausbildung in unseren Betrieben zu begeistern.

Ich appelliere daher an Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, nutzen Sie Ihre Netzwerke, um auf das Handwerk aufmerksam zu machen, investieren Sie in die Ausbildung und setzen Sie sich für eine Kultur des lebenslangen Lernens ein. Die Zukunft unseres Handwerks liegt in den Händen unserer jungen Gesellinnen und Gesellen – und es ist unsere Aufgabe, sie bestmöglich auf ihren Weg vorzubereiten.

Lassen Sie uns gemeinsam daran arbeiten, dass auch in den kommenden Jahren viele junge Menschen diesen erfolgreichen Weg gehen können und das Handwerk in unserer Region weiterhin für Qualität, Tradition und Innovation steht.

IHR MATTHIAS FORSSBOHM



KAMMERREPORT

- 6** Tag des Handwerks
- 7** Der schönste Beruf der Welt
- 8** Sachsens Handwerk dringt auf wirksamen Bürokratieabbau
- 9** Standortbedingungen verbessern
- 10** Ein Hoch auf uns
- 12** Willkommen bei den Profis
- 14** Mit neuem Geschäftsfeld erfolgreich



Foto: ©Antje Dullmeier

S
10

Ende August wurden 463 junge Handwerker und Handwerkerinnen feierlich in den Gesellenstand erhoben.



POLITIK

- 16** »Ein schwarzer Tag für den Arbeits- und den Umweltschutz«
- 18** Wettbewerbsfähigkeit und Wohlstand oberste Priorität
- 20** Besserer Schutz für regionale Handwerksprodukte



BETRIEB

- 22** In bester Gesellschaft: die Wahl der richtigen Rechtsform
- 27** Recycling: Alte Boiler gehören nicht in den Metallschredder!
- 28** Bundesarbeitsgericht: Duschen kann Arbeitszeit sein

Motto: »Zeit, zu machen«
am 21. September ist »Tag des Handwerks«
- 30** E-Rechnung: Jetzt wird es ernst
- 32** Meiti: Eine mächtig schlaue Art zu kommunizieren



Foto: ©Berthelming

S
50

In Zweenfurth brennt das Schmiedefeuer seit mehr als vier Jahrhunderten. Lutz Müller (2. v. l.) feiert 100-jähriges Firmenjubiläum.



TECHNIK & DIGITALES

- 34** Wettbewerbsvorteile durch das Metaversum
- 38** IAA Transportation: Neues für den Fuhrpark
- 40** TGE – Next Level
- 42** Ein Gewinn für die Sicherheit!



GALERIE

- 44** Miss & Mister Handwerk: Shootings in authentischer Umgebung



KAMMERREPORT

- 48** Nicht jammern, sondern machen
- 49** Exzellentes betriebliches Gesundheitsmanagement
- 50** Mit Amboss und Hammer
- 51** Notstrom für Sosa
- 52** Es macht Spaß
- 53** MDR, Känguru und Siamar
- 54** Azubi-Akademie Handwerk
- 56** Bildungsangebote
- 58** Impressum



S
34

Das Metaversum bietet Handwerkern viele Vorteile, die ganz neue Arbeitsabläufe und eine höhere Effizienz ermöglichen.

Foto: © iStock.com/raemovictor

TAG DES HANDWERKS

**21. SEPTEMBER | AB 10 UHR
LEIPZIG | MARKT**

Am 21. September findet bundesweit der Tag des Handwerks statt. Die Handwerksbetriebe der Region laden in der Messestadt wieder zur großen Open-Air-Veranstaltung auf den Leipziger Marktplatz ein.

Von Einsätzen spezieller Baumaterialien über das Anwenden neuer Techniken bis hin zu Showvorführungen: Die rund 50 Innungen und einzelne Betriebe stehen bereit und geben live einen Einblick in ihr Können. Dabei bieten nicht nur Bäcker, Fleischer oder Brauer eine Kostprobe ihrer Arbeit, auch Friseure, Schneider, Goldschmiede und Modisten präsentieren ihre Leistungen. Ein Blick in die Zukunft bieten unter anderem die

verschiedenen Lehrlingswettbewerbe der Innungen. Traditionell wird es, wenn die Zimmerer- und Maurerinnung ihr 585. Jubiläum feiert und bei den Metallhandwerkern die Schmiedefeuer brennen. Die Leipziger und Gäste der Stadt haben so die Möglichkeit, das Handwerk in seiner ganzen Vielfalt kennenzulernen. Ziel der Präsentation ist es, das Image des Handwerks als modernen und innovativen Wirtschaftsbereich zu stärken. Das abwechslungsreiche Programm auf der großen Bühne bietet Unterhaltung und Wissensvermittlung und lädt zum Verweilen ein. Ein Quiz mit Fragen rund um das Handwerk und spezielle Aktionen für Kinder machen den Tag zum Highlight für die gesamte (Handwerks-)Familie.

TRADITIONELLE FAHNENWEIHE

10 Uhr wird der Aktionstag durch Matthias ForBbohm, Präsident der Handwerkskammer zu Leipzig, die Kreis- handwerksmeister Wolfgang Herzog (Stadt Leipzig) und Jens Hennig (Landkreise Leipzig und Nordsachsen) sowie dem Oberbürgermeister der Stadt Leipzig, Burkhard Jung, eröffnet. Unmittelbar danach findet eine traditionelle Fahnenweihe im Festsaal des Alten Rathauses statt. Geweiht wird die erste Fahne der Handwerkskammer zu Leipzig sowie eine Fahne, die das Handwerk der Region repräsentiert. Beide stehen als Symbol für die Gemeinschaft des Handwerks, seine Werte und seine

Beständigkeit. Die Segnung der Fahnen nimmt Pfarrer Sebastian Führer von der Ev.-Luth. Nathanaelkirchgemeinde Leipzig vor. Begleitet wird die Weihe der neuen Fahnen von den Fahnen der Innungen des Kammerbezirks und der Patenfahne der Handwerkskammer Halle (Saale). Die geweihten Fahnen werden das regionale Handwerk in Zukunft bei besonderen Anlässen begleiten. Alle Mitgliedsbetriebe sind eingeladen, an diesem besonderen Zeremoniell teilzunehmen. Da die Zahl der Plätze im Festsaal begrenzt ist, wird um eine kurze Anmeldung an presse@hwk-leipzig.de oder T 0341 2188-155 gebeten.

Text: *Andreas Neuhaus*

Der Tag des Handwerks ist eine große Chance für das Handwerk, sich mit geballter Kraft zu präsentieren – auch im Hinblick auf die Ausbildungs- und Karrieremöglichkeiten«, freut sich der Obermeister der Zimmererinnung für den Kammerbezirk Leipzig, Thorsten Schmidt. Die Zimmererinnung, zu der aktuell 13 Betriebe aus dem Kammerbezirk gehören, präsentiert sich gemeinsam mit der Bauinnung mit einem Fachwerkhaus, das vor Ort aufgebaut wird. »So können die Besucher im Zeitraffer sehen, wie ein solches Haus entsteht. Das ist immer spannend«, weiß Thorsten Schmidt.

MISCHUNG AUS TRADITION UND MODERNE

Werbung für den »schönsten Beruf der Welt« zu machen, das hat sich die Zimmererinnung für den Tag des Handwerks auf die Fahnen geschrieben. In das Klagen vieler Handwerksbetriebe nach fehlenden Mitarbeitern und Auszubildenden kann Thorsten Schmidt allerdings nicht einstimmen. »Wer derzeit in der Zimmererinnung einen Azubi haben will, bekommt auch einen.« Schließlich ist der Beruf eine perfekte Mischung aus Tradition und Moderne, die junge Menschen anspricht. Außerdem passe die Arbeit mit dem Naturprodukt Holz absolut in die Zeit, weil der Trend zur CO₂-Einsparung eng mit dem Holzbau verbunden ist.

FAMILIENBETRIEB IN DRITTER GENERATION

Dass der Beruf des Zimmerers viele spannende Herausforderungen bereithält, weiß Thorsten Schmidt auch aus seiner Erfahrung als Geschäftsführer der Schmidt Holzbau Ausbau GmbH. Er führt den Familienbetrieb mit acht Gesellen und zwei Auszubildenden in dritter Generation. Mit Sohn Tristan, der bereits seinen Meisterbrief in der Tasche hat, steht bereits die vierte Generation in den Startlöchern. »Wir betreiben hochmodernen Holzbau und erstellen neben Dachstühlen und Carports auch immer mehr komplette Häuser«, erklärt Thorsten Schmidt. Besonders stolz ist der Geschäftsführer auf ein zweistöckiges Bürogebäude in Panitzsch und zwei komplette Aldi-Märkte in Groitzsch und Borsdorf.



Thorsten Schmidt, Obermeister der Zimmererinnung für den Kammerbezirk Leipzig

Foto: © Niklas Wehling

»Der schönste Beruf der Welt«

AM 21. SEPTEMBER LÄDT DIE HANDWERKSKAMMER ZU LEIPZIG ZUM TAG DES HANDWERKS AUF DEN MARKTPLATZ EIN. MIT DABEI IST DIE LEIPZIGER ZIMMERERINNUNG, DIE IHR 585-JÄHRIGES BESTEHEN FEIERT.



Sachsens Handwerk dringt auf wirksamen Bürokratieabbau

HANDWERK ERWARTET SPÜRBARE ENTLASTUNGEN. DER FREISTAAT SOLLTE SICH AN BAYERISCHER GESETZGEBUNG ORIENTIEREN.

Text: *Sächsischer Handwerkstag*

Unter Bezug auf ernüchternde Befunde der Normenkontrollräte von Bund und Land beim Abbau überflüssiger Bürokratie fordert der Sächsische Handwerkstag von den künftig Regierenden, bei diesem Thema politisch deutlich mehr Einsatz zu zeigen.

KEINE ENTLASTUNGSEFFEKTE FESTSTELLBAR

»Seit Jahren, wenn nicht gar seit Jahrzehnten, konfrontieren wir die Politik auf EU-, Bundes- und Landesebene mit diesem leidigen Thema – ohne nennenswerte Resultate. Zumindest können Handwerkerinnen und Handwerker im Geschäftsalltag unterm Strich keine echten Entlastungseffekte feststellen«, wie Handwerkstag-Präsident Uwe Nostitz in Dresden erklärte. »Hinzu kommt: Geradezu abschreckend wirken muss die Fülle an kaum noch zu überblickenden, geschweige denn praktisch zu beherrschenden Gesetzen und sonstigen Vorschriften auf jeden potenziellen Existenzgründer beziehungsweise Betriebsübernehmer – und

dies in Zeiten, in denen Fach- und Führungskräfte im Handwerk so dringend gebraucht werden!«

ZÜGIG SUBSTANZIELLE ERGEBNISSE ERZIELEN

Laut Uwe Nostitz wird Sachsens Handwerk die Arbeit der künftig Regierenden verstärkt daran messen, wie hartnäckig diese am Bürokratieabbau-Thema dranbleiben. »Ein Beispiel nehmen können wir uns diesbezüglich an den bayerischen Nachbarn, die innerhalb eines Jahres jede zehnte Verwaltungsvorschrift streichen wollen«, sagte der Präsident. In Bayern sollen für ein neues, künftig nur noch begrenzt gültiges Gesetz fortan zwei alte wegfallen. Jedes neue Landesgesetz soll nur noch fünf Jahre gelten und danach, sofern eine zwingend bewiesene Notwendigkeit nicht gegeben, wegfallen. Abgerundet wird der Vorstoß Bayerns durch die Einsetzung einer Enquete-Kommission zum Thema »Bürokratieabbau«, die vom Bayerischen Landtag noch vor der Sommerpause beschlossen wurde. Unabhängig davon macht sich der Sächsische Handwerkstag gegenüber der Landespolitik dafür stark, dem landeseigenen Normenkontrollrat mehr Kompetenzen zu übertragen, um zügiger substanzielle Ergebnisse zu erzielen.



Als größte Landeshandwerksorganisation im Osten Deutschlands vertritt der Sächsische Handwerkstag derzeit etwa 55.000 Betriebe mit circa 280.000 Beschäftigten.

Standortbedingungen verbessern

SÄCHSISCHER STÄDTE- UND GEMEINDETAG SOWIE SÄCHSISCHER HANDWERKSTAG
SETZEN AUF BESSERE RAHMENBEDINGUNGEN DURCH DIE KÜNFTIG REGIERENDEN.

Text: Sächsischer Handwerkstag

Sachsens Städte und Gemeinden und Sachsens Handwerk setzen sich in enger Abstimmung für eine Verbesserung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen im Freistaat ein. Der Sächsische Städte- und Gemeindetag (SSG) sowie der Sächsische Handwerkstag erwarten nach der Landtagswahl 2024 von der Landespolitik entscheidende und nachhaltige Weichenstellungen. Dafür haben beide Seiten gemeinsame Positionen entwickelt. Nur mit einem starken Handwerk gibt es starke Kommunen, so die gemeinsame Überzeugung der beiden Spitzenverbände.

PRIORITÄTEN SETZEN

»Sachsen ist im Länderranking das Handwerkerland, mit einer Vielzahl von kleinen und mittleren Handwerksbetrieben. Die Handwerker brauchen beste Standort-



Nur mit einem starken Handwerk gibt es starke Kommunen.

bedingungen, Sachsen braucht eine hohe wirtschaftliche Wertschöpfung und gute Jobs im Handwerk. Dafür muss die Landespolitik noch mehr tun und nun die richtigen Prioritäten setzen«, so SSG-Präsident Bert Wendsche.

WETTBEWERBSFÄHIG BLEIBEN

Uwe Nostitz, Präsident des Sächsischen Handwerkstages, fordert: »Städte und Gemeinden müssen finanziell solide ausgestattet sein – nicht nur in Ballungszentren, auch im ländlichen Raum. Denn nur Kommunen mit starken Standortqualitäten tragen dazu bei, dass letztlich auch Handwerksbetriebe am Markt wettbewerbsfähig bleiben. So wie umgekehrt starke Kommunen immer auch von starken Handwerksunternehmen – als Arbeitgeber, Dienstleister, Auftragnehmer, Steuerzahler – profitieren«.

GEMEINSAME POSITIONEN DES SÄCHSISCHEN STÄDTE- UND GEMEINDETAGES

UND DES SÄCHSISCHEN HANDWERKSTAGES ZUR LANDTAGSWAHL IM FREISTAAT SACHSEN IM JAHR 2024

- Kommunen und Handwerk wirksam und dauerhaft von landesrechtlichen bürokratischen Fesseln befreien, Berichtspflichten abschaffen und bei notwendigen Beteiligungsverfahren von Genehmigungs- auf Anzeigeverfahren umstellen
- gleichwertige Lebensverhältnisse und Wettbewerbsbedingungen in Land und Stadt herstellen, analoge und digitale Infrastrukturausbau
- adäquate und flächendeckende Wirtschaftsförderung im Freistaat Sachsen sichern
- ländlichen Raum mit den Ballungszentren durch ÖPNV und Verkehrswege besser vernetzen, erst die Verbindungen schaffen und dann Ticketpreise betrachten
- Verwaltungsdienstleistungen durch Landes- und Kommunalverwaltungen digital und medienbruchfrei anbieten, IT-Dienste zentral organisieren und zentral finanzieren
- verlässliche und auskömmliche Finanzausstattung für die Kommunen sicherstellen, Kommunen in die Lage versetzen, ihre Aufgaben erledigen und investieren zu können
- Fachkräftebedarf auch im ländlichen Raum absichern, dafür inländisches Fachkräftepotenzial heben und Anreize für Sozialleistungsbezug abbauen, Personalaufwuchs in der staatlichen Verwaltung stoppen, internationale Fachkräfte für Sachsen gewinnen und Integration
- Geflüchteter durch schnelle Vermittlung in Arbeit beschleunigen
- Wirtschaftlichkeit als oberste Priorität bei öffentlichen Vergaben beibehalten, Vergaberecht für alle Beteiligten vereinfachen und im Unterschwellenbereich für die Kommunen als Empfehlung ausgestalten
- sichere und bezahlbare Energieversorgung für Handwerk, Wirtschaft und Einwohner gewährleisten, Verpflichtung zur kommunalen Wärmeplanung und deren Umsetzung vollständig ausfinanzieren
- Freistaat von der Kita, über Schule und Ausbildung bis zu den Hochschulen zum Bildungsland Nummer eins machen, Fokus auf ausbildungsreife Schulabgänger legen

Ein Hoch auf uns

IM DICHT GEFÜLLTEN SAAL DES BÖHLENER KULTURHAUSES WURDEN ENDE AUGUST 463 JUNGE HANDWERKER UND HANDWERKERINNEN FEIERLICH IN DEN GESELLENSTAND ERHOHEN.



Fotos: © Anika Dollmeier

Autor: **Andrea Wolter**

Der steigende Fachkräftebedarf wird sich auch künftig nur über die Ausbildung decken lassen.

Die frischgebackenen Gesellinnen und Gesellen haben in 49 verschiedenen Berufen ihre meist dreijährige Lehre absolviert. 164 ihrer Ausbildungsunternehmen haben ihren Sitz in der Stadt Leipzig, 89 im Landkreis Leipzig und 65 im Landkreis Nordsachsen. Weitere 145 junge Handwerkerinnen und Handwerker haben in einem Ausbildungsbetrieb außerhalb des Kammerbezirks Leipzig gelernt oder sich extern zur Prüfung angemeldet. Zahlenmäßig am stärksten vertreten sind die Gesellinnen und Gesellen in den Berufen Tischler, Schornsteinfeger, Friseur und Maßschneider. Besonders erfreulich: Die Zahl der diesjährigen Absolventen liegt deutlich über der des Vor-Corona-Jahres 2019 (439) – allerdings knapp unter der des Vorjahres (476).

In seiner Festrede bedankte sich der Präsident der Handwerkskammer zu Leipzig, Matthias Forßbohm, bei den Wegbegleitern der Absolventinnen und Absolventen, den ausbildenden Betrieben, den Ausbildern in der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung, den Berufsschullehrern und den Familien »für ihre Arbeit, ihr Engagement und ihr Vertrauen, das sie in den Fachkräftenachwuchs investiert haben. Sie alle haben den Gesellen und Gesellinnen beigestanden, sie ermutigt, motiviert und zum erfolgreichen Abschluss geführt.«

Charmant führte Moderatorin Linda Drescher durch die Festveranstaltung und entlockte einigen der jungen Leute auch ein Wort zu ihren Zukunftsplänen.

Wie es nach der Lehre mit der Karriere weitergehen kann, erzählten zwei Absolventen des vergangenen Jahres. Beide sind auf dem Weg zum Meisterabschluss. Emotionale Höhepunkte auf den Festveranstaltungen bilden stets die traditionellen Rituale. Dazu gehört das Öffnen und Schließen der Innungslade, in diesem Jahr durch Volker Borowiec, stellvertretender Obermeister der Innung Holzhandwerk Leipzig. Andreas Stillner, Vorstandsmitglied der Handwerkskammer zu Leipzig, stellte den Antrag an den Kreishandwerksmeister, die Lehrlinge aufgrund der nachgewiesenen Leistungen freizusprechen. Unter dem Beifall der rund 1.000 Gäste sprach Wolfgang Herzog die jungen Handwerkerinnen und Handwerker »von Lehre und Vertrag« frei.

STOLZ AUF DAS ERREICHTE

»Ein Hoch auf uns« erklang aus den Lautsprechern und Goldkonfetti regnete, als alle Gesellinnen und Gesellen auf der Bühne standen. Der Stolz auf das Erreichte strahlte den Gästen entgegen und denen war die Freude auf das erfolgreiche Ende der ersten Etappe des Berufslebens ihrer Schützlinge deutlich ins Gesicht geschrieben. Die meisten Gesellinnen und Gesellen haben ihren Berufsalltag in ihren Ausbildungsbetrieben begonnen. Der steigende Fachkräftebedarf wird sich auch künftig nur über die Ausbildung decken lassen. Die Zahl der für das aktuelle Ausbildungsjahr abgeschlossenen neuen Lehrverträge belegt dies. Es sind knapp sieben Prozent mehr als im Vorjahr.

Als Bester aller Absolventinnen und Absolventen nahm Tischlergeselle Benno Valentin Eiselt die Glückwünsche entgegen.



Kreishandwerksmeister Wolfgang Herzog spricht die jungen Handwerkerinnen und Handwerker »von Lehre und Vertrag« frei.

JAHGANGSBESTE GESELLINNEN UND GESELLEN

Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik Janik Seidel – ausgebildet von der Wohnungsbau-Genossenschaft Kontakt e.G., **Automobilkauffrau Anna-Lena Thieme** – ausgebildet von der Autocenter Leipzig-Halle GmbH, **Bäckerin Fiona Rose Norbron** – ausgebildet von Malte Bauer, **Buchbinderin Rebekka Brand** – ausgebildet von der Müller Buchmanufaktur Leipzig GmbH & Co. KG, **Dachdecker Marcus Knöfel** – ausgebildet von der DAFA Bau GmbH, **Elektroniker Jephthah Stechert** – ausgebildet von der Köhler GmbH Elektrotechnik-Industriedienstleistung, **Fachverkäuferin im Lebensmittelhandwerk (Bäckerei) Svea Gräfe** – ausgebildet von der Backhaus Hennig GmbH, **Fachverkäuferin im Lebensmittelhandwerk (Fleischerei) Kieu Minh Chau Le** – ausgebildet von der Fleischerei Bachmann GmbH, **Fahrradmonteur Ferdinand Lang** – ausgebildet von der Fahrrad XXL Emporon GmbH & Co. KG, **Fleischer Ludwig Manchon** – ausgebildet von der Richard Schicketanz und Bernd Schicketanz GbR, **Fotograf Klaas Riemay** – ausgebildet von der PicturePeople GmbH, **Friseurin Emily Kate Schönherr** – ausgebildet von Britt Steyer,

Glaser Johannes Kunze – ausgebildet von Mathias Kunze, **Kauffrau für Büromanagement Iffi Hempel** – ausgebildet von der GDMcom Bau GmbH, **Kraftfahrzeugmechatroniker Frank Stadelmann** – ausgebildet von der Stern Auto GmbH, **Malerin und Lackiererin Judy Eckert** – ausgebildet von Maximilian Petzold, **Maßschneider Moritz König, Maurer Max Fischer** – ausgebildet von der Hornauer Bau GmbH, **Ofen- und Luftheizungsbauer Jannik Leydolph** – ausgebildet von Stefan Hinkel, **Schornsteinfeger Noel Neidhardt** – ausgebildet von Thilo Persy, **Tiefbaufacharbeiter Alexander Erbert** – ausgebildet von der Rädlinger Straßen- und Tiefbau GmbH, **Tischler Benno Valentin Eiselt** – ausgebildet von Tischlerei Klier Nachfahren e.K. – Inhaber Florian Mückel-Klier, **Werksteinhersteller Malte Bree** – ausgebildet von der Marmorveredlung Foerg & Weisheit GmbH, **Zahntechnikerin Annika Maudrich** – ausgebildet von der Avantgarde Dentaltechnik GmbH, **Zimmerer Jonas Hertel** – ausgebildet von der ABR-prologna Holz- und Bautenschutz GmbH, **Zweiradmechatroniker Leon Etienne Köhler** – ausgebildet von der Linda Ogrissek und Ronny Matthias Walther GbR

Willkommen bei den Profis

DACHDECKERIN

SOPHIA EHRLICH | WINTER GMBH | OSCHATZ

Als Handwerker das Dach der elterlichen Scheune eindeckten, war Sophias erster Kontakt mit dem Beruf, der sie nicht mehr losließ. Nach Schulpraktika und Ferienjobs stand fest, es wird eine Ausbildung zur Dachdeckerin. Diese Entscheidung haben weder Sophia noch ihr Ausbildungsbetrieb bereut. Auch wenn sie in der Berufsschulklasse nur zwei Frauen waren, wird der Beruf für Frauen immer attraktiver. Neben körperlicher Fitness gehören ein gutes mathematisches Verständnis und räumliches Vorstellungsvermögen zu den Voraussetzungen. Es sei das gute Gefühl, am Ende des Arbeitstages zu sehen, was man geschaffen hat, unterstreicht Sophia, was sie an ihrem Beruf begeistert. In der dreijährigen Ausbildung lernt man viele verschiedene Fähigkeiten: Schweißen, Schieferarbeiten, Ziegeldächer decken und mehr. Es ist abwechslungsreich und herausfordernd.

Ihr Favorit sind jedoch eingebundene Ziegelkehlen, aber auch Flachdacharbeiten und Schiefern machen ihr Spaß. Den Sonnenaufgang mit Blick über die Stadt vom Dach aus zu sehen, sei immer wieder ein echtes Highlight, sagt sie. Nach ihrer Ausbildung wird sie erst einmal als Dachdeckerin arbeiten und dann sehen, wohin sie ihre Reise führt. Dieser Beruf ist für sie erfüllend und bietet viele tolle Erlebnisse.



Foto: © Anika Döllmeier

TIEFBAUFACHARBEITER

ALEXANDER ERBERT | RÄDLINGER STRASSEN- UND TIEFBAU GMBH | MARKKLEEBERG

Nach erfolgreichem Abschluss seiner Ausbildung sitzt Alexander schon wieder auf der Schulbank. In einem Jahr möchte er sich auch der Prüfung zum Straßenbauer stellen. Geplant hatte er eigentlich eine Lehre zum Baugeräteführer anzuhängen, aber das Pflastern hat ihm so viel Freude bereitet, dass er sich umentschied. Klar, dass er beruflich etwas in diesem Bereich machen möchte, wurde es dem jungen Mann während eines Praktikums in einer Straßenmeisterei. Wer den Beruf erlernen möchte, braucht handwerkliches Geschick und sollte auch Spaß daran haben, weiß Alexander heute. Ihm selbst war das zu Beginn der Ausbildung gar nicht bewusst. Alles andere bekomme man schon hin, wenn man in der Berufsschule und im Betrieb Augen und Ohren offenhält. Es motiviere, zu wissen, dass man das Gelernte auch in der Praxis anwendet. Wenn er heute an einer Baustelle vorbeikommt, schaut er als wissbegieriger Fachmann, welche Maschinen und Techniken so genutzt werden. Der frischgebackene Tiefbauer hat schon weitreichende Pläne für seine berufliche Zukunft. Auch nach dem Straßenbauer soll es die Karriereleiter hochgehen, auf jeden Fall bis zum Meisterabschluss. Eine Fortbildung zum Geprüften Werkspolier hat er ebenfalls ins Auge gefasst und vielleicht wird er dann doch noch studieren. Und das ganz ohne den Abi-Stress, dem er sich nach elf Schuljahren entzogen hat.



SCHORNSTEINFEGER

NOEL NEIDHARD | THILO PERSY | ZWENKAU

Nachdem Noel seine Abiturprüfungen abgelegt hatte, wusste er nicht genau, in welche Richtung es beruflich gehen sollte. Sein Vater ist seit über 20 Jahren Schornsteinfeger, und so hat er sich entschieden, ebenfalls diesen Weg einzuschlagen. Zuvor hatte sich Noel viele Studiengänge angeschaut, aber keiner davon sprach ihn wirklich an – es fehlte das Praktische und das direkte Geldverdienen während der Ausbildung. Als er dann mit der Ausbildung begann, war er froh, nach der langen Schulzeit etwas Praktisches zu machen. Dennoch war die Berufsschule immer ein Highlight für ihn. Nach sechs bis zehn Wochen durchgehender Arbeit war sie eine willkommene Abwechslung. Dort habe er Freunde gefunden und viel unternommen. In der Schule lerne man viel über Physik, Chemie, Mathe und Gesetze. Natürlich darf man in dem Beruf keine Höhenangst haben und körperliche Fitness ist definitiv von Vorteil, urteilt Noel. Das Schönste an seinem Beruf sei die Aussicht, wenn man auf dem Dach steht. Der Kundenkontakt ist ebenfalls großartig – es sei spannend zu sehen, wie unterschiedlich die Menschen wohnen und denken. Besonders interessant sei derzeit das neue Heizungsgesetz, das die Arbeit aufregend und abwechslungsreich mache. Noel war auf einem Sportgymnasium, und viele seiner ehemaligen Mitschüler haben Studiengänge angefangen – manche haben diese aber auch schon wieder abgebrochen. Er ist froh über seine Entscheidung, weil er mit dem Gesellenbrief wirklich etwas in der Hand habe. Wenn er noch seinen Meister macht, werde sich das auch finanziell lohnen, so sein Resümee.



FACHVERKÄUFERIN IM LEBENSMITTELHANDWERK

KIEU MINH CHAU LE | FLEISCHEREI BACHMANN GMBH | DOMMITZSCH

Minh Chau ist eine bemerkenswerte Fleischerfachverkäuferin, deren Lebensweg und berufliche Karriere von Entschlossenheit, Neugier und der Unterstützung durch andere geprägt ist. Ursprünglich aus Vietnam stammend, begann ihr Weg nach Deutschland mit einem intensiven Jahr des Deutschlernens. Erst nachdem sie die Sprache ausreichend beherrschte,

erhielt sie einen Ausbildungsvertrag, der es ihr ermöglichte, ein Visum zu beantragen und schließlich nach Deutschland zu kommen, um ihre Ausbildung zu beginnen. Die ersten Monate in Deutschland waren für Minh Chau nicht einfach. Dank der Unterstützung ihrer Chefin, ihrer Kollegen und der Lehrer an der Berufsschule konnte sie jedoch Schritt für Schritt Fuß fassen. Ihre Ausbildung fand im Wechsel von sechs Wochen Arbeit im Betrieb und zwei Wochen Berufsschule statt. Zu Beginn war die Arbeit im Betrieb eine Herausforderung, aber durch die geduldige Hilfe ihrer Kollegen wurde es allmählich einfacher. In der Berufsschule war es

anfangs besonders schwer, da sie ihre Lehrbücher eigenständig übersetzen musste. Trotz der anfänglichen Schwierigkeiten lernte sie mit großem Interesse und Neugierde, was sie schließlich zu einer kompetenten Fachkraft machte.



Grafik: © Marmio - stock.adobe.com

BETRIEBSJUBILÄUM

MIT NEUEM GESCHÄFTS- FELD ERFOLGREICH



Foto: © privat

Ein Betriebsjubiläum ist immer ein Grund, stolz zu sein und zu feiern. Erst recht, wenn es sich um ein 125-jähriges handelt. Orthopädieschuhtechnik Sedlaczek konnte Ende Juni dieses seltene Ereignis begehen. Der Orthopädieschuhtechnik Sedlaczek ist es gelungen, über fünf Generationen den Staffelstab in der Familie weiterzureichen. Noch in der vierten Generation lag der Schwerpunkt des Unternehmens in der Schuhmacherei. Bei den Kunden war die Arbeit des Schuhmachermeisters Frank Sedlaczek (M.) anerkannt, und die Kunden kamen aus der ganzen Region und sogar aus Leipzig nach Grimma, auch weil hier orthopädische Schuhe repariert wurden. Seit 2021 sind der Orthopädieschuhmachermeister Sven (l.) und der Schuhmacher André (r.) die Geschäftsführer und wie in den Generationen zuvor sind auch die Partnerinnen Teil des Unternehmens – eben ein echter Familienbetrieb.

Innovation und Zukunftsfähigkeit

Das Unternehmen Orthopädieschuhtechnik Sedlaczek steht aber nicht nur für Tradition, sondern auch für Innovation und Zukunftsfähigkeit. Mittlerweile bildet das Orthopädieschuhmacherhandwerk das Kerngeschäft. Die Menschen werden immer älter und wollen lange selbstständig und möglichst leistungsstark leben. Die Orthopädieschuhmacher helfen, die Menschen mobil zu halten und gestatten ihnen damit ein selbstbestimmtes Leben. Neue Technologien und Materialien machen dies möglich. Deshalb gehört neben dem handwerklichen Können ständige Weiterbildung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum Grundverständnis der Orthopädieschuhtechnik Sedlaczek. Selbstverständlich ist für die Geschäftsführer, dass sie sich in der Ausbildung des eigenen Fachkräftenachwuchses engagieren. Die Kunden schätzen neben der Sachkenntnis und der Freundlichkeit der Mitarbeiter, dass sie nicht nur den Fuß, sondern den ganzen Menschen im Blick haben.

NACHHALTIGKEIT

KOSTEN SENKEN UND RESSOURCEN SCHONEN

Das Handwerk legt traditionell einen Fokus auf Nachhaltigkeit. Unternehmen, die das im Blick haben, sparen Kosten und Ressourcen. Zudem können sie sich gegenüber potenziellen Mitarbeitern und Kunden profilieren. Um nachhaltiger zu werden, gibt es viele Stell-schrauben, die sich ohne großen Aufwand umsetzen lassen: Überwachung der Energieverbräuche mithilfe des kostenfreien E-Tools, Umrüstung der Geräte auf energieeffizientere Alternativen, Einsatz umweltfreundlicherer Materialien und anderes. Die Nachhaltigkeitsberater der Handwerkskammer laden am **29. Oktober**, 18 bis 20 Uhr, ein, sich von Beispielen aus der betrieblichen Praxis inspirieren zu lassen. Vorgestellt wird, wie Nachhaltigkeit strategisch für den Unternehmenserfolg eingesetzt werden kann. Es berichtet Georg M. Brückner, Geschäftsführer der Tischlerei Innenbau & Design GmbH. Die Veranstaltung findet im Leipziger Haus des Handwerks, Dresdner Straße 11/13, statt und ist für Mitgliedsbetriebe kostenfrei. Ansprechpartnerin ist Emily Foth, T 0341 2188-323.



Foto: © blacksalmn - stock.adobe.com

NACHHALTIGKEIT 360°

Unternehmer, die prüfen lassen wollen, wie nachhaltig ihr Betrieb ist, können den kostenfreien Check »Nachhaltigkeit 360°« der Handwerkskammer zu Leipzig nutzen. Er erfolgt auf Grundlage der »Sustainable Development Goals« (SDG). Die SDG sind von der UNO festgelegte Nachhaltigkeitsziele, die auch in der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie als Bemessungsgrundlage dienen. Der Stand der Nachhaltigkeit des Unternehmens wird auf Basis von 17 Zielen ermittelt.

suu:m CARAVAN SALON im Fokus

In unserer
DIGITHEK
KOSTENLOS:
digithek.de/
caravan

CARAVAN SALON 2024
www.suu:m

Die Show der Superlative

Kein CARAVAN SALON ohne Rekordmeldungen, das gilt auch für das Jahr 2024. Mit mehr als 1750 Ausstellern feiert das Mekka der Caravaning-Branche erneut eine Bestmarke.

Ein kleiner Blick zurück: 1962 startete die erste CARAVAN SALON, damals noch in Bonn. 64 Aussteller aus acht Bundesländern präsentierten sich damals auf 1500 Quadratmetern rund um 340 Besuchern. Zumindest kann die Messe auf Wunsch der Industrie, immer danach die klassische Fachmesse mehr oder weniger. Später fand die Messe statt, bis sie schließlich in die Messearena in der Messe Frankfurt überführt wurde. Seitdem ist die Messe ein integraler Bestandteil der Messe Frankfurt und wird als ein integraler Bestandteil der Messe Frankfurt betrachtet.

Doch zugleich verpasst Corona die Branche weiteren Auftrieb. Ein Virus, das gegen alle Vorkehrungen resistent ist, hat die Messe zum Stillstand gebracht. Nach einem halbjährigen Stillstand ist die Messe wieder in der Messe Frankfurt überführt worden. Seitdem ist die Messe ein integraler Bestandteil der Messe Frankfurt und wird als ein integraler Bestandteil der Messe Frankfurt betrachtet.

Auch zu Corona-Zeiten stark
Die Messe Frankfurt zeigt sich als ein integraler Bestandteil der Messe Frankfurt und wird als ein integraler Bestandteil der Messe Frankfurt betrachtet.

Ergebnis: mehr Fachbesucher
Das zeigt die Messe Frankfurt als ein integraler Bestandteil der Messe Frankfurt und wird als ein integraler Bestandteil der Messe Frankfurt betrachtet.



Wieder, willkommen bei CARAVAN SALON, mit über 1750 Ausstellern im Mittelpunkt der Caravaning-Branche



Das zeigt die Messe Frankfurt als ein integraler Bestandteil der Messe Frankfurt und wird als ein integraler Bestandteil der Messe Frankfurt betrachtet.

CARAVAN SALON 2024
www.suu:m

Die Show der Superlative

Kein CARAVAN SALON ohne Rekordmeldungen, das gilt auch für das Jahr 2024. Mit mehr als 1750 Ausstellern feiert das Mekka der Caravaning-Branche erneut eine Bestmarke.

Ein kleiner Blick zurück: 1962 startete die erste CARAVAN SALON, damals noch in Bonn. 64 Aussteller aus acht Bundesländern präsentierten sich damals auf 1500 Quadratmetern rund um 340 Besuchern. Zumindest kann die Messe auf Wunsch der Industrie, immer danach die klassische Fachmesse mehr oder weniger. Später fand die Messe statt, bis sie schließlich in die Messearena in der Messe Frankfurt überführt wurde. Seitdem ist die Messe ein integraler Bestandteil der Messe Frankfurt und wird als ein integraler Bestandteil der Messe Frankfurt betrachtet.

Doch zugleich verpasst Corona die Branche weiteren Auftrieb. Ein Virus, das gegen alle Vorkehrungen resistent ist, hat die Messe zum Stillstand gebracht. Nach einem halbjährigen Stillstand ist die Messe wieder in der Messe Frankfurt überführt worden. Seitdem ist die Messe ein integraler Bestandteil der Messe Frankfurt und wird als ein integraler Bestandteil der Messe Frankfurt betrachtet.

Auch zu Corona-Zeiten stark
Die Messe Frankfurt zeigt sich als ein integraler Bestandteil der Messe Frankfurt und wird als ein integraler Bestandteil der Messe Frankfurt betrachtet.

Ergebnis: mehr Fachbesucher
Das zeigt die Messe Frankfurt als ein integraler Bestandteil der Messe Frankfurt und wird als ein integraler Bestandteil der Messe Frankfurt betrachtet.



Wieder, willkommen bei CARAVAN SALON, mit über 1750 Ausstellern im Mittelpunkt der Caravaning-Branche

CARAVAN SALON 2024
www.suu:m

Die Show der Superlative

Kein CARAVAN SALON ohne Rekordmeldungen, das gilt auch für das Jahr 2024. Mit mehr als 1750 Ausstellern feiert das Mekka der Caravaning-Branche erneut eine Bestmarke.

Ein kleiner Blick zurück: 1962 startete die erste CARAVAN SALON, damals noch in Bonn. 64 Aussteller aus acht Bundesländern präsentierten sich damals auf 1500 Quadratmetern rund um 340 Besuchern. Zumindest kann die Messe auf Wunsch der Industrie, immer danach die klassische Fachmesse mehr oder weniger. Später fand die Messe statt, bis sie schließlich in die Messearena in der Messe Frankfurt überführt wurde. Seitdem ist die Messe ein integraler Bestandteil der Messe Frankfurt und wird als ein integraler Bestandteil der Messe Frankfurt betrachtet.

Doch zugleich verpasst Corona die Branche weiteren Auftrieb. Ein Virus, das gegen alle Vorkehrungen resistent ist, hat die Messe zum Stillstand gebracht. Nach einem halbjährigen Stillstand ist die Messe wieder in der Messe Frankfurt überführt worden. Seitdem ist die Messe ein integraler Bestandteil der Messe Frankfurt und wird als ein integraler Bestandteil der Messe Frankfurt betrachtet.

Auch zu Corona-Zeiten stark
Die Messe Frankfurt zeigt sich als ein integraler Bestandteil der Messe Frankfurt und wird als ein integraler Bestandteil der Messe Frankfurt betrachtet.

Ergebnis: mehr Fachbesucher
Das zeigt die Messe Frankfurt als ein integraler Bestandteil der Messe Frankfurt und wird als ein integraler Bestandteil der Messe Frankfurt betrachtet.



Wieder, willkommen bei CARAVAN SALON, mit über 1750 Ausstellern im Mittelpunkt der Caravaning-Branche

Foto: © iStock.com / tazart_ab

Herangezoomt für präzise
Einblicke und Expertenwissen!

Geballtes Know-how zum Nulltarif:
Das neue digitale Spezialformat vom
Deutschen Handwerksblatt. **JETZT suu:men!**





Graphic: T. Michel/Spect-acteurs.com/DHB

»Ein schwarzer Tag für den Arbeits- und den Umweltschutz«

DER ZDH KRITISIERT NACH DER VERABSCHIEDUNG IM BUNDESKABINETT DIE GEPLANTE NOVELLIERUNG DER GEFÄHRSTOFFVERORDNUNG. DER ZDB SPRICHT VON EINEM SCHWARZEN TAG FÜR DEN ARBEITS- UND DEN UMWELTSCHUTZ.

Text: Lars Otten

Ohne Aussprache hat das Bundeskabinett den vom Bundesarbeitsministerium vorgelegten Entwurf einer Verordnung zur Änderung der Gefahrstoffverordnung und anderer Arbeitsschutzverordnungen beschlossen. Bereits im Vorfeld hatte der Zentralverband Deutsches Baugewerbe (ZDB) den Entwurf scharf kritisiert und Änderungen gefordert. Die Forderungen bleiben nach der Entscheidung des Kabinetts zunächst ungehört.

Nun meldet sich auch der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) zu Wort und greift die Kritik des ZDB auf: »Das Handwerk kritisiert, dass die Erkundungspflicht für Veranlasser von Bau- und Sanierungsvorhaben gestrichen wurde«, erklärt ZDH-Generalsekretär Holger Schwannecke.

PRAXISNAHE REGELUNG GEFORDERT

»Aus unserer Sicht ist es für die ausführenden Gewerke unabdingbar, dass der Veranlasser einer Baumaßnahme vor deren Beginn erkundet, ob und welche Gefahrstoffe bei Ausführung der Arbeiten zu erwarten sind. Die jetzige Regelung ist praxisfern und nicht umsetzbar.« Asbest und weitere in früheren Jahrzehnten verbauten Gefahrstoffe seien ein gesamtgesellschaftliches Problem.

Die Verantwortung für die Beseitigung dieser Altlasten könne nicht ausschließlich auf die ausführenden Betriebe der Bauwirtschaft abgewälzt werden. Schwannecke: »Der ZDH sowie die gesamte Bauwirtschaft hatten sich im nationalen Asbestdialog erfolgreich für eine Erkundungspflicht seitens des Veranlassers eingesetzt. Diese fand sich auch in den Vorentwürfen der Gefahrstoffverordnung wieder.«

HOLSCHULD DES UNTERNEHMERS

Es sei nicht zu verstehen, dass die Bundesregierung nun die Bringschuld des Veranlassers in eine Holschuld des Unternehmers umgewandelt hat. Der jetzt vorgesehene Beitrag des Veranlassers, nur über Baujahr und Nutzungsgeschichte informieren zu müssen, sei nicht ausreichend.

Eine stärkere Einbeziehung des Veranlassers sei zwingend erforderlich, damit der sich nicht seiner Verantwortung als Inhaber der Gefahrenquelle entziehen kann und es seine Verpflichtung ist, keine Arbeiten zu beauftragen und durchführen zu lassen, wenn mögliche Gefahrensituationen nicht abgeklärt sind.

Schwannecke fordert: »Hier muss dringend im Interesse des Gesundheitsschutzes der Baubeschäftigten sowie der Bewohner betroffener Gebäude nachgebessert werden.« Der ZDH appelliert an die Länder, sich im zustimmungspflichtigen Bundesrat für Änderungen im Sinne des Handwerks einzusetzen.

Nach der Entscheidung des Bundeskabinetts spricht der ZDB von einem schwarzen Tag für den Arbeits- und den Umweltschutz. »Statt Bauherren in die Verantwortung zu nehmen für ihre Sanierungsprojekte, sollen unsere Betriebe und Beschäftigten nun allein sicherstellen, dass sie sich nicht einem erhöhten Gesundheitsrisiko aussetzen. Das ist realitätsfern und ein absolutes No-Go«, so Hauptgeschäftsführer Felix Pakleppa.

NEUE MASSSTÄBE DER VERKEHRTHEIT

Die meisten Firmen seien gar nicht in der Lage, eine Asbestuntersuchung fachkundig durchzuführen. Auch sei es nicht auszuschließen, dass manche Beschäftigte die Gefahr unterschätzen. »Unsere Leute werden einem unnötigen Gesundheitsrisiko ausgesetzt. Die Gefahrstoffverordnung setzt neue Maßstäbe der Verkehrtheit, indem sie den Klimaschutz über den Arbeits- und Umweltschutz stellt.« Auch der ZDB hofft nun auf Änderungen der Länderkammer.

Text: Lars Otten...

Wohlstand und Wettbewerbsfähigkeit sollen die oberste Priorität der Europäischen Kommission in der neuen Legislaturperiode werden. Das verspricht Ursula von der Leyen im Zusammenhang mit ihren politischen Leitlinien für die Jahre 2024 bis 2029. »Die Rahmenbedingungen der Weltwirtschaft ändern sich. Wer stehenbleibt, wird zurückfallen. Diejenigen, die nicht wettbewerbsfähig sind, werden in Abhängigkeit geraten. Das Rennen hat begonnen, und ich möchte, dass Europa einen Gang hochschaltet«, sagte sie in einer Rede vor dem EU-Parlament.

Dazu gehöre, dass die Betriebe einfacher und schneller wirtschaften können. Von der Leyen: »Wir müssen unseren Binnenmarkt in allen Bereichen vertiefen. Wir brauchen weniger Berichtspflichten, weniger Bürokratie und mehr Vertrauen, bessere Umsetzung und schnellere Genehmigungen. Und ich werde dafür sorgen, dass wir dafür auch die Verantwortung übernehmen. Denn nur was gemessen wird, wird auch umgesetzt.« Deshalb soll jeder Kommissar sich eingehend mit dem jeweiligen Verantwortungsbereich befassen und konkrete Maßnahmen zur Verringerung der Belastung ergreifen.

NEUER KMU-CHECK GEPLANT

»Ich werde als Teil unseres Werkzeugkastens für bessere Rechtsetzung auch einen überarbeiteten KMU- und Wettbewerbsfähigkeitscheck einführen. Wir alle wissen, dass es kein Europa ohne KMU gibt. Sie sind das Herzstück unserer Wirtschaft. Lassen Sie uns daher das lästige Mikromanagement abschaffen und ihnen mehr Vertrauen und bessere Anreize zugestehen.« Die Leitlinien von der Leyen tragen den Titel »Europa hat die Wahl« und sind unterteilt in sieben Themengebiete mit verschiedenen Maßnahmen.

Für das Handwerk spielt der erste Themenkomplex eine besondere Rolle. Hier geht es in erster Linie um bessere Rahmenbedingungen für die Betriebe, um damit die Wettbewerbsfähigkeit Europas zu verbessern. »Unsere Wettbewerbsfähigkeit wird immer noch durch allzu viele strukturelle Faktoren gebremst. Unsere Unternehmen operieren in einer turbulenten Welt, mit mehr unlauterem Wettbewerb, höheren Energiepreisen, Fach- und Arbeitskräftemangel sowie Schwierigkeiten beim Zugang zum dringend benötigten Kapital«, heißt es in den Leitlinien.

Ein Ziel ist, den europäischen Binnenmarkt in Bereichen wie Dienstleistungen, Energie, Verteidigung,

Finanzen, elektronische Kommunikation und Digitales zu vollenden. Besonders kleine und mittlere Unternehmen (KMU) sollen davon profitieren. Die Kommissionsmitglieder sollen sich regelmäßig mit Vertretern aus der Wirtschaft treffen, um die Auswirkungen politischer Entscheidungen auf den betrieblichen Alltag zu diskutieren. Hinzu kommen soll der KMU- und Wettbewerbs-Check, um unnötige Bürokratielasten zu vermeiden.

Die Energiekosten für Unternehmen sollen sinken. Dazu müsse der Energiemarkt besser funktionieren und die EU müsse weiter von fossilen Brennstoffen unabhängig gemacht werden. »Wir werden Investitionen in Infrastrukturen und Technologien für saubere Energie ausweiten und priorisieren.« Das Klimaneutralitätsziel für 2035 für Personenkraftwagen soll mit einem technologieneutralen Ansatz erreicht werden, bei dem E-Fuels eine Rolle spielen sollen.

EINFACHERER DATENZUGANG FÜR KMU

Digitale Technologien sollen zur Steigerung der Produktivität beitragen. »Die Verwirklichung unserer digitalen Ziele – und der Aufbau eines echten digitalen Binnenmarkts – wäre ein Wendepunkt für unsere Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit«, so von der Leyen. Eine sicherere und vertrauenswürdige künstliche Intelligenz soll dabei ein Schwerpunkt sein. Der Datenzugang soll in erster Linie für KMU vereinfacht werden. Die Kommission will dazu eine Strategie für eine Europäische Datenunion vorlegen, um einen vereinfachten, klaren und kohärenten Rechtsrahmen für Betriebe zu gewährleisten.

Um den Fachkräftemangel zu überwinden, brauche die EU weit mehr und ambitioniertere Maßnahmen auf allen Qualifikationsebenen und für alle Arten der allgemeinen und beruflichen Bildung. Der Plan ist, eine »Union der Kompetenzen« zu schaffen, die sich auf Investitionen, Erwachsenenbildung und lebenslanges Lernen, den Erhalt von Kompetenzen und die Anerkennung verschiedener Bildungswege konzentriert. Die berufliche Aus- und Weiterbildung soll einen höheren Stellenwert erhalten. Von der Leyen will deswegen eine europäische Strategie für die berufliche Aus- und Weiterbildung vorschlagen, um mehr Menschen einen Aus- und Weiterbildungsabschluss zu ermöglichen.

»Wir brauchen weniger Berichtspflichten, weniger Bürokratie und mehr Vertrauen, bessere Umsetzung und schnellere Genehmigungen.«

Ursula von der Leyen, Präsidentin der EU-Kommission



Foto: © EU

Wettbewerbsfähigkeit und Wohlstand oberste Priorität

FÜR DIE NEUE LEGISLATURPERIODE HAT SICH EU-KOMMISSIONSPRÄSIDENTIN URSULA VON DER LEYEN VIEL VORGENOMMEN. ZUR STÄRKUNG DER WETTBEWERBSFÄHIGKEIT EUROPAS WILL SIE DIE RAHMENBEDINGUNGEN FÜR DIE BETRIEBE VERBESSERN.



SIEBEN THEMENGEBIETE

1. Ein neuer Plan für den nachhaltigen Wohlstand und die nachhaltige Wettbewerbsfähigkeit in Europa
2. Eine neue Ära für die europäische Verteidigung und die Sicherheit
3. Die Menschen unterstützen, unsere Gesellschaften und unser Sozialmodell stärken
4. Unsere Lebensqualität erhalten: Ernährungssicherheit, Wasser und Natur
5. Unsere Demokratie schützen und unsere Werte wahren
6. Europa in der Welt: unseren Einfluss und unsere Partnerschaften nutzen
7. Gemeinsam handeln und die Zukunft unserer Union vorbereiten

BESSERER SCHUTZ FÜR REGIONALE HANDWERKSPRODUKTE



Foto: © Digna Reib-Hormann/123RF.com

Regionale Produkte wie zum Beispiel Schwarzwälder Kuckucksuhren sollen besser geschützt werden.

Das Bundesjustizministerium hat einen Referentenentwurf für das »Gesetz zur Durchführung der Reform und Erweiterung des Schutzes geografischer Angaben« in Bezug auf handwerkliche und industrielle Erzeugnisse veröffentlicht. Aktuell gibt es in Deutschland Regeln zum Schutz geografischer Angaben bei Agrarerzeugnissen, aber keine zum Schutz geografischer Angaben bei handwerklichen und industriellen Produkten. Es gibt derzeit nur zwei auf das Markengesetz gestützte Verordnungen zum Schutz des Namens Solingen (»Solinger Messer«) und Glashütte (»Glashütte Uhren«).

Durch das neu geschaffene Rechtsinstrument soll die Anmeldung neuer geografischer Angaben erleichtert werden. »Die Begriffe sind Qualitätsmerkmal und Verkaufsargument. Aber nicht nur im Agrar- und Lebensmittelbereich gibt es Produkte, die vor allem aufgrund ihrer regionalen Herkunft besonders geschätzt werden. Gerade handwerkliche und industrielle Erzeugnisse aus Deutschland zeichnen sich durch besondere Wertigkeit und Beliebtheit aus, weil sie in einer bestimmten Region hergestellt werden«, sagt Justizminister Marco Buschmann (FDP).

Regionale Wirtschaft stärken

»Durch die neuen Regelungen sorgen wir dafür, dass auch die Erzeuger handwerklicher und industrieller Produkte diese regionale Herkunft besser schützen und als Wettbewerbsvorteil nutzen können. Mit der Umsetzung der europäischen Vorgaben stärken wir die regionale Wirtschaft in Deutschland.« Mit dem Gesetz sollen auf europäischer Ebene beschlossene Richtlinien auf nationaler Ebene umgesetzt werden.

Der Gesetzentwurf enthält die notwendigen Durchführungsregelungen für den Schutz der geografischen Angaben für handwerkliche und industrielle Erzeugnisse. Dieser Teil fällt in die Zuständigkeit des Justizministeriums. Das Landwirtschaftsministerium wird zusätzlich die Regelungen für die Reform des Schutzes geografischer Angaben im Agrarbereich erarbeiten.

FOLGENDE REGELUNGEN SIND VORGESEHEN:

1. Das Deutsche Patent- und Markenamt (DPMA) soll das Verfahren zur Eintragung von geografischen Angaben in das vom Amt der Europäischen Union für Geistiges Eigentum (EUIPO) zu führende Register durchführen. Für Beschwerden gegen Entscheidungen des DPMA wird das Bundespatentgericht zuständig sein. Die Verfahrensvorschriften zu den CIGIs ähneln den bestehenden Vorschriften zu AGRI-GIs: Insbesondere werden die zuständigen Fachministerien, Kammern und Wirtschaftsverbände und -organisationen am Verfahren beteiligt. Nach positiver Prüfung wird das DPMA die Anträge an das EUIPO übermitteln, das die Anträge überprüft und die Eintragung vornimmt. Seine Zuständigkeit für AGRI-GIs wird das DPMA perspektivisch an die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung abgeben.
2. CIGIs sollen in Zukunft umfassend privatrechtlich geschützt werden: Der Gesetzentwurf sieht daher Anspruchsgrundlagen für Beseitigungs-, Unterlassungs- und Schadensersatzansprüche vor. Zusätzlich werden die widerrechtliche Verwendung, Nachahmung oder Aneignung einer CIGI bußgeldbewehrt.
3. Zum Schutz eingetragener CIGIs sind Kontrollen durch die zuständigen Landesbehörden vorgesehen, die auf den bestehenden Strukturen für die Kontrolle von Agrarerzeugnissen aufbauen. Die Regelungen des Gesetzentwurfs statten die Behörden der Länder mit den erforderlichen Befugnissen aus, z.B. um Geschäftsräume zu betreten oder widerrechtliche Kennzeichnungen zu entfernen. Insbesondere für eine effektive Überwachung des Online-Handels werden die Landesbehörden ermächtigt, Erzeugnisse verdeckt zu erwerben (sog. »Mystery Shopping«).
4. Flankiert wird die behördliche Überwachung des Online-Handels durch die unionsrechtliche Klarstellung, dass sämtliche Angebote, die gegen den Schutz geografischer Angaben verstoßen, rechtswidrige Inhalte im Sinne des Digital Services Act (DSA) darstellen. Hierdurch werden mittelbar auch Online-Plattformen in die Verantwortung für den Schutz geografischer Angaben einbezogen, beispielsweise durch die Verpflichtung, ein wirksames Melde- und Abhilfeverfahren für rechtswidrige Angebote vorzuhalten. Ab Kenntnis von einem rechtswidrigen Angebot kommt auch eine Haftung der Plattformanbieter in Betracht.



Rolf Fuhrmann, Rebecca Stallbaumer, Carl-Bernhard von Heusinger, Natascha Lentes, Martin Schmitt (v. l.)

MAYEN

GRÜNE ZU GAST BEIM DACHDECKERHANDWERK

Politiker der Grünen haben das Bundesbildungszentrum des Dachdeckerhandwerks in Mayen besucht. Dort informierten sie sich über die Aus- und Weiterbildungsangebote der Einrichtung.

Das Bundesbildungszentrum des Dachdeckerhandwerks (BBZ) in Mayen begrüßte im August vier Vertreter der Grünen: Carl-Bernhard von Heusinger, parlamentarischer Geschäftsführer der Landesfraktion Rheinland-Pfalz, Martin Schmitt, Vertreter des Kreises Mayen-Koblenz, Rebecca Stallbaumer, Kreissprecherin des Kreises Mayen-Koblenz, sowie Natascha Lentes, Fraktionsvorsitzende der Stadtratsfraktion und Beigeordnete der Stadt Mayen.

BBZ-Geschäftsführer Rolf Fuhrmann präsentierte den Gästen die Aus- und Weiterbildungsangebote der Einrichtung. »Die Bandbreite der Materialien und die zahlreichen Einsatzgebiete im Dachdeckerhandwerk sind wirklich beeindruckend – das war mir in diesem Umfang bisher nicht bewusst,« erklärte von Heusinger. Die Politiker lobten besonders die innovativen Ansätze des Dachdeckerhandwerks, wie den schnell entwickelten Lehrgang zum Photovoltaik- oder Gründachmanager. Diese neuen Qualifikationen machen die Innungsbetriebe fit für die Energiewende.

Verlässliche Rahmenbedingungen schaffen

Auch die Einführung von Teilqualifikationen im Dachdeckerhandwerk, um neue Zielgruppen für den Beruf zu gewinnen, war ein Thema. »Hier sehen wir ein Handwerk, das aktiv und lösungsorientiert handelt. Die Bedeutung für den Klimaschutz kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden – nicht nur bei der Installation von PV-Anlagen, sondern auch bei den zahlreichen Sanierungsmaßnahmen, die das Dachdeckerhandwerk umsetzt,« so Heusinger. »Als politische Vertreter müssen wir verlässliche Rahmenbedingungen schaffen, um sowohl die Klimaschutzziele zu erreichen als auch dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken.«

Für Rolf Fuhrmann sind solche Dialoge mit der Politik essenziell: »Gespräche hier bei uns im Bildungszentrum machen den politischen Vertretern sehr deutlich, welche vielfältigen Fähigkeiten unser Dachdeckerhandwerk besitzt und welchen Herausforderungen wir im Arbeitsalltag begegnen müssen. Durch den Austausch auf Augenhöhe können wir wichtige Multiplikatoren für unsere Anliegen gewinnen.« 10

EIN JAHR ERSATZBAUSTOFFVERORDNUNG

WENIGER RECYCLING ALS VORHER?

Die Politik habe mit der Ersatzbaustoffverordnung ihre Ziele nicht erreicht. Das ist das Ergebnis einer Umfrage von Bau- und Recyclingverbänden unter ihren Mitgliedsunternehmen.

Seit Anfang August des vergangenen Jahres gilt die Ersatzbaustoffverordnung (EBV). Sie regelt den Einbau von mineralischen Ersatzbaustoffen in technischen Bauwerken wie Straßen, Schienenverkehrswegen oder befestigten Lagerflächen. Die EBV ist die erste bundeseinheitliche Regelung für die Verwertung mineralischer Abfälle, die in Deutschland mit 220 Millionen Tonnen die größte Abfallmenge sind, als Ersatzbaustoffe. Ziel ist es, die Kreislaufwirtschaft am Bau zu fördern und den Einsatz von Recyclingbaustoffen zu erhöhen.

Dieses Ziel wurde ein Jahr nach Inkrafttreten der EBV bisher nicht erreicht. Das ist ein Ergebnis einer aktuellen Umfrage von vier Bau- und Recyclingverbänden, darunter des Zentralverbands Deutsches Baugewerbe (ZDB), unter ihren Mitgliedsunternehmen. »Ziel der Umfrage war es, die spezifischen Auswirkungen der EBV auf die betroffenen Unternehmen zu identifizieren, Herausforderungen zu verstehen und mögliche Verbesserungspotenziale aufzuzeigen«, heißt es im Ergebnisbericht.

Bemerkenswert sind die Antworten der Unternehmen, ob nach Inkrafttreten der EBV mehr oder weniger Bauabfälle wiederverwertet werden. Mehr als die Hälfte der Betriebe (52,0 Prozent) sieht keine Veränderung und 42,5 Prozent haben sogar den Eindruck, dass weniger recycelt wird. Nur 5,5 Prozent der befragten Unternehmen gaben an, dass die Recyclingquote gestiegen sei.

handwerksblatt.de

Anzeige



Sie suchen ein zweites Standbein?

Wir vergeben: Werksvertretungen mit Gebietsschutz



TOPZURR® 21

Zurpunkte alle 10cm rundum



TOPZURR® 21

- ✘ Zeigen Sie Farbe durch Farbbeschichtung
- ✘ Mehr Ladefläche
- ✘ patent. Zurrsystem

TOPZURR®

BARTHAU ANHÄNGERBAU GMBH
74547 Untermünkeim-Brachbach
Tel. 0 79 44 63-0 · www.barthau.de



In bester Gesellschaft

WELCHE RECHTSFORM IST FÜR MEINEN HANDWERKSBETRIEB DIE RICHTIGE?
DIE WAHL BEEINFLUSST HAFTUNG, STEUERFRAGEN, KUNDENVERTRAUEN UND
DIE FLEXIBILITÄT DER GESCHÄFTSFÜHRUNG.

Foto: © iStock.com/jacoblund



Text: Anne Kieserling

Kamps, Fielmann, A.T.U: Diese Namen kennt fast jeder in Deutschland. Was viele aber nicht wissen: Es handelt sich dabei um kleine Handwerksbetriebe, die über die Jahre so wuchsen, dass sie sich zu Großunternehmen entwickelten – mit teilweise dreistelligen Millionen-Umsätzen. Einige von ihnen wechselten aus diesem Grund in eine neue Rechtsform: Aus der kleinen Kamps-Bäckerei etwa, die 1982 in Düsseldorf als Gesellschaft mit beschränkter Haftung eröffnete, wurde 1992 die Kamps Aktiengesellschaft. Oder das Augenoptik-Fachgeschäft, das Günther Fielmann 1972 in Cuxhaven gründete: Zwölf Jahre später ging es an die Börse. A.T.U Auto-Teile-Unger entstand 1985 in der Oberpfalz als GmbH & Co. KG: Die Kombination aus Autoteile-Handel plus Werkstatt war sehr erfolgreich und führte zum späteren Verkauf an den Mobivia-Konzern.

Die Wahl der richtigen Rechts- (oder Gesellschafts-) form ist eine grundlegende Entscheidung für jeden Betrieb, auch im Handwerk. Sie beeinflusst nicht nur die Haftungsstruktur und steuerliche Aspekte, sondern auch die Flexibilität in der Geschäftsführung und das Vertrauen der Kunden.

Die meisten Handwerker (67,9 Prozent) in Deutschland sind sogenannte Einzelunternehmer, wie eine Statistik des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZDH) aus dem Jahr 2021 zeigt (s. S. 24). Das verwundert nicht, denn es handelt sich dabei um die am einfachsten strukturierte Form der geschäftlichen Tätigkeit. Sie ist keine eigene Rechtsform, vielmehr tritt der Unternehmer selbst als Person am Markt auf. Eine Gewerbeanmeldung ist nicht notwendig. »Einzelunternehmen sind einfach zu handhaben«, erklärt Rechtsanwalt Dr. Stephan Dornbusch, Fachanwalt für Steuerrecht und Fachanwalt für gewerblichen Rechtsschutz. »Man braucht keinen Notar, kein Mindeststammkapital, alles ist relativ simpel. Das hat den Vorteil, dass man sich vordringlich mit dem operativen Geschäft befassen kann, anstatt seine Zeit mit administrativen Fragen zu füllen.« Die Einzelunternehmung eignet sich besonders für Gründer, die die volle Kontrolle über ihr Geschäft behalten wollen. Hier ist der Inhaber alleiniger Entscheidungsträger, was schnelle und flexible Abläufe ermöglicht. Ein wesentlicher Vorteil liegt in den geringen Gründungskosten und dem unkomplizierten Startprozess: Es sind keine Geldeinlagen erforderlich, und die administrative Belastung ist vergleichsweise gering. Allerdings haftet

»Einzelunternehmen sind einfach zu handhaben. Man braucht keinen Notar, kein Mindeststammkapital, alles ist relativ simpel.«

Dr. Stephan Dornbusch, Fachanwalt für Steuerrecht und Fachanwalt für gewerblichen Rechtsschutz

der Inhaber auch uneingeschränkt mit seinem gesamten Privatvermögen für die Schulden des Unternehmens. Man sollte sich also der Risiken bewusst sein, die mit der unbegrenzten Haftung einhergehen.

Genau dieses Haftungsrisiko ist ein wichtiger Grund, warum die Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH) als die zweithäufigste Rechtsform in der ZDH-Statistik auftaucht: 23,5 Prozent der Handwerksbetriebe in Deutschland firmieren als GmbH. »Ein Grund für einen Wechsel der Gesellschaftsform ist oft, dass der Unternehmer seine Haftung beschränken will«, weiß Jurist Dornbusch. »Wenn der Geschäftsumfang größer wird, nehmen häufig auch die Haftungsrisiken zu. Dann ist es für das Wohlbefinden des Betriebsinhabers mitunter angenehmer, wenn er eine haftungsbegrenzte Rechtsform gewählt hat. Vielen Betriebsinhabern ist das sehr wichtig – aus meiner Sicht manchmal zu wichtig. Die Haftungsfrage wird zuweilen überbewertet.« Die persönliche Haftung könne man auch mit Hilfe einer Versicherung ganz gut abfedern, zeigt der Experte eine Alternative auf. Auch müsse man immer die Vor- und Nachteile der verschiedenen Rechtsformen gegeneinander abwägen. »Eine GmbH ist haftungsbeschränkt, das führt dazu, dass man besser schlafen kann«, erklärt der Experte. »Aber das erkaufte man sich mit einem Mindeststammkapital und einem größeren finanziellen und operativen Aufwand.« Es gebe eine Pflicht zur Bilanzierung, was zwingend zur Beteiligung eines Steuerberaters führe. Will man Verträge ändern, geht das nicht ohne einen Notar. Das alles sollte man in seine Erwägungen einbeziehen.



67,9 Prozent der Handwerker in Deutschland sind sogenannte Einzelunternehmer.

NACHFOLGE ALS GRUND FÜR DEN WECHSEL

Stichwort A.T.U: Hier handelt es sich um ein bekanntes Beispiel der Rechtsform GmbH & Co. KG. Sie ist eine Mischform aus einer Kommanditgesellschaft (KG) mit einer GmbH. Hier haftet die GmbH als Komplementärin mit ihrem Gesellschaftsvermögen, während die Kommanditisten als Gesellschafter der KG nur mit ihrer Einlage geradestehen müssen. Die GmbH & Co. KG profitiert von den steuerlichen Vorteilen einer Personengesellschaft und der Haftungsbeschränkung der GmbH.

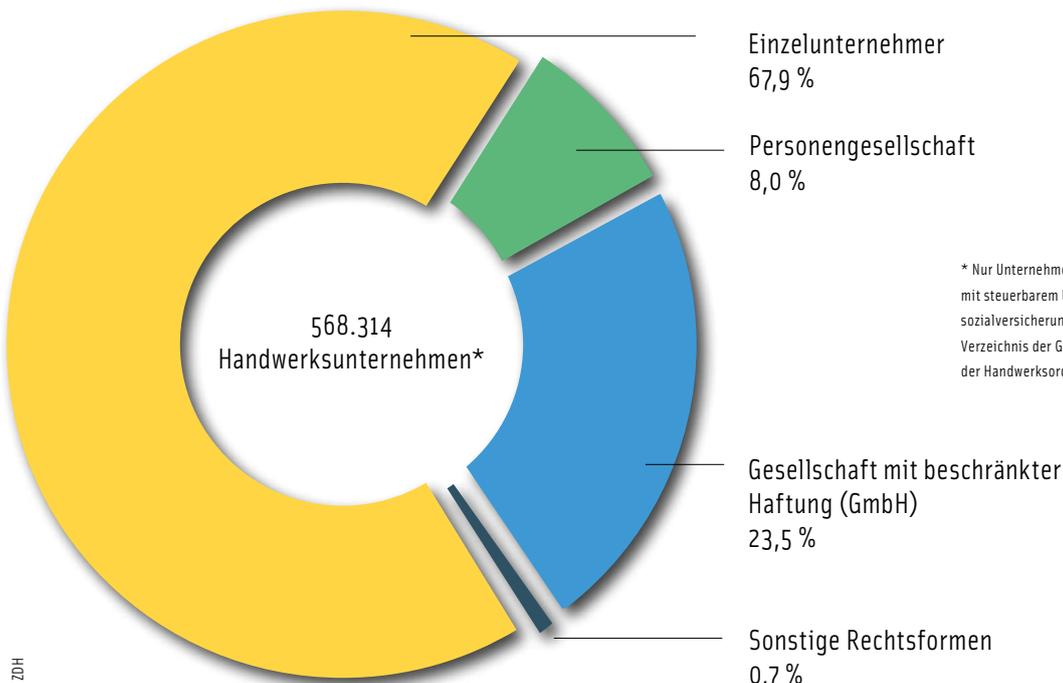
Neben der Haftungsfrage hängt die Wahl der richtigen Rechtsform auch von anderen Faktoren ab, darunter der Anzahl der Beteiligten, der geplanten Unternehmensgröße und dem verfügbaren Kapital. Gerade der letzte Punkt bringt so manchen Gründer dazu, sich für die Unternehmergesellschaft haftungsbeschränkt (UG) zu entscheiden. Die UG kann bereits mit einem Euro Stammkapital gegründet werden, sie wird oft auch als »Mini-GmbH« bezeichnet. »Der Vorteil dieser Rechtsform ist, dass sie wenig Startkapital braucht, aber eine

Haftungsbegrenzung bietet«, weiß Dornbusch. »Der UG haftet in der Geschäftswelt aber oft der Makel der Unterfinanzierung an.«

Unabhängig von der Betriebsgröße sind Nachfallsituationen oft der Auslöser für einen Wechsel der Rechtsform. Dabei geht es sowohl um die Übergabe des Betriebs innerhalb der Familie als auch den Verkauf an Dritte. »Häufig werden anstelle eines Einzelunternehmens lieber GmbH-Anteile übertragen, weil das einfacher zu bewerkstelligen ist«, berichtet Anwalt Dornbusch. Etwas anders lief es bei einem Fall, den er unlängst betreut hat: Ein Malerbetrieb sollte vom Vater an den Sohn weitergegeben werden. Zu diesem Zweck gründete der Sohn selbst eine GmbH, die dann dem Vater den Betrieb abgekauft und ihn als Angestellten beschäftigt hat. »GmbH-Anteile lassen sich sehr viel einfacher übertragen als ein Einzelunternehmen in seiner Gesamtheit. Bei letzterem muss jedes einzelne Wirtschaftsgut – bei einem Malerbetrieb sozusagen jeder Pinsel – verkauft werden«, erklärt der Experte.

 Die Unternehmergesellschaft (»Mini-GmbH«) kann bereits mit einem Euro Stammkapital gegründet werden.

VERTEILUNG DER HANDWERKSUNTERNEHMEN* AUF DIE RECHTSFORMEN - 2021 Anlage A + B1



* Nur Unternehmen (einschl. der inzwischen inaktiven Unternehmen) mit steuerbarem Umsatz aus Lieferungen und Leistungen und/oder mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im jeweiligen Berichtsjahr. Verzeichnis der Gewerbe lt. Anlage A (A) bzw. Anlage B Abschnitt 1 (B1) der Handwerksordnung (ab 1.1.2004).

RECHTSFORMEN

DAS EINZELUNTERNEHMEN

Das Einzelunternehmen ist die einfachste und häufigste Gesellschaftsform in Deutschland. Sie eignet sich für Gründer, die die volle Kontrolle über ihr Geschäft behalten wollen. Geldeinlagen sind nicht erforderlich, ebenso wenig eine Bilanz. Der Inhaber trifft alle Entscheidungen selbst. Allerdings haftet er auch uneingeschränkt mit seinem gesamten Privatvermögen für die Schulden des Unternehmens.

DIE GESELLSCHAFT BÜRGERLICHEN RECHTS (GBR)

Die Gesellschaft bürgerlichen Rechts (GbR) entsteht automatisch, wenn sich mindestens zwei Personen zu einem gemeinsamen Geschäftszweck zusammenschließen. Die GbR erfordert keinen Mindestkapitalbetrag und ist schnell gegründet. Die flexible interne Struktur erlaubt es den Partnern, ihre Geschäftsbeziehungen nach ihren individuellen Bedürfnissen zu gestalten. Es ist jedoch ratsam, einen schriftlichen Gesellschaftsvertrag zu erstellen, um mögliche Konflikte im Voraus zu klären. Die Gesellschafter haften unbeschränkt und gesamtschuldnerisch, was bedeutet, dass Gläubiger des Unternehmens sich an jeden Partner mit der vollen Forderung wenden können. Anfang 2024 gab eine Reform: Ohne einen Eintrag im neuen Gesellschaftsregister kann die GbR selbst keine Grundstücke mehr erwerben oder übertragen. »Insofern besteht ein faktischer Eintragungszwang«, stellt Rechtsanwalt Dr. Stephan Dornbusch fest.

DIE KOMMANDITGESELLSCHAFT (KG)

In einer KG gibt es zwei Arten von Gesellschaftern: Komplementäre, die unbeschränkt haften und die Geschäftsführung übernehmen, und Kommanditisten, die nur mit ihrer Einlage haften und in der Regel nicht zur Geschäftsführung befugt sind. Diese Struktur ermöglicht es, Kapitalgeber zu finden, die sich nicht aktiv am Tagesgeschäft beteiligen wollen. Denn Kommanditisten tragen ein geringeres Risiko. Für die Gründung einer KG ist es erforderlich, dass mindestens ein Komplementär und ein Kommanditist vorhanden sind. Außerdem ist ein Eintrag ins Handelsregister notwendig, was zusätzliche Formalitäten mit sich bringt.

DIE GESELLSCHAFT MIT BESCHRÄNKTER HAFTUNG (GMBH)

Die GmbH ist eine der beliebtesten Gesellschaftsformen in Deutschland und bietet einen guten Schutz vor persönlichen Haftungsrisiken. Denn die Gesellschafter haften nur mit ihrer Kapitaleinlage. Die GmbH erfordert ein Mindeststammkapital von 25.000 Euro, von dem bei Gründung mindestens 12.500 Euro einbezahlt werden müssen. Ein weiterer Vorteil der GmbH ist ihre hohe Akzeptanz im Geschäftsverkehr. Sie genießt oft ein höheres Vertrauen bei Geschäftspartnern und Kunden, was insbesondere

bei der Auftragsvergabe von Bedeutung sein kann. Der Verwaltungsaufwand ist jedoch höher als bei Personengesellschaften, da die GmbH strenge Buchführungs- und Veröffentlichungspflichten erfüllen muss. Auch die Gründung ist aufwendiger und erfordert einen notariellen Gesellschaftsvertrag.

DIE UNTERNEHMERGESELLSCHAFT, HAFTUNGSBESCHRÄNKT (UG)

Eine besondere Form der GmbH ist die Unternehmergesellschaft, haftungsbeschränkt (UG). Sie bietet den Vorteil einer beschränkten Haftung, ohne dass ein hohes Stammkapital erforderlich ist (»Mini-GmbH«). Eine UG kann bereits mit einem Euro Stammkapital gegründet werden, wobei jedoch ein Teil des Gewinns in eine Rücklage fließen muss, bis das Stammkapital der GmbH von 25.000 Euro erreicht ist. Die UG eignet sich besonders für Handwerker, die mit geringen Eigenmitteln starten wollen, aber dennoch die Haftungsbeschränkung einer GmbH wünschen. Sie unterliegt den gleichen administrativen Anforderungen wie die GmbH, was bedeutet, dass die Buchführung und Berichterstattung entsprechend detailliert sein müssen. Seit die Rechtsform 2008 in Deutschland eingeführt wurde, sind rund 200.000 UGs gegründet worden.

DIE GMBH & CO. KG

Anders als bei einer typischen Kommanditgesellschaft (KG) ist der persönlich und unbegrenzt haftende Gesellschafter (Komplementär) keine natürliche Person, sondern eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH). Ziel dieser Konstruktion ist es, Haftungsrisiken für die hinter der Gesellschaft stehenden Personen auszuschließen oder zu begrenzen. Die GmbH & Co. KG wird steuerlich wie eine Personengesellschaft behandelt, was oft Vorteile bringt, etwa hinsichtlich der Gewerbesteuer oder der Einkommenssteuer. Die Kombination aus GmbH und KG bedeutet aber, dass zwei Gesellschaften verwaltet werden müssen. Das erhöht den administrativen Aufwand und die Kosten.

DIE AKTIENGESELLSCHAFT (AG)

Eine AG ist eine Kapitalgesellschaft, deren Grundkapital in Aktien aufgeteilt ist. Diese Aktien können von Gesellschaftern, den sogenannten Aktionären, erworben werden. Die Gründung einer AG erfordert ein Mindestgrundkapital von 50.000 Euro. Die Aktionäre haften nur mit ihrer Kapitaleinlage. Eine AG braucht drei zentrale Organe: den Vorstand, den Aufsichtsrat und die Hauptversammlung. Notarkosten, Gebühren für die Eintragung ins Handelsregister und die Erstellung einer Satzung können die Gründung teuer machen. Eine AG unterliegt strengen gesetzlichen Regelungen und muss umfangreiche Berichte, wie den Jahresabschluss, offenlegen.

KRITERIEN

DIE WAHL DER PASSENDEN
GESELLSCHAFTSFORM

Die folgenden Fragen sollte sich jeder Handwerker bei der Wahl der Rechtsform für sein Unternehmen stellen:

1. Haftung: Wie hoch ist das persönliche Risiko, das ich bereit bin einzugehen?
2. Kapital: Wie viel Eigenkapital steht zur Verfügung, und wie wichtig ist die Beschaffung von Fremdkapital?
3. Steuern: Welche steuerlichen Vorteile oder Nachteile sind mit der jeweiligen Gesellschaftsform verbunden?
4. Verwaltung: Wie viel Bürokratie kann und will ich bewältigen?
5. Zukunft: Plane ich eine Expansion oder die Aufnahme weiterer Partner?

»Will man Investoren ins Boot holen oder den Betrieb an Dritte verkaufen, bietet sich die GmbH als Rechtsform an.«

*Dr. Stephan Dornbusch, Fachanwalt für Steuerrecht und
Fachanwalt für gewerblichen Rechtsschutz*

In dem beschriebenen Fall handelte es sich um eine Mischform aus Familiennachfolge und Unternehmensverkauf. Gerade wenn man seinen Betrieb verkaufen will oder fremdes Geld für das Unternehmen benötigt, hat eine Kapitalgesellschaft – wie GmbH oder AG – die Nase vorn. »Will man Investoren ins Boot holen oder den Betrieb an Dritte verkaufen, bietet sich die GmbH als Rechtsform an«, rät der Jurist.

KEEP IT SIMPLE!

Die Beispiele Fielmann und Kamps zeigen, dass das Wachstum des Unternehmens einen Wechsel zu einer Kapitalgesellschaft sinnvoll machen kann. Aber das will gut überlegt sein. »Ich habe schon erlebt, dass Unternehmensinhaber die ursprüngliche Rechtsform bereut

haben«, gibt der Rechtsanwalt zu bedenken, »vor allem bei der AG, aber auch bei der GmbH. Meist stehen Reputationsüberlegungen dahinter: Die GmbH kennt jeder im Geschäftsverkehr und auf der Visitenkarte steht »Geschäftsführer«, was sich in der Außendarstellung vermeintlich besser macht.« Größe nur vortäuschen zu wollen, ohne dass das Geschäft es hergibt, ist keine gute Idee. »Mitunter klagen Mandanten, dass sie das Ganze zu groß aufgezogen haben. Mit ein bis drei Gesellschaftern und einem kleinen Unternehmen eine AG zu gründen, weil es nach einem Großunternehmen klingt, ist nicht sinnvoll«, warnt der Experte. »Dann hat man laufend damit zu kämpfen, dass diese Rechtsform kompliziert und beratungsintensiv ist.«

Nicht zuletzt können steuerliche Regelungen der Grund sein, dass ein Unternehmer seine Rechtsform ändern will. Steuerrechts-Fachanwalt Dornbusch rät, auch das gründlich zu durchdenken: »Es sollte vorab geprüft werden, ob der Betriebsinhaber auf regelmäßige Ausschüttungen der Gewinne angewiesen ist.« Falls nicht – und er könne die Gewinne im Unternehmen belassen –, sei möglicherweise die GmbH die steuerlich günstigere Rechtsform. Das hänge aber jeweils von einer individuellen Prognoserechnung des Steuerberaters ab.

Fazit: Die Wahl der richtigen Rechtsform ist eine entscheidende Weichenstellung für jeden Handwerksbetrieb. Sie sollte gut durchdacht sein und auf die individuellen Bedürfnisse und Ziele des Unternehmens abgestimmt werden. Während etwa die Einzelunternehmung und die GbR eine einfache und schnelle Gründung ermöglichen, bieten die GmbH und die UG eine bessere Haftungsbeschränkung und höhere Akzeptanz im Geschäftsverkehr.

Die folgenden Fragen sollte sich jeder Handwerker vor der Wahl stellen: Wie hoch ist das persönliche Risiko, das ich bereit bin einzugehen? Wie viel Eigenkapital steht zur Verfügung, und wie wichtig ist die Beschaffung von Fremdkapital? Welche steuerlichen Vorteile oder Nachteile sind mit der jeweiligen Rechtsform verbunden? Wie viel Bürokratie kann und will ich bewältigen? Plane ich eine Expansion oder die Aufnahme weiterer Partner? Ein Steuerberater oder Jurist kann bei der Entscheidung helfen. Auch die Berater in den Handwerkskammern unterstützen ihre Mitglieder gerne. »Der Betriebsinhaber sollte seine Energie nicht mit der Verwaltung einer komplizierten Rechtsform vergeuden, sondern seine eigentliche Arbeit machen können«, resümiert Rechtsanwalt Dornbusch. »Mein Rat ist: Keep it simple!«



Auch steuerliche Regelungen können der Grund für eine Änderung der Rechtsform sein.

RECYCLING

ALTE BOILER GEHÖREN NICHT IN DEN METALLSCHREDDER!

Wer einen Boiler oder Warmwasserspeicher ausbaut, muss diesen richtig entsorgen. Alte Geräte sind laut Gesetz in geeignete Recyclinganlagen zu bringen. Darauf weisen die Handwerkskammern hin.

Derzeit lassen viele Menschen ihre Heizungen austauschen. Im Zuge dieser Sanierungen fallen daher große Mengen alter Boiler und Warmwasserspeicher an, die entsorgt werden müssen. Etwa die Hälfte der Geräte enthält noch hoch-klimaschädliche Fluorchlorkohlwasserstoffe (FCKW), berichtet die Deutsche Umwelthilfe (DUH).

Die DUH hat laut einer Umfrage festgestellt, dass Boiler und Warmwasserspeicher derzeit in der Regel nicht in den vorgeschriebenen Recyclinganlagen ankommen, die zur Rückgewinnung von FCKW in der Lage sind. Diese Ergebnisse stützt auch eine Studie des Öko-Instituts. Diese Geräte werden nur in geringem Umfang auf kommunalen Wertstoffhöfen angeliefert, so die DUH. Die falsche Entsorgung ziehe in Deutschland massive Treibhausgasemissionen von jährlich bis zu drei Millionen Tonnen Kohlendioxid (CO₂) nach sich, erklärt der Umweltverband.

Bis in die Mitte der 90er Jahre des letzten Jahrhunderts wurde noch FCKW als Treibmittel in Elektrogeräten wie Kühlschränken und Boilern verwendet. Von den aktuell stattfindenden Sanierungen landen aber nur sehr wenige Altgeräte bei den zuständigen Recyclinganlagen. Das ergab die Umfrage bei den Geräteverwertern.

Zum Wertstoffhof, nicht in die Schrottpresse!

Barbara Metz, Bundesgeschäftsführerin der DUH betont: »Nach wie vor werden ausgediente FCKW-haltige Elektrogeräte wie Boiler und Warmwasserspeicher viel zu häufig nicht richtig entsorgt. Die Folge ist das Ausstreuen klimaschädlicher Substanzen in die Atmosphäre. Elektroaltgeräte müssen zwingend beim Wertstoffhof landen, wo sie einem fachgerechten Recycling zu-

geführt werden können.« Viel zu oft würden insbesondere Boiler und Warmwasserspeicher unsachgemäß bei Metallschrottverwertern entsorgt, anstatt in dafür geeigneten Recyclinganlagen.

Damit das FCKW nicht in die Umwelt gerät, müssen die Altgeräte nach dem ElektroG korrekt entsorgt werden. Boiler und Warmwasserspeicher gehören nach dem ElektroG zur Sammelgruppe 1. Das heißt, sie müssen ausschließlich in geeigneten Recyclinganlagen für Wärmeüberträger entsorgt werden. Eine Entsorgung über Metallverwertungsanlagen ist gesetzeswidrig.

Da der Ausbau der Geräte überwiegend über SHK-Firmen erfolgt, appellieren die Handwerkskammern an ihre Betriebe, diese Geräte nicht zusammen mit anderen metallhaltigen Wertstoffen zu Metallverwertern zu bringen. Sie gehören ausschließlich in die Wertstoffhöfe oder Behandlungsanlagen für Wärmeüberträger! Dr. Axel Fuhrmann, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Düsseldorf, erklärte dazu: »Das Handwerk ist bekanntlich der Ausrüster der Energiewende. Nachhaltig wirtschaften bedeutet aber nicht nur, innovative und ressourcenschonende Lösungen zum Beispiel im Bereich der Heizungs- und Warmwasseraufbereitung zu installieren und diese zu reparieren und zu warten.« Dies bedeute auch, dass mit ausgebauten Altgeräten im Sinne des Umweltschutzes und selbstverständlich nach aktueller Rechtslage umgegangen werde, etwa durch eine Entsorgung in den Wertstoffhöfen der Kommunen, betont Fuhrmann. »Ein solch verantwortungsvolles Handeln stärkt das Renommee des Meisterhandwerks in Politik und Gesellschaft!«

Auf seiner Website zum Elektro- und Elektronikgerätegesetz gibt der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) einen Überblick über die Regelungen, die das Inverkehrbringen, die Rücknahme und die Entsorgung von Elektro- und Elektronikgeräten betreffen.

Die Berater in den Handwerkskammern helfen Ihnen bei Rechtsfragen gerne weiter! **AKI**

DUSCHEN KANN ARBEITSZEIT SEIN



Foto: © iStock.com/drepphuhgou

Zeiten zur Körperreinigung können bezahlte Arbeitszeit sein, entschied das Bundesarbeitsgericht. Besonders stark verschmutzte Arbeitnehmer duschen »dienstlich«. Eine übliche Verschmutzung oder das bloße Abwaschen von Schweiß reichen jedoch nicht aus für eine Vergütungspflicht.

Der Fall: Ein Mechaniker forderte eine Nachzahlung von mehr als 25.000 Euro für das Duschen außerhalb der bezahlten Arbeitszeit. Sein Arbeitgeber vergütet bislang weder die Zeit für das Umziehen und Waschen noch die Wege zum Umkleide- und Waschraum.

Das Urteil: Das Bundesarbeitsgericht (BAG) bestätigte seine ständige Rechtsprechung, dass Zeiten für das betriebliche Umziehen und die dafür erforderlichen Wege zur vergütungspflichtigen Arbeitszeit nach § 611a Abs. 2 BGB zählen.

Darüber hinaus kann auch Körperreinigung zur Arbeitszeit gehören, wenn sie in einem unmittelbaren Zusammenhang mit der Arbeitsleistung steht, so die Bundesrichter. Dies sei etwa der Fall, wenn der Arbeitgeber oder arbeitsschutzrechtliche Hygienevorschriften eine Reinigung wegen des Umgangs mit gesundheitsschädlichen Stoffen erfordern. Für die Beurteilung des Einzelfalls können öffentlich-rechtliche und arbeitsschutzrechtliche Vorschriften, wie der Anhang der Arbeitsstättenverordnung und die Technischen Regeln für Arbeitsstätten Orientierung bieten. Das Abwaschen von »üblichem Schweiß« oder die Beseitigung von Körpergeruch genügen nach Ansicht der Bundesrichter jedoch nicht für eine bezahlte Dusche. (Bundesarbeitsgericht, Urteil vom 23. April 2024, Az. 5 AZR 212/23). **AKI**

MOTTO: »ZEIT, ZU MACHEN«

AM 21. SEPTEMBER IST »TAG DES HANDWERKS«



Am 21. September ist bundesweiter »Tag des Handwerks«. Handwerksorganisationen und Betriebe laden ein.

Unter dem Motto »Zeit, zu machen« stellt der »Tag des Handwerks« in diesem Jahr auch das gesellschaftliche Engagement der Handwerkerinnen und Handwerker in den Mittelpunkt – wie ihr regionales und ehrenamtliches Engagement. Auf einer interaktiven Deutschlandkarte findet man alle bundesweiten Aktionen und Veranstaltungen rund um den 21. September. Es soll auch viele Social-Media-Postings vom Handwerk geben, zum Beispiel unter den Hashtags #TdH24 oder #zeitzumachen. Hier erzählen Handwerkerinnen und Handwerker von ihren »Herzensprojekten«. **handwerk.de/tdh24**

INNOVATIVE IDEEN

FACHKRÄFTEPREIS 2025 AUSGELOBT

Im vergangenen Jahr hat das Bundesarbeitsministerium zum ersten Mal den Deutschen Fachkräftepreis ausgelobt. Unter den sieben von Bundesarbeitsminister Hubertus Heil (SPD) ausgezeichneten Gewinnern war auch die Tischlerei Raummodul aus Berlin. Der Handwerksbetrieb wurde in der Kategorie »Arbeitskultur« ausgezeichnet für seine Gemeinschaft und flachen Hierarchien. In diesem Jahr wird der Preis erneut in sieben Kategorien vergeben. Gefragt sind laut Ministerium »spannende Ideen und innovative Anregungen, die Vorbild sein können«. Handwerksbetriebe haben hier die Möglichkeit, einer großen Öffentlichkeit zu zeigen, wie sie es schaffen, gute Leute zu finden und zu binden. Bis 23. September 2024 läuft die Bewerbungsphase. Zur Jury gehört auch ZDH-Präsident Jörg Dittrich.

deutscher-fachkräftepreis.de



KOBLENZER FAHRRAD IST BEI DER »TOUR DE FRANCE FEMMES« AM SCHNELLSTEN

Sieben Tage haben sie sich abgestrampelt, sind dabei 950 Kilometer weit mit dem Fahrrad gefahren, und alles entschied sich auf der Schlussetappe hinauf auf den legendär-berühmten Berg Alpe d'Huez. Letztendlich siegte auf der zum dritten Mal ausgetragenen Tour de France für Frauen die Polin Katarzyna Niewiadoma mit dem hauchdünnen Vorsprung von vier Sekunden. Damit hatte sie nach 950 Kilometern rein rechnerisch 40 Meter Vorsprung vor der Mitbewerberin und Vorjahressiegerin Demi Vollering.

Knapper geht es kaum, und die Siegerin wusste offensichtlich auch, wem sie das maßgeblich mit zu verdanken hat: Sie riss ihr Fahrrad in die Höhe und feierte sich und die Rennmaschine, hergestellt im Koblenzer Unternehmen Canyon, das 1985

als kleiner Handwerksbetrieb für Zweiradtechnik in einer Garage gegründet wurde.

Aus dem Einmannbetrieb um Gründer Roman Arnold wurde ein international agierendes Unternehmen mit heute rund 1.000 Mitarbeitern. Fahrräder gehen aus Koblenz in 100 Länder weltweit. Seit 2007 ist Canyon auch im professionellen Radsport aktiv und konnte bereits viele Erfolge feiern – nun einen mehr mit dem Siegerfahrrad der »Tour de France Femmes«. Dass die Siegerin nach den Strapazen der letzten Etappe noch in der Lage war, ihr Hightech-Rennrad in die Höhe zu stemmen, hängt auch mit dem geringen Gewicht der Fahrmaschine zusammen, die schlanke 7,5 Kilogramm auf die Waage bringt. *Jörg Diester*

KFZ-WERKSTÄTTEN LADEN ZUM LICHT-TEST

Unter dem Motto »Sicher durch die Dunkelheit!« erwarten das Kfz-Gewerbe und die Verkehrswacht im Oktober wieder mehrere Millionen Autofahrerinnen und Autofahrer, die ihre Fahrzeugbeleuchtung in den Kfz-Werkstätten kostenlos überprüfen lassen. Wer den Test erfolgreich besteht, bekommt eine hellblaue Plakette für die Windschutzscheibe, so der Zentralverband des Kfz-Gewerbes (ZDK). Bei Verkehrskontrollen signalisiert die Plakette der Polizei geprüftes Autolicht. Im vergangenen

Jahr hatten laut ZDK jeder vierte Pkw und sogar jedes dritte Nutzfahrzeug Autolicht-Mängel. Die an der Licht-Test-Aktion teilnehmenden Kfz-Betriebe prüfen die Funktionsfähigkeit der Fahrzeugbeleuchtung und beheben Mängel gegen Erstattung der Kosten für Material und Arbeitszeit. Schirmherr der Verkehrssicherheitsaktion ist Bundesverkehrsminister Dr. Volker Wissing (Foto Mitte mit ZDK-Präsident Arne Joswig und Prof. Kurt Bodewig, Präsident der Deutschen Verkehrswacht). *KF*



E-Rechnung: Jetzt wird es ernst

IN WENIGER ALS VIER MONATEN MÜSSEN ALLE UNTERNEHMEN UND SELBSTSTÄNDIGEN IN DER LAGE SEIN, E-RECHNUNGEN IM B2B-BEREICH ZU EMPFANGEN.



Text: **Kirsten Freund**

Der 1. Januar 2025 ist ein wichtiger Stichtag für alle Unternehmen und Selbstständigen in Deutschland. Spätestens zu dem Datum müssen sie in der Lage sein, elektronische Rechnungen von anderen Unternehmen zu empfangen. Deshalb sollten sie die letzten vier Monate des Jahres nutzen, um sich auf das Thema E-Rechnung vorzubereiten. Die Vorschrift zur flächendeckenden Einführung der E-Rechnung basiert auf einer EU-Initiative. In Zukunft sollen alle Unternehmen untereinander (B2B) nur noch E-Rechnungen stellen. Wirtschaftsverbände wie der ZDH konnten erreichen, dass der Zeitplan in Deutschland um eine Staffelung nach Unternehmensgröße ergänzt wurde. Ursprünglich war vorgesehen, dass Unternehmen ab 2025 auch schon E-Rechnungen verschicken müssen. Das wurde mit dem »Wachstumschancengesetz« abgemildert. In einem ersten Schritt sollen die Unternehmen erst einmal E-Rechnungen von anderen Unternehmen empfangen können. Dafür brauchen sie zunächst ein E-Mail-Postfach. Nach einer Übergangsfrist ab 2027 beziehungsweise 2028 (siehe Zeitplan) müssen sie E-Rechnungen auch verschicken können. »Viele Lieferanten und Großhändler werden bereits ab 2025 konsequent E-Rechnungen versenden, selbst wenn sie erst ab 2027 oder 2028 dazu verpflichtet sind«, ist Tobias Vogel, Betriebsberater der Handwerkskammer Düsseldorf, überzeugt. Auch deshalb, weil für sie die E-Rechnung viele Vorteile bringt: Zum Beispiel werden manuelle Übertragungsfehler ausgeschlossen, sie spart Zeit, Personal- und Portokosten.



Bei Rechnungen zwischen Unternehmen wird ab 2025 zwischen der E-Rechnung und der »sonstigen Rechnung« unterschieden. Als »sonstige Rechnungen« gelten Rechnungen auf Papier, im pdf-Format oder Excel-Dateien.

Das Besondere an E-Rechnungen ist, dass sie ein strukturiertes Datenformat haben. Dieses muss der europäischen Norm EN16931 für die elektronische Rechnungsstellung entsprechen. In Deutschland sind die Formate XRechnung und das hybride Format ZUGFeRD am gebräuchlichsten. Wobei es sich bei der XRechnung um einen reinen XML-Datensatz handelt und bei ZUGFeRD um eine Kombination aus lesbarer pdf-Datei und einem Datensatz. Die Betriebe sollten ab dem Jahreswechsel auch in der Lage sein, E-Rechnungen mit einer Visualisierungssoftware lesbar zu machen – zum Beispiel mit dem vom Bund geförderten kostenfreien »Quba-Viewer«, denn sie können sich nicht aussuchen, ob ihr Großhändler, Stromversorger oder Autohändler eine XRechnung oder ZUGFeRD-Rechnung verschickt. Wobei Experten davon ausgehen, dass viele Unternehmen ihren Kunden entgegenkommen und das lesbare ZUGFeRD-Format nutzen. Außerdem müssen sich die Betriebe mit der Frage beschäftigen, wie sie E-Rechnungen zehn Jahre lang GoBD-konform archivieren.

Wirtschaftsverbände setzen sich dafür ein, dass das Bundeswirtschaftsministerium zumindest für die Übergangsphase ein kostenloses Tool zum Erstellen, Empfangen und Visualisieren von E-Rechnungen bereitstellt. Eine solche Lösung wird derzeit noch geprüft.

Der IT-Dienstleister Datev bietet als einer der ersten Anbieter mit seiner neuen E-Rechnungsplattform



eine einfache Lösung für den Empfang und Versand von elektronischen Rechnungen im Mittelstand. Das Tool kann auch von Handwerksbetrieben genutzt werden, die nur zwei-, dreimal im Monat mit dem Thema in Berührung kommen. Die E-Rechnungsschreibung, Bestandteil der E-Rechnungsplattform, richtet sich an Unternehmen, die sehr selten E-Rechnungen im Format EN16931 schreiben müssen. Beispielsweise eine Bäckerei, die gewöhnlich über ihr Kassensystem Kleinbeträge abrechnet und selten anderen Unternehmen (B2B) mit einem Rechnungsbetrag über 250 Euro eine Rechnung ausstellen muss, aber kein Faktura-Programm einsetzt. Mit der Plattform bereitet sich die Datev auch auf das von der Finanzverwaltung voraussichtlich ab 2028 geplante Meldesystem vor, das die relevanten elektronischen Rechnungsdaten an die Finanzverwaltung weitergibt. Da die E-Rechnung jeden Unternehmer betrifft, empfiehlt der ZDH, sich frühzeitig mit dem Steuerberater zu dem Thema auszutauschen. Dieser kann den Betrieb beraten und möglicherweise – sofern noch nicht geschehen – an das Kanzleisystem etwa über »Datev Unternehmen online« anbinden. Alternativ kann man sich an seinen IT-Dienstleister wenden, um die bestehende Software anzupassen. Im Winter werden allerdings Terminengpässe erwartet.

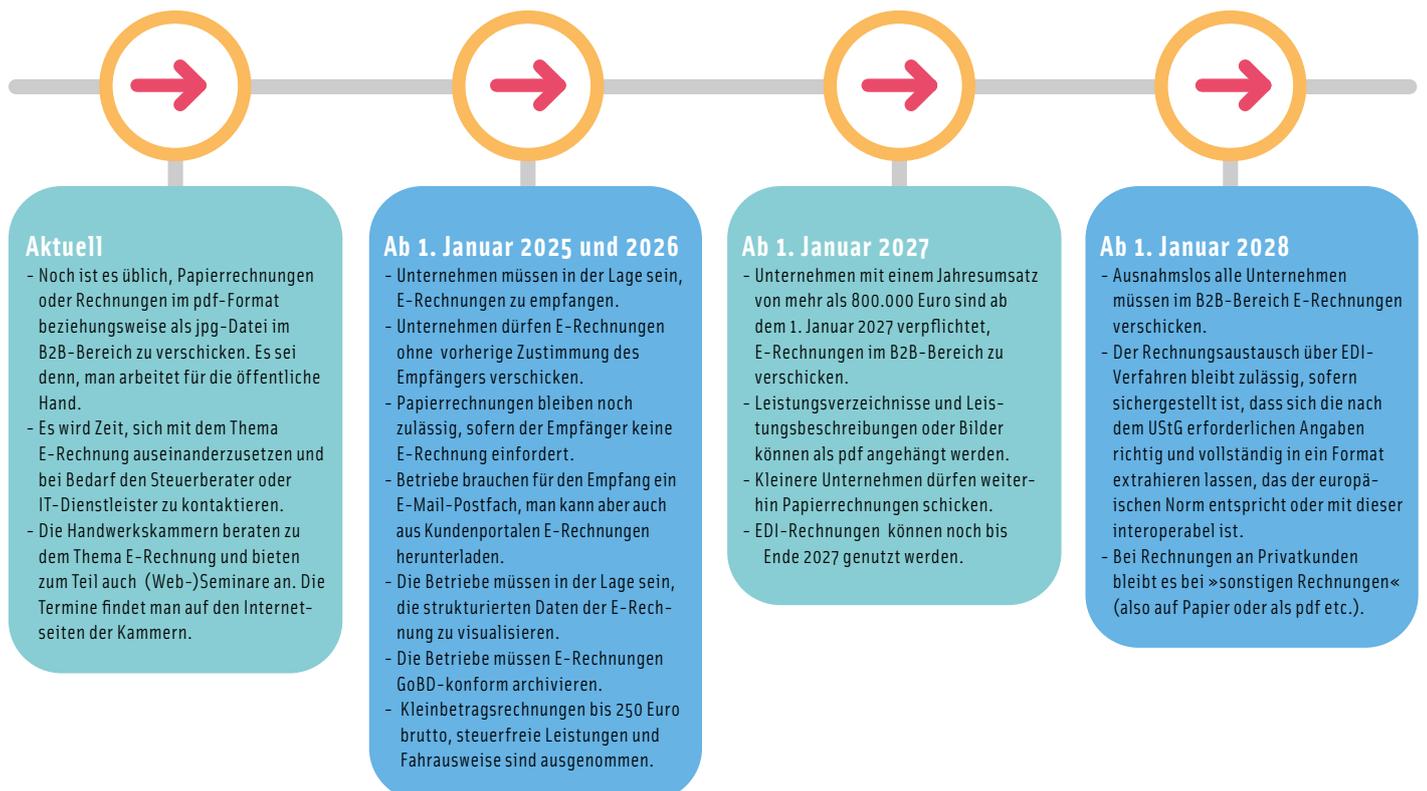


Der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) und die Datev haben gemeinsam eine Checkliste für kleine und mittlere Unternehmen des Handwerks erarbeitet. Diese können anhand der Fragen klären beziehungsweise abhaken, inwieweit sie vorbereitet sind.



Für einige Handwerksbetriebe kann die Beschäftigung mit dem Thema E-Rechnung und die damit verbundene Digitalisierung auch den positiven Nebeneffekt haben, dass ihre Buchhaltung GoBD-konform wird. »Viele Betriebe erstellen ihre Rechnungen noch in Word und Excel und speichern sie auch so ab, was in der Betriebsprüfung jetzt schon abgemahnt wird, weil es nicht den Grundsätzen der Buchführung entspricht«, berichtet Tobias Vogel von der HWK Düsseldorf. Wenn sie in Zukunft eine Software oder eine Anwendung nutzen, die sowohl GoBD-konform als auch auf die E-Rechnung vorbereitet ist, sind sie bei einer Betriebsprüfung auf der sicheren Seite. Was aber, wenn der Betrieb die E-Rechnungspflicht missachtet? Vogel: »Im schlimmsten Fall könnte es zu einer Verwerfung der gesamten Buchführung führen, wenn man die E-Rechnungen der Lieferanten nicht auslesen und ordnungsgemäß archivieren kann.« Guido Badjura von der Datev rät: »Denken Sie an den Gesamtprozess, nicht in Softwareeinheiten. Durch die Digitalisierung können Routineaufgaben wie die Rechnungsbearbeitung automatisiert werden, was es ermöglicht, sich stärker auf wertschöpfende Prozesse zu konzentrieren. Das steigert nicht nur die Motivation der Mitarbeitenden, sondern schafft auch Potenzial für Umsatzwachstum.«

ZEITPLAN



Text: **Bernd Lorenz**

Wer kennt es nicht? Das Smartphone klingelt. Doch der Zeitpunkt ist ungünstig. Man steht gerade auf der Leiter oder schleppt Material in den Keller. Der Kunde ist genervt, weil er niemanden erreicht hat. Der Auftrag ist weg, der Handwerker frustriert. Doch so weit muss es gar nicht kommen.

»Handwerker sind oft von zu vielen Kundenanrufen gestresst«, weiß Sven Weidner aus seinem familiären Umfeld und aus fünf Jahren Erfahrung in der Digitalisierung von Handwerksbetrieben. Voriges Jahr hat er zusammen mit Max Borrmann das Unternehmen »meiti« gegründet. Ihre Voicemail-App mit KI-Chatbot soll vor allem Kleinst- und Kleinbetrieben aus dem Handwerk dabei helfen, »die überlaufende Kommunikation zu zentralisieren« und damit den schwierigen Spagat zwischen ständiger Erreichbarkeit und Fokussierung auf die Arbeit zu meistern.

SO FUNKTIONIERT »MEITI«

»meiti« ist ein Anrufbeantworter, der Künstliche Intelligenz (KI) nutzt. Nachdem man die App auf einem Mobilgerät installiert hat, kann die Anrufweiterleitung auf die Voicemail von »meiti« mit zwei Klicks aktiviert werden, so Weidner.

Für die Bandansage können die Nutzer der App ihre eigene Stimme oder eine computergenerierte Stimme verwenden. Es besteht die Möglichkeit, verschiedene Bandansagen einzu-



»Mit »meiti« wollen wir die Kommunikation mit dem Kunden vorbereiten und strukturieren.«

Sven Weidner,
Geschäftsführer

Eine mächtig schlaue Art zu kommunizieren

NA, MAL WIEDER 17 VERPASSTE ANRUFEN AUF DEM HANDY GEHABT? DIE APP »MEITI« KÖNNTE HELFEN. DER INTELLIGENTE ANRUFBEANTWORTER MIT WHATSAPP-CHATBOT SORGT FÜR STÄNDIGE ERREICHBARKEIT DER BETRIEBE.

sprechen, die an bestimmte Gruppen von Anrufern adressiert sind, oder die nur zu festgelegten Zeiten (außerhalb der Geschäftszeiten, Wochenende, Urlaub) abgespielt werden. Zudem kann der Nutzer bestimmen, welche Kontakte über >meiti< erfasst und vom KI-Chatbot vorqualifiziert werden sollen. »Anrufe von Familienmitgliedern oder vom Großhändler werden dann als verpasster Anruf mit oder ohne Sprachnachricht angezeigt«, führt der Geschäftsführer des Startups als Beispiele an. Die Sprachnachrichten, die Anrufer von ihrem Festnetz- oder Mobilfunkgerät auf der Voicemail von >meiti< hinterlassen, werden in Textnachrichten umgewandelt und von KI zusammengefasst. »Sobald der Handwerker die App öffnet, sieht er auf den ersten Blick, worum es in den verpassten Anrufen ging.«

KOMMUNIKATION MIT DEM CHATBOT

Mit Anrufern, die den Instant-Messenger-Dienst WhatsApp auf ihrem Smartphone installiert haben, nimmt >meiti< nun direkt Kontakt auf. Basierend auf der Sprachnachricht holt ein Chatbot weitere Informationen ein. In der Version »Basic« muss der Handwerker dem digitalen Assistenten einige Fragen selbst vorgeben. In der Version »Pro« geht KI dynamisch auf den Verlauf des Chats ein. »Der Chatbot fragt beispielsweise ab, wie lange ein Schaden schon besteht, gibt Hinweise, wie er sich beheben lässt, schlägt Termine für eine Reparatur oder ein Beratungsgespräch vor oder schickt neuen Kunden ein Kontaktformular«, umreißt Sven Weidner das Spektrum der Fragen. Um seine Anfrage zu präzisieren, kann der Kunde auch Fotos oder Dokumente über WhatsApp an den Handwerker versenden.

Sobald der Handwerker die Hände und den Kopf wieder frei hat, kann er die >meiti<-App öffnen. Darin werden ihm die entgangenen Anrufe und die darauf aufbauende Kommunikation mit dem Chatbot angezeigt. Nun kann er innerhalb der Anwendung eigene Aufgaben erstellen, den Anruf archivieren, Aufträge dokumentieren, selbst mit dem Kunden chatten oder ihn direkt anrufen. »Mit >meiti< wollen wir die Kommunikation mit dem Kunden nicht wegautomatisieren, sondern eher vorbereiten und strukturieren«, betont Sven Weidner. Im Handwerk sei der persönliche Kontakt unverzichtbar und müsse natürlich erhalten bleiben.

VORTEILE DER VOICEMAIL-APP

>meiti< soll Handwerker, aber auch Kunden entlasten. Durch die Nutzung der Voicemail-App mit KI-Chatbot ist der Betrieb ständig erreichbar. Anrufe werden angenommen, zusammengefasst und vom Chatbot

weitergeführt. »Wenn der Handwerker von der Baustelle kommt, hat er statt zehn verpasster Anrufe zehn vorqualifizierte, strukturierte Kundenanfragen.« Doch auch dem Kunden wird geholfen. Selbst wenn er den Betrieb nicht sofort persönlich erreicht hat, vermittelt ihm >meiti< das Gefühl, dass sich jemand bereits um sein Anliegen kümmert. »Das ist psychologisch wichtig«, weiß Sven Weidner und fasst die Vorzüge der App zusammen: »Dem Handwerker bleibt lästiges Nacharbeiten der Anrufe erspart. Er hat weniger Terminausfälle, mehr Aufträge und eine größere Zahl zufriedener Kunden.«

ZUFRIEDENSTELLENDEN BILANZ

Sven Weidner und Max Borrmann haben >meiti< im Jahr 2023 gegründet. »Richtig ernst wurde es, als wir im Oktober in den Startup-Accelerator in Berlin aufgenommen worden sind«, blickt Sven Weidner zurück. Seit dem anschließenden Jahreswechsel ist die Anwendung in den App-Stores für die Betriebssysteme Android und iOS verfügbar.

Nach rund einem dreiviertel Jahr nach dem Start der App hat sich Weidner zufolge bereits eine »vierstellige Zahl« von Betrieben bei >meiti< registriert. Damit ist der Geschäftsführer des Startups sehr zufrieden. »Mit unserer sehr niederschweligen Lösung, die einen echten Mehrwert bietet, haben wir offenbar einen Nerv getroffen. Das zeigt uns: So einfach kann der Einsatz von KI im Alltag eines Handwerksbetriebs funktionieren!«



In der Version »Pro« geht KI dynamisch auf den Verlauf des Chats ein.

KOSTEN UND TESTPHASE

Die Nutzer von »meiti« können zwischen drei Tarifoptionen auswählen: »Basic« kann nur monatlich abonniert werden und kostet 19,74 Euro. »Basic« richtet sich an Betriebe mit eher geringen Kundenanfragen, die ihr Gewerbe nebenher betreiben. Der Tarif »Pro« kann pro Monat oder pro Jahr gebucht werden. Bei monatlicher Zahlung werden 49,58 Euro fällig. Bei jährlicher Zahlung sind 499 Euro zu entrichten. Dies entspricht 41,58 Euro pro Monat (alle Preise jeweils zuzüglich Umsatzsteuer). Einen Preis für den Tarif »Individuell« gibt es nur auf Anfrage. »Da wir bei >Individuell« auf sehr spezifische Anforderungen eingehen können, kommt diese Option vor allem für alle Betriebe mit einem Notdienst infrage«, erklärt Sven Weidner. Die Voicemail-App kann 14 Tage lang kostenlos getestet werden.

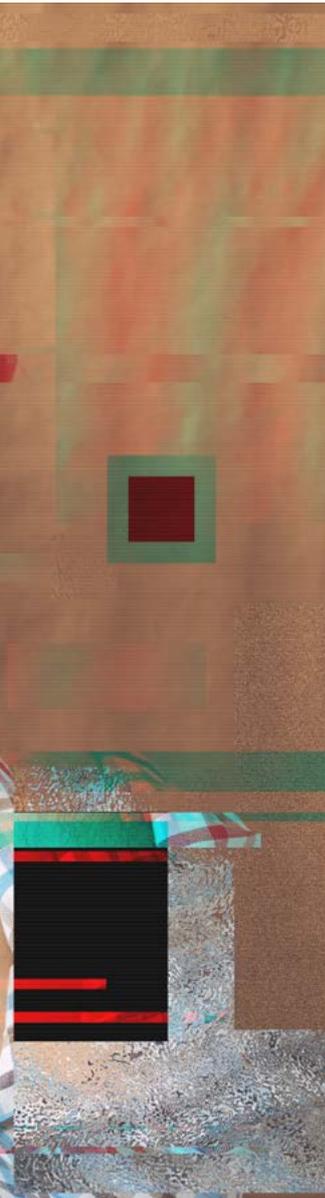
meiti.ai

Wettbewerbsvorteile durch das Metaversum

HANDWERK 4.0: DAS METAVERSUM VERSPRICHT GANZ NEUE LERN- UND ARBEITSMÖGLICHKEITEN – DANK DER VERSCHMELZUNG VON VIRTUELLEN WELTEN MIT DER REALEN WELT. DOCH WIE KÖNNEN HANDWERKSBEREITBE DAVON PROFITIEREN?

Text: *Thomas Busch*

Virtuelle Baustellenbegehungen, zusammenarbeiten über mehrere Tausend Kilometer hinweg oder die Ausbildung an Maschinen im virtuellen Raum: Schon heute bietet das Metaversum für Handwerker viele Vorteile, die ganz neue Arbeitsabläufe und eine höhere Effizienz ermöglichen. Laut einer Befragung des Digitalverbands Bitkom von August 2024 halten 32 Prozent der deutschen Unternehmen ab 20 Beschäftigten das Metaverse für eine wichtige Zukunftstechnologie. Trotzdem haben sich bislang erst 13 Prozent mit dem Einsatz des Metaversums in der eigenen Firma beschäftigt. Die Zahlen zeigen: Das Metaverse steht noch ganz am Anfang. Doch gerade für Handwerksbetriebe bieten sich schon heute viele Möglichkeiten, um von den neuen Technologien im Arbeitsalltag zu profitieren.



EINTAUCHEN IN VIRTUELLE WELTEN

Doch was ist das Metaverse? Und wie gelangt man dorthin? Das Metaversum (ein Kunstwort aus »Meta« und »Universum«) ist im Grunde eine Verschmelzung der realen Welt mit virtuellen Welten (Virtual Reality) sowie einer erweiterten Realität (Augmented Reality). Auf diese Weise entsteht eine »Mixed Reality« – ein grenzenloser, digitaler Raum mit verschiedenen Möglichkeiten zur Interaktion mit anderen Nutzern sowie realen und virtuellen Gegenständen. Im Metaverse kann jeder in Form eines eigenen digitalen Stellvertreters in Echtzeit agieren und so zum Beispiel kommunizieren, Waren kaufen oder arbeiten.

Dabei ist es wichtig zu verstehen, dass es nicht nur ein Metaversum gibt: Schätzungen zufolge befinden sich zurzeit mehrere Tausend Metaversen in der Entwicklung, die jeweils unterschiedliche Grafiken, Inhalte und Nutzer haben. Manche verfügen sogar über eine eigene Wirtschaft mit Kryptowährungen. Und natürlich kann jeder Handwerksbetrieb auch sein eigenes kleines Metaversum entwickeln, um selbst gesteckte Ziele zu erreichen. Zu diesem Zweck gibt es spezielle Dienstleister und Angebote, wie room.com, senselab.io oder metaverse-cms.com.

MEHR SEHEN MIT VR- UND AR-BRILLEN

Die wichtigste Voraussetzung, um das Metaversum zu erleben, ist eine leistungsstarke Technik. Für das Betreten einiger Metaversen genügt schon ein PC oder Smartphone. Für das volle Erlebnis empfehlen sich jedoch Virtual-, Augmented- oder Mixed-Reality-Brillen. Dabei handelt es sich um größere Headsets mit Displays, Kameras, Kopfhörern und Mikrofonen. Diese werden einfach mit einem möglichst leistungsstarken Computer oder Smartphone inklusive Internetzugang gekoppelt. Jetzt benötigen Handwerksbetriebe nur noch die passende Plattform oder Software, um gewünschte Anwendungen umzusetzen. So wird es dann mit wenigen Klicks möglich, im Metaverse Kunden und Geschäftspartner zu treffen, an verschiedenen Standorten auf der ganzen Welt zusammenzuarbeiten oder reale und virtuelle Veranstaltungen zu besuchen.



Schätzungen zufolge befinden sich zurzeit mehrere Tausend Metaversen in der Entwicklung.

Besonders interessant für Handwerker ist auch die Möglichkeit, Kunden in eigenen virtuellen Showrooms Produkte vorzuführen oder in virtuellen Räumen an Schulungen teilzunehmen. So lassen sich nicht nur Zeitaufwand und Kosten für Reisen komplett vermeiden, es entstehen auch ganz neue Möglichkeiten, um mit Kunden, Mitarbeitern und Auszubildenden zu interagieren.

ZUKUNFTSCHANCEN NUTZEN

Experten sagen voraus, dass das Metaverse in einigen Jahren so selbstverständlich sein wird wie das Internet. Deshalb sollten sich Handwerker frühzeitig mit der neuen Technik beschäftigen und prüfen, welche Möglichkeiten schon jetzt bereitstehen, um mithilfe des Metaversums effizienter und zukunftsorientierter zu arbeiten.

KURZ ERKLÄRT

WICHTIGE FACHBEGRIFFE

XR: Extended Reality

Der Oberbegriff Extended Reality (»erweiterte Realität«) umfasst alle Technologien, mit denen sich die reale Welt erweitern lässt – zum Beispiel Augmented, Virtual oder Mixed Reality.

AR: Augmented Reality

Mit Augmented Reality (»erweiterte Realität«) ergänzen Nutzer ihre reale Welt – zum Beispiel durch digitale Zusatzinformationen, 3D-Objekte, Animationen oder Bilder in Echtzeit.

VR: Virtual Reality

Per Virtual Reality (»virtuelle Realität«) tauchen Nutzer in neue digitale Welten ein – und blenden gleichzeitig die reale Welt komplett aus. Dies gelingt vor allem mit VR-Brillen.

MR: Mixed Reality

Mixed Reality (»gemischte Realität«) kombiniert nicht nur die Möglichkeiten von VR und AR, sondern ergänzt diese um eine direkte Interaktion beider Welten. Bei Nutzung einer speziellen Mixed-Reality-Brille können Nutzer zum Beispiel virtuelle Objekte, wie digital generierte Werkzeuge, auf einen real vorhandenen Tisch legen.

AUSGEWÄHLTE MIXED-REALITY-BRILLEN

Modell	Vision Pro	Vive XR Elite	ThinkReality VRX	Quest 3	HoloLens 2	4 Enterprise
Hersteller	Apple	HTC	Lenovo	Meta	Microsoft	Pico
Auflösung (pro Auge)	3.648 x 3.144 dpi	1.920 x 1.920 dpi	2.280 x 2.280 dpi	2.064 x 2.208 dpi	2.048 x 1.080 dpi	2.160 x 2.160 dpi
Sichtfeldweite	ca. 100 Grad	ca. 110 Grad	ca. 95 Grad	ca. 110 Grad	keine offiziellen Angaben	ca. 105 Grad
Audio	Kopfhörer und 6 Mikrofone integriert	Kopfhörer und 2 Mikrofone integriert	Kopfhörer und 2 Mikrofone integriert	Kopfhörer und ein Mikrofon integriert	Kopfhörer und 5 Mikrofone integriert	Kopfhörer und 2 Mikrofone integriert
Akkulaufzeit	2 - 2,5 Stunden	ca. 2 Stunden	keine offiziellen Angaben	2 - 3 Stunden	2 - 3 Stunden	2 - 3 Stunden
aktuelle Preise	ca. 4.000 - 4.500 €	ca. 1.000 - 1.500 €	ca. 1.350 - 1.600 €	ca. 520 - 800 €	ca. 3.850 - 4.500 €	ca. 900 - 1.250 €
Internet	apple.com	vive.com	lenovo.com	meta.com	microsoft.com	pico-interactive.com

Tabelle: Stand 14. August 2024. Alle Angaben ohne Gewähr.



Foto: © iStock.com/stevanovicger

DAS METAVERSUM

ANWENDUNGSIDEEN FÜR HANDWERKSBEREIBE

Schulungen und Weiterbildungen

Betriebe können Schulungen und Weiterbildungen in virtuellen Räumen absolvieren oder durchführen, ohne physisch anwesend zu sein. Dies spart Zeit und Reisekosten.

Kundenberatung und -betreuung

In virtuellen Showrooms präsentieren Handwerker ihren Kunden Produkte und Dienstleistungen in einer realistischen Umgebung. Dabei lassen sich Materialien und Designs in 3D betrachten und auswählen.

Projektplanung und -visualisierung

Bauprojekte und Renovierungen lassen sich im Metaverse optimal planen und visualisie-

ren – inklusive virtueller Baustellenbegehungen, Konzepten und einer besseren Kommunikation mit Kunden und Partnern.

Zusammenarbeit und Unterstützung

Über Außenkameras an Headsets können Kollegen in Echtzeit verfolgen, was ein Außendienstmitarbeiter gerade sieht – und ihn so gezielt unterstützen. Ebenfalls praktisch: Über AR-Brillen lassen sich Anleitungen, Pläne oder andere spezifische Informationen ins eigene Sichtfeld einblenden.

Austauschen und Netzwerken

Im Metaverse können Handwerker mit Kollegen und Experten weltweit zusammenarbei-

ten und sich austauschen – dank Echtzeitübersetzung ganz ohne Sprachbarrieren.

Marketing und Werbung

Wenn Handwerker ihre Dienstleistungen und Produkte in virtuellen Welten präsentieren, erreichen sie eine größere Zielgruppe. Virtuelle Messen und Events bieten zusätzliche Werbemöglichkeiten.

Fachkräfte und Auszubildende

Für junge Generationen wird das Metaverse bald ein selbstverständlicher Teil des Alltags sein. Deshalb sollten sich Betriebe im Metaversum optimal präsentieren – mit dem Ziel, hier künftig auch gezielt Azubis und Fachkräfte anzusprechen.



»Egal, welcher Kabeldurchmesser – passt immer!«

Das **Deutsche Handwerksblatt** hatte gemeinsam mit **Jokari** Tester für den neuen **PV-Strip Pro** gesucht – und gefunden.

Von **Claudia Stemick**

Weit über zweihundert Bewerberinnen und Bewerber wollten das neue Jokari-Werkzeug testen, das sich vor allem für die Entmantelung von Kabeln für Photovoltaikanlagen eignet.

Abisolierrange von 1,5 bis 16 Quadratmillimetern

Thilo Gerding, Geschäftsführer der Elektrotechnik Köhler GmbH aus Nordwalde, hat sein Unternehmen breit aufgestellt und erledigt neben klassischen Elektroinstallationsarbeiten auch Lichtplanung, Smart Home und die Installation von Photovoltaikanlagen. »Die Nachfrage nach Photovoltaikinstallationen ist gleichbleibend in den letzten Jahren«, konstatiert der Elektromeister, »alle eineinhalb Wochen haben wir dazu eine Anfrage.« Mit dem PV-Strip Pro ist Gerding »super zufrieden, weil sich das Teil hervorragend an die Kabel anpasst.« Bei der täglichen Arbeit, so Gerding, begegnen den Elektrofachleuten immer wieder verschiedene, auch große Kabeldurchmesser. »Das ist ein großer Vorteil. Egal, welcher Durchmesser, das Werkzeug passt sich einwandfrei an.« Tatsächlich ist die Abisolierrange von 1,5-16mm² einzigartig und in dieser Form bislang nicht auf dem Werkzeugmarkt zu finden.

Auch Gregor Kohlmann, Inhaber von Elektrotechnik Kohlmann aus Essen, bietet mit seinem Unternehmen eine große Bandbreite an Installations- und Serviceleistungen. Er hat den

Jokari seit der Testphase im Dauereinsatz. »Wir haben das Teil zunächst bei uns am Tresen ausprobiert und dann mit auf die Baustelle genommen.« Das Fazit des Elektromeisters ist eindeutig: »Alle im Team haben es schon benutzt, und wir sind überaus zufrieden.« Die verständliche Beschriftung des Vier-Kammer-Systems erleichtert die Arbeit durch eine klare Zuordnung und einfache Handhabung (1,5 mm²/ 2,5 mm²/ 4mm²+ 6mm²/ 10 mm²+16 mm²). Am anderen Ende des Werkzeugs befindet sich zusätzlich eine Klinge zur Durchführung eines Längsschnitts. Der neue integrierte Längenanschlag ist im Bereich 5 bis 26 mm einstellbar und somit passend für alle Solarstecker, justierbar durch eine millimetergenaue Rasterung. Das Werkzeug sei wirklich sehr vielseitig einsetzbar, freut sich der Elektromeister. Dominik Jirowetz von Behr & Gammler Elektro aus Bad Honnef geht sogar noch weiter: »Mit dem Werkzeug geht weit mehr als nur PV-Kabel«, konstatiert der Elektromeister. Mit dem Testergebnis war nicht nur er hochzufrieden, auch seine Azubis haben den PV-Strip Pro erfolgreich getestet.



Flexibel einsetzbar

Die Breite der Einsatzmöglichkeiten des PV-Strip Pro wussten alle Testteilnehmer zu schätzen. Durch die große Bandbreite an Kabelquerschnitten ist das Werkzeug für das Abisolieren weiterer Leitungstypen geeignet. Ein echter Vorteil für jeden Elektrobetrieb, der wie die Elektrotechnik Köhler GmbH oder Kohlmann breit aufgestellt ist. Bei Arbeiten auf dem Dach oder unter beengten Gegebenheiten liegen die Vorteile des Entmantlers gegenüber einer Abisolierrange auf der Hand, ist der PV-Strip Pro doch besonders handlich und erfüllt sämtliche Anforderungen der Solarkabel-Bearbeitung in nur einem Werkzeug.



Neues für den Fuhrpark

DIE IAA TRANSPORTATION IN HANNOVER GIBT DEN KOMPLETTEN ÜBERBLICK ÜBER
GEWERBLICHE MOBILITÄT – VOM LASTENBIKE BIS ZUM TRUCK INKLUSIVE PERIPHERIE.

Text: *Stefan Bühren*

Man muss schon ein wenig suchen, ehe sich die Zahl preisgibt: Ende August vermeldet die IAA Transportation, wie die Automesse für gewerbliche Mobilität mittlerweile heißt, 1.470 Aussteller und Partner. Verraten hat das nur das aktuelle Ausstellerverzeichnis. Gegenüber der letzten Veranstaltung 2022 ist das eine Steigerung von rund 13 Prozent – und jeder vierte Aussteller ist zum ersten Mal mit dabei.

RÜCKKEHR ZAHLREICHER NFZ-HERSTELLER

Fest steht, dass die Messe das gesamte Spektrum rund um die Logistik abdeckt, vom kleinen Lastenrad bis hin zum Schwertransporter inklusive der gesamten Peripherie und Technik. Ein wichtiges Signal zur zweiten IAA Transportation, die in Hannover vom 17. bis zum 25. September stattfindet, ist die Rückkehr zahlreicher Hersteller von leichten Nutzfahrzeugen. War die Veranstaltung 2022 allenfalls ein Flickenteppich, lässt sich dieses Jahr schon eine breit aufgestellte Marktübersicht zusammenstellen.

Das Beste für Besucher, weshalb sich bei Interesse für diese Fahrzeugkategorie ein Besuch lohnt: Alle leichten Nutzfahrzeuge zeigen sich im neuen Gewand. Sie sind allesamt entweder komplett neu entwickelt wie zum Beispiel der neue Renault Master oder zeigen sich umfassend optisch und technisch neu gestaltet.

Gleichzeitig zeigt der Messebesuch, dass es zwar viele Marken, aber dennoch nur wenige Modelle am Markt gibt – durch die vielen Kooperationen oder Konzernzugehörigkeiten teilen sich viele Marken die Entwicklungskosten und passen die einzelnen Modelle nur noch mit markttypischen Merkmalen an. Etwa die Modelle des Stellantis-Konzerns. Die drei Transporter-Baureihen vom Stadtlieferwagen über den Transporter bis zum großen Kastenwagen der Marken Citroën, Fiat, Opel und Peugeot sind bis auf wenige markttypische Anpassungen, aber auch einzelne exklusiv nur bei dieser Marke erhältliche Besonderheiten nahezu baugleich. Zu solchen Merk-



Die Messe läuft vom 17. bis 22. September 2024 in Hannover, der 16. September ist der offizielle Pressetag. Die Messe ist täglich von 9 bis 18 Uhr geöffnet, das Tagesticket kostet 28 Euro, das Nachmittagsticket ab 13 Uhr 13 Euro, die Dauerkarte kostet 74 Euro.

malen zählt etwa in der kleinen Baureihe das i-Cockpit bei Peugeot. Zudem finden sich die Stellantis-Modelle auch noch bei Toyota, die die Fahrzeuge ebenfalls in ihr Portfolio übernommen haben. Auch Renault und Nissan haben dank ihrer Allianz in der Regel nur markttypische Unterschiede, die technische Basis ist identisch. Baugleichheit gibt es auch durch die Kooperation bei Modellen von VW und Ford. Und den Crafter, den größten Transporter von VW, findet man wie schon bisher als TGE auf dem Stand von MAN.

SCHNELLADESYSTEME MIT MEHR LEISTUNG

Vor allem aber hat die Elektromobilität bei den Transportern in diesem Jahr einen Schub in Sachen Reichweite hingelegt. Die Baureihen haben im Vergleich zu Vorgängergenerationen die Reichweite oft sogar verdoppelt, während gleichzeitig die Schnellladesysteme dank höherer Ladeleistung der Modelle in immer kürzeren Zeiten eine Batterie komplett laden. Anbieter wie die chinesische Marke Maxus zeigen ein erweitertes Portfolio ihrer eDeliver-Baureihe, die damit auch über die drei Baureihen im leichten Nutzfahrzeugsegment verfügen.

Kia, hierzulande mit Transportern schon lange nicht mehr präsent, will ab 2025 wieder mit einer neuen Generation elektrischer Nutzfahrzeuge in Europa aufschlagen. PBV, Platform Beyond Vehicle, nennt sich das Konzept, der PV5 soll der erste Vertreter sein. Erstmals zeigt sich auch die Marke Tesla in Hannover mit ihren neuen Semi-Trucks.

Generell gibt es viele Neuigkeiten im Bereich eTrucks. Alle großen Marken zeigen elektrifizierte Versionen von Trucks, etwa bei MAN, die im Vorfeld zur IAA Journalisten einen Einblick in ihr Truckprogramm gewährten. Besonders beeindruckend waren die Anfahrgewaltigkeiten eines 40-Tonnners am Berg: Müssen Verbrenner sich richtig quälen, um in Gang zu kommen, reicht beim eTruck das Lupfen der Bremse und ein leichter Tritt aufs Gaspedal, um Fahrt aufzunehmen.

Die Qualitäten der neuen Stromkraftpakete können Besucher auch selbst unter die Lupe nehmen, denn diese lassen sich sogar auf dem Messegelände testfahren. 29 leichte und 30 schwere Nutzfahrzeuge waren bis Ende Juni schon für das IAA-Test-Drive-Programm angemeldet, zu den Marken zählen unter anderem DAF, Ford, Iveco, MAN, Maxus, Scania, Tesla, VW Nutzfahrzeuge, Volvo und Volta Trucks. Voraussetzung zur Teilnahme ist natürlich der Besitz eines gültigen Führerscheins für die jeweilige Klasse.

Wer es lieber eine Nummer kleiner hat, kann sich über Lastenfahräder informieren. Die IAA Transportation ist der Standort der 5. Radlogistikkonferenz (am 18. September), bei der es sich um emissionsfreie Logistik mit Lastenrädern und Anhängern dreht. Vor allem die Lastenräder gewinnen zunehmend an Bedeutung und werden laut Radlogistikverbandes immer mehr zu einem Standard als Nutzfahrzeug im urbanen Wirtschaftsverkehr. Außerdem findet auf der Messe die Wahl zum Cargobike des Jahres statt, drei Kategorien gibt es: »Light Cargobikes«, »Heavy Cargobikes« und »Cargobike Trailer«.



Futuristisch: Die PBV-Modelle von Kia, die bereits auf der CES in Los Angeles gezeigt wurden.

BFP FUHRPARKFORUM

NOCH MEHR FLOTTE

Am 25. und 26. September dreht sich in Halle 45 in Mainz alles um das gesamte Spektrum der betrieblichen Mobilität.

Die diesjährige Ausgabe des bfp Fuhrparkforums bietet unter dem Motto »Meet Your Mobility Solutions« drei topaktuelle Themenwelten: Management Solutions, Mobility Variety und Economic Sustainability. In der ersten Themenwelt geht es um Software- oder Logistiklösungen für effizientes Fuhrpark- und Mobilitätsmanagement inklusive Rechts- und Steuertipps. Die Mobility Variety bietet einen umfassenden Überblick über die vielfältige Welt der Mobilitätsformen vom Auto über Fahrräder und Scooter bis hin zum Carsharing und ÖPNV. Die Themenwelt Economic Sustainability zeigt auf, wie sich eine nachhaltige und wirtschaftliche Mobilität im Unternehmen umsetzen lässt: Von umweltfreundlichen, nachhaltigen Fuhrpark-Lösungen über New-Work-Ansätze bis hin zur CSRD-Richtlinie, auch die Mobilität im Unternehmen wird nachhaltiger. Die zweitägige Veranstaltung findet in der Halle 45, Hauptstraße 17-19, in 55120 Mainz statt. Das Ticket inklusive Netzwerk-Abend mit Büffet und Livemusik kostet 99 Euro. Weitere Informationen und Tickets:

bfpforum.de



»Das Zusammenspiel der Seiten- und Geschwindigkeitsassistenten sorgt dafür, dass der TGE schön in der Spur gehalten wird.«

Foto: © MAN

TGE – Next Level

DER TGE IST FÜR MAN DAS »HANDWERKERAUTO«. DEN TRANSPORTER HABEN DIE MÜNCHNER KOMPLETT NEU AUFGELEGT UND PUNKTEN MIT IHREM SERVICE.

Der TGE Next Level ist der umetikettierte VW Crafter, den MAN schon seit Jahren als spezielles Angebot für Handwerker zusätzlich zu ihrer Lkw-Palette bereithält. Jetzt gibt es ihn in einer komplett neuen Auflage. Dabei punkten die Münchner vor allem mit ihrem Service, der im Lkw-Bereich umfangreicher aufgestellt ist als im klassischen Transporterbereich. Das zahlt sich für MAN aus: Im letzten Jahr verkauften sie europaweit rund 26.000 Transporter, mit der Neuaufgabe haben sie fest die Marke von 30.000 Fahrzeugen im vollen Verkaufsjahr 2025 im Visier.

Die Chancen dafür sind gut. Denn die Neuaufgabe ist richtig gut geworden. Den Anfang machen die klassischen Verbrennerversionen, die im Interieur voll digital geworden sind. Die Anzeigen sind komplett digital, hinzu kommt ein großer Touch-Screen in der Mitte, mit dem sich die Fahrzeugfunktionen, aber auch das Infotainment steuern lässt. So finden sich im TGE die bislang umfangreichsten Assistenzsysteme auf neuestem Stand an Bord. Etwa die neu kombinierten Seiten- und Geschwindigkeitsassistenten. Deren Zusammenspiel sorgt dafür, dass der TGE schön in der Spur gehalten wird, während der Fahrer seine Hände vom Lenker nehmen kann. Das Auto fährt allein durch die Kurven und wird in der Spurmitte gehalten. Klar, nach 30 Sekunden kommt die Ermahnung, dass man doch gefälligst die Hände ans Lenkrad legen sollte. Die Warnungen nehmen, folgt der Fahrer nicht dieser Aufforderung, optisch wie akustisch zu. Reagiert der Fahrer immer noch nicht, gibt es einen Bremsstoß zum Aufwachen, in der letzten Stufe bringt das System den Wagen zum Stillstand.

DREI LEISTUNGSTUFEN

Auch die anderen elektronischen Helferlein von Verkehrsschilderkennung bis hin zur automatischen Geschwindigkeitsanpassung sind dabei, Totwinkelwarner oder Rückfahrkamera. Zudem ist im zentralen Multimedia-Monitor Chat GPT integriert. Gegenüber dem Vorgänger gibt es bei der Motorauswahl eine Änderung. Mit der Neuaufgabe verschwindet der Einstiegsdiesel mit 75 kW/102 PS. Eine mangelnde Nachfrage hat VW bzw. MAN bewogen, dieses Aggregat aus dem Programm zu nehmen. Damit gibt es als Motorisierung weiterhin Zweiliter-Turbodiesel, die sich wahlweise mit einem manuellen oder einem Achtgang-Automatikgetriebe kombinieren lassen. Drei Leistungsstufen sind es: 103 kW/140 PS, 120 kW/163 PS und 130 kW/177 PS.

Im Vergleich zum Vorgänger finden sich dank neuer Elektrik und neuer Elektronik zum ersten Mal eine elektronische Parkbremse. Damit entfällt der Platz für den Bremshebel. Auch die Automatik-Einstellung erfolgt nicht mehr per Schaltstock, sondern per Schalthebel am Lenkrad, so dass sich der Platz und damit das Komfortgefühl im Cockpit erhöhen.

Der neue TGE Next Level ist ab sofort bestellbar. Wie im Lkw-Geschäft üblich, verzichtet MAN auf eine Preisnennung – sie gibt es »nur auf Anfrage«, wie es immer so schön heißt. Dennoch können sich Käufer zumindest an den Preisen der VW Nutzfahrzeuge orientieren. Dort startet der Crafter, wie der TGE bei VW Nutzfahrzeuge heißt, bei 44.440 Euro netto.



Toyota
Professional

DIE NEUEN TOYOTA NUTZFAHRZEUGE

IN DEN TOYOTA GEWERBEWOCHE



Deutschland-Premiere eines ganz Großen auf der IAA: Der neue Toyota Proace Max – bis zu 17 m³ Laderaum, Platz für fünf Euro-Paletten, optional vollelektrisch und der Beweis, dass Toyota für jeden Job das passende Nutzfahrzeug hat. Jeder Auftrag zählt.



Jetzt Angebot entdecken

Z. B. DER NEUE PROACE MAX
AB

316 €¹

MTL.
LEASEN

ZZGL. MWST.

Energieverbrauch Proace Max Duty (Diesel) 2,2 l, 6-Gang-Schaltgetriebe und Start/Stop-Automatik, 88 kW (120 PS), Kastenwagen L2H1 kombiniert: 7,5 l/100 km, CO₂-Emissionen kombiniert: 198 g/km.

¹Unser Business-Leasing-Angebot² für den Toyota Proace Max Duty (Diesel) 2,2 l, 6-Gang-Schaltgetriebe und Start/Stop-Automatik, 88 kW (120 PS). Leasingsonderzahlung: 0,00 €, Vertragslaufzeit: 48 Monate, jährliche Laufleistung: 10.000 km, 48 mtl. Raten à 316,00 € **zzgl. MwSt. & Wartung.**

²Ein **unverbindliches** Angebot der **KINTO Deutschland GmbH, Toyota-Allee 5, 50858 Köln**. Entsprechende Bonität vorausgesetzt. Alle Angebotspreise verstehen sich auf Basis der **unverbindlichen Preisempfehlung** der Toyota Deutschland GmbH, Toyota-Allee 2, 50858 Köln, per Juli 2024, **zzgl. MwSt., Wartung & Überführung**. Dieses Angebot ist nur für Gewerbekunden gültig. Gilt bei Anfrage und Genehmigung bis zum **30.09.2024**. Nur bei teilnehmenden Toyota Vertragshändlern. **Individuelle Preise und Finanzangebote erhalten Sie bei Ihrem Toyota Händler.**

Ein Gewinn für die Sicherheit!

SUBARU TRAILER-TRAINING: FÜR ZEHN DHB-LESER HIESS ES VOLLE KONZENTRATION, UM IN KRITISCHEN FAHRSITUATIONEN MIT ANHÄNGER RICHTIG ZU REAGIEREN.

Text: *Stefan Bühren*...

Hand aufs Herz: Wie sicher parken Sie mit einem Anhänger Ihr Fahrzeug ein? Zehn DHB-Leser durften sich auf dem ADAC-Fahrsicherheitsgelände Rhein-Erft in Weilerswist im Fahren mit Anhängern beweisen. Der japanische Allrad-Spezialist Subaru und Trailer-Hersteller Böckmann hatten das ermöglicht. »Fahren ist das eine, aber sicher in jeder Situation zu reagieren das andere«, sagt Jürgen Ehlenberger, Leiter Marketing- und Unternehmens-Kommunikation bei Subaru – und stellte fünf Subaru Forester und Outback-Modelle für das Fahrertraining zur Verfügung. Schließlich zeichnen sich die Allradmodelle des weltgrößten Allrad-PKW-Herstellers durch eine exzellente Zugfähigkeit aus und waren daher idealer Partner.

Mit unterschiedlichen Anhängern ging es von den Basics (»richtiges Ankuppeln«) über Rückwärtsfahren und Einparken hin zu komplizierten Fahrmanövern inklusive Notfallbremsung. »Das brachte richtig viel Sicherheit, denn man kann ja kaum eine Vollbremsung mit dem Hänger üben«, resümierte Dachdeckermeister Peter Klasing aus Hemer am Ende der Veranstaltung. Neben den Bremsübungen erforderten vor allem die Schlinger- und Fahrparcours-Sektion volle Konzentration und brachten die Teilnehmer gehörig ins Schwitzen – auch die schon erfahrenen Fahrer. »Jede Menge gelernt und dabei ganz viel Spaß gehabt«, so das Fazit der Teilnehmer.

Noch ist das Thema Anhänger-Training unterrepräsentiert. »Ein Gütesiegel wie bei Pkw-Fahrsicherheitstrainings wäre wünschenswert«, sagt Michael Tück, Chef des Fahrsicherheitsgeländes. »Dann bestünde die Chance, dass zum Beispiel die Berufsgenossenschaften die Kurse bezuschussten oder gar komplett finanzierten.« Tatsächlich haben die wenigsten ein Trailer-Training, wie jetzt vom DHB und Subaru initiiert, absolviert. Sinnvoll wäre das: Mehr als acht Millionen Anhänger sind in Deutschland zugelassen – und jährlich kommen 200.000 neu auf den Markt.



1 Der Sicherheits-Klassiker: eine Vollbremsung mit Anhänger
2 Mal eben um die Ecke fahren ist nicht: Der richtige Ein- und Ausfahrtswinkel muss sitzen – in der Übung trifft es nur Pylonen.

3 Vorübung: Eine Vollbremsung ohne Anhänger
4 Die Übung fängt vor dem Fahren an: Auch das korrekte Ankuppeln gehört mit zum Training.
5 Eine Wasserwand symbolisiert das plötzliche Auftauchen eines Hindernisses.



3

**Das
TrailerTraining
mit Subaru und
Trailer-Hersteller
Böckmann!**



2

»Das brachte richtig viel Sicherheit, denn man kann ja kaum eine Vollbremsung mit dem Hänger üben.«

Peter Klasing, Dachdeckermeister



4



Foto: © Nikola Popovic, Christopher Luke Komrad/Paahh/istock.com

5



Mehr als acht Millionen Anhänger sind in Deutschland zugelassen - und jährlich kommen 200.000 neu auf den Markt.

Shootings in authentischer Umgebung

FOTOGRAFIN SABRINA WACKER WAR IN DÜSSELDORF, UM MISS-HANDWERK-KANDIDATIN UND ZIMMERIN JANINA ANDERSON IN SZENE ZU SETZEN. SIE WAR DIE VORLETZTE KANDIDATIN, DIE FÜR DEN POWERPEOPLE-KALENDER 2025 FOTOGRAFIERT WURDE.

Text: Wolfgang Weitzdörfer

Es ist einer der ersten wirklich heißen Tage dieses Sommers. Aber Janina Anderson muss sich dennoch in ihre Zimmerer-Kluft werfen, denn sie wird gleich von Sabrina Wacker für den PowerPeople-Kalender 2025 fotografiert. Sie ist eine von 15 Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die in die Shooting-Runde für den Kalender gekommen sind. Zwölf werden es in den Kalender schaffen, zwei den Titel Miss und Mister Handwerk 2025 bekommen. Verliehen wird der Titel auch in diesem Jahr wieder auf der Zukunft Handwerk, der große Tag ist Mittwoch, 12. März.

Die beiden sind immer ebenfalls mit Kameras und Handys dabei, schießen Behind-the-Scenes-Material und sorgen dafür, dass die Kandidatinnen und Kandidaten eine gute Zeit beim Shooting haben. Darum kümmert sich auch Fotografin Sabrina Wacker aus Erkrath. Für sie ist es eine tolle Abwechslung zu ihrem sonstigen Arbeitsfeld. »Ich mache hauptsächlich Business-Fotografie und Hochzeiten. Hier ist es wie bei der Sendung mit der Maus, man lernt immer etwas Neues über unterschiedliche Gewerke. Auch über solche, die man sonst nicht so oft sieht«, sagt sie.

»Ich präsentiere mich genauso, wie ich bin. Ich habe mich nicht wirklich auf das Shooting vorbereitet.«

Janina Anderson, Zimmerin

AUTHENTISCHE BILDER

Die Fotoshootings sind fast vorbei, Janina Anderson ist die vorletzte Kandidatin. Fotografiert wird seit drei Jahren an unterschiedlichen Locations. »Entweder in den Betrieben der Kandidaten, auf Baustellen oder, wie heute, in der Zimmerer-Werkstatt des Bildungszentrums des Baugewerbes e.V. (BZB) in Düsseldorf«, sagt Rebekka Meyer, Projektleiterin PowerPeople. »Wir sind den Locations, in denen wir dieses Jahr shooten durften, wirklich sehr dankbar, dass sie uns für die Bilder ein authentisches Umfeld zur Verfügung stellen. Das Berufszentrum Sanitär Heizung Klima Düsseldorf e.V. hat uns mit Anlagenmechaniker für SHK Cehan San nebenan ebenso warmherzig empfangen wie die Düsseldorfer Bäckerei

Hinkel, wo wir mit Konditorin Theresa Mayer und Bäcker Sebastian Brücklmaier zu Gast sein durften«, ergänzt Maren Niggemann, Projektleiterin Handwerks Miss & Mister.



1



2

1 Konditorin Theresa Mayer beim PowerPeople-Fotoshooting in der Bäckerei Hinkel.

2 Fleischer Marius Hanten vor der Kamera im Erkrather Familienbetrieb.

Handwerkerinnen und Handwerker werden in ihrem Berufsalltag eher selten fotografiert. Man könnte durchaus annehmen, dass die Shooting-Situation ungewohnt und fremd ist. Da hilft es natürlich, einen lockeren Umgangston zu pflegen. »Manchmal muss ich ein bisschen motivieren, aber die Kandidatinnen und Kandidaten stehen ja nicht nur rum, sie machen das, was sie sonst auch machen – und ich fotografiere sie dabei. Das gibt ihnen dann auch ein Stück weit Sicherheit«, sagt Sabrina Wacker. Aber, ergänzt sie lächelnd, manche seien eben schon etwas extrovertierter als andere. »Bei Fleischer Marius Karl Hanten musste ich kaum was sagen, er war über seine Social-Media-Aktivitäten absolut im Thema«, sagt die Fotografin.



3

Fotos: © Verlagsanbahn Handwerk GmbH

im jeweiligen Gewerk. Dazu dann auch Porträts, Nahaufnahmen der Hände bei der Arbeit. Und so nutzt Janina Anderson einen Stechbeitel und einen Holzhammer, schlägt Nägel ein und steht an einer modernen Säge. Maurerin Maya Maxima Scheel sowie Maler und Lackierer Dennis Schmidt sind sogar auf den Baustellen der ehemaligen Finalisten von Miss und Mister Handwerk, Lutz Kornowski von Eckhardt Bau GmbH und Vivien Klein von Dreipinsel, fotografiert worden. »Es ist immer wieder schön, dass wir einander verbunden bleiben, auch nachdem eine Staffel des Wettbewerbs beendet ist«, betont Maren Niggemann. »Neben den Behind-the-Scenes-Materialien drehen wir gleich auch noch ein Voting-Video mit Janina. Das wird dann in der finalen Voting-Phase online gestellt – damit diejenigen, die abstimmen, auch einen Eindruck vom Gewerk und der Person bekommen«, sagt Rebekka Meyer.



4



5

3 Kandidatin Janina Anderson beim Fotoshooting in der Zimmerwerkstatt des BZB.

4 Anlagenmechaniker für SHK, Cehan San, schweißt im Berufszentrum SHK Düsseldorf e.V.

5 Friseurin Franziska Grewenig strahlt im Salon Bauer/Bauer hairdresser in die Kamera.

ES BLEIBT SPANNEND

Und auch Janina Anderson, die sich in der Ausbildungshalle umgesehen und sich ein paar potenzielle Motive überlegt hat, will vor allem natürlich rüberkommen. »Ich präsentiere mich genauso, wie ich bin. Ich habe mich nicht wirklich auf das Shooting vorbereitet, klar, meine Zimmer-Kluft habe ich dabei und auch einiges an Werkzeug. Aber ansonsten mache ich einfach mit«, sagt die 33-Jährige lachend. Überhaupt, es wird viel gelacht während der knapp zwei Stunden, die Stimmung ist sehr gelöst.

Pro Shooting werden um die 500 Bilder gemacht. »Wir brauchen verschiedene Motive, typische Tätigkeiten

WEITER GEHT'S

Dann, nach rund zwei Stunden, ist das Shooting für Janina Anderson auch schon wieder vorbei. Sie fährt um eine besondere Erfahrung reicher wieder nach Hause, Sabrina Wacker wird die Fotos nun sichten und zur finalen Auswahl an Maren Niggemann und Rebekka Meyer senden und bearbeiten.

Und damit wäre ein weiterer Schritt in Richtung Kalender 2025 getan. Die Jury entscheidet dann anhand der Bilder, wer es in den Kalender schafft und damit im Finale um den Titel Miss und Mister Handwerk 2025 steht. missmisterhandwerk.de/fototour25

ONLINE-NEWS

POLITIK

ZDB FORDERT GESUNDHEITSSCHUTZ FÜR BAUARBEITER



Der ZDB warnt davor, dass die Regelung in ihrer jetzigen Form Klimaschutzziele gegen die Gesundheit von Bauarbeitern ausspielt. Der ZDB fordert einen Stopp der Verordnung.



Foto: © lobert.de Jong/123RF.com

BETRIEB

GEHALTSEXTRAS UND STEUERFREIE LEISTUNGEN: EIN ÜBERBLICK



Betriebe haben viele Möglichkeiten, ihren Mitarbeitern steuerfreie Extras zu spendieren. Vom neuesten Smartphone und E-Bike-Leasing bis hin zur »Erholungsbeihilfe«.



Foto: © stylephotographs/123RF.com

BETRIEB

SEXISTISCHE UND RASSISTISCHE WERBUNG NIMMT LAUT WERBERAT AB



Sexistische oder rassistische Sprüche und Bilder in der Werbung nehmen ab, das meldet der Deutsche Werberat. Beschwerden aus der Öffentlichkeit gingen zurück.



Foto: © Deutscher Werberat

BETRIEB

BETRIEBSSCHLISSUNG UND KÜNDIGUNG: SO VERMEIDEN SIE FEHLER



Trauriger Anlass, wichtige Pflichten: Wer seinen Betrieb schließt, muss dabei auch seine Mitarbeiter entlassen. Was arbeitsrechtlich gilt, erklärt ein Experte.



Foto: © gheerstaer/123RF.com

BETRIEB

WER MUSS FÜR EINEN SCHADEN AM MIETAUTO ZAHLEN?



Bekommt er ein Mietfahrzeug beschädigt zurück, muss der Vermieter beweisen, dass er es ohne Schäden übergeben hatte. Beweiserleichterungen gibt es nicht, urteilte ein Gericht.



Foto: © wang tom/123RF.com

BETRIEB

URTEIL: ERST WIRD DIE KÜCHE MONTIERT, DANN BEZAHLT



Wer eine Einbauküche verkauft, darf in seinen AGB nicht verlangen, dass der Kunde sie schon vor der Montage komplett bezahlt, so das Landgericht Lübeck.



Foto: © lanAllendev/123RF.com

PANORAMA

AUFAHREN BEI EXTREMWETTER: WIE VERHALTE ICH MICH RICHTIG?



Gewitter, Hagel, Hitze, Sturm und Starkregen im Sommer: Der ACV gibt Tipps, wie Autoreisen bei extremen Wetterbedingungen möglichst sicher an ihr Ziel gelangen.



Foto: © prill/123RF.com

PANORAMA

POMMES FRITZ – ES LEBE DIE STREUOBSTWIESE!



Streuobstwiesen sind Kulturgut und tragen entscheidend zur Biodiversität bei. Die Initiative Pommes Fritz will sie für die Generation Z bewahren.



Foto: © Schlags Distillery

Der Ratgeber für junge Betriebe im Handwerk

NEUE
AUSGABE
JETZT
LESEN!

GründerNavi
Das Magazin für junge Betriebe im Handwerk



...st entscheidend für den Erfolg
...en und Gründer stehen vor der
...walten, um ihr Geschäft auf
...das einfacher, als es klingt.

«Oh ich mir diese Investition leisten
kann? Ich überschlage das mal...»
...müssen sich kaufmännische Daten feh-
...nehmer bei wichtigen Entscheidungen
...Schätzungen oder auf das Büschel-
...erlösen. Beides kann trügerisch
...keinen Überblick über seine Fi-
...situation hat, verpasst möglicher-
...gen – zögert zum Beispiel, in
...Projekt zu investieren, weil
...Anzahlmittel, das das Geld
...E. Oder er tätigt Investitions-
...wäglich nicht leisten kann.

Schlüsseltipp: Digitale Prozesse ohne
Aktionärs-Management sind
ressourcenintensiv.

GRÜNDERNAVI | 02/21/22

CHECKLISTE

Was kaufmännische IT-Lösungen für Handwerksbetriebe leisten müssen:

- Durchgängig digital:** Sie ermöglichen ohne Auf-
wand durchgängig digitale Prozesse auch mit alter-
nen Partnern, wie etwa der Steuerberatungskanzlei.
- Nachhaltigkeit:** E-Rechnung und Cloud-Lösungen
senken den Verbrauch von Papier, Raumfläche,
Strom und anderen Ressourcen.
- Aktualität:** Alle gängigen und akzeptierten E-Rechnung-
formate werden unterstützt und gesetzliche
Änderungen aktuell berücksichtigt.
- Zuverlässigkeit:** Sie sind lizenziert, zuverlässig und
entsprechen den Grundrätzen ordnungsgemäßer
Buchführung für das digitale Zeitalter, den GoBD.
- Gesicherte Daten:** Datensicherheit, Datensicherheits-
leistung – auch in der Cloud.
- Kontrolle:** Betriebswirtschaftliche Auswertungen
zeigen die aktuelle geschäftliche Entwicklung,
Fehlentwicklungen lassen sich zeitnah erkennen.

Professionell: Kaufmännische Pro-
zesse durchgängig digital gestalten mit
Lösungen von DATEV und Partnern.

GRÜNDERNAVI | 02/24/25

KI-basht: Der KI-basierte Liqui-
ditätsmonitor prognostiziert Tages-
aktuell das zukünftige Liquidität.

Schlüsseltipp: Entscheidungen können
auf der Basis belastbarer aktueller
Daten getroffen werden.

Dabei ist es heute mit wenigen Klicks mög-
lich, sich in Echtzeit einen Überblick zu
verschaffen: Wie viel Geld ist vorhanden?
Welche Rechnungen stehen an? Wo lässt
sich sparen? Dank moderner Software-
lösungen können auch junge Gründer-
betriebe und sich bei ihren Entscheidungen
auf fundierte Daten verlassen. Mit DATEV
Unternehmen online können sie zum Bei-
spiel Rechnungen und alle anderen Be-
rechnungen und Kontostände prüfen
und anstehende Rechnungen gleich be-
zahlt fotografieren, einscannen oder be-
zahlt digitalisierte Belege weiterleiten. Ihre
Steuerberatungskanzlei hat dann sofort
Zugriff darauf. Die Daten werden in der
DATEV-Cloud revisionssicher gespeichert.

KI für die Datenanalyse nutzen

Mit DATEV Unternehmen online werden
manuelle Eingaben überflüssig. Rech-
nungen und Belege können einfach und
schnell hochgeladen werden.

Das alles erspart nicht nur lästige Pencil-
order und manuelle Eingaben. «Beide
aktuellsten kaufmännischen Daten – egal,
ob sie gerade sind», sagt Rainer Reiter, der
DATEV als Product Owner für DATEV
Unternehmen online zuständig ist. «So
kann die Steuerberatung auch die Buch-
haltung auf dem neuesten Stand halten
und bei Bedarf schneller und besser ber-
aten, wenn es mal hakt.» Am Markt hat sich
die Lösung inzwischen bewährt: Mehr als
300.000 Unternehmen nutzen sie.

Wer digitale Prozesse etabli-
ert, etabliert auch die Basis für
andere Tools. «Das ist ein
Grundrhythmus, den man
nicht ignorieren darf», sagt
Reiter. «Wer sich für die
Digitalisierung interessiert,
hat sich ja jederzeit

Wer digital
weitermachen
will, muss mit
nach und nach
durchgängig
Rechnungs-
Jahresabschluss
bedarf kann die
Steuerberater
Unternehmen
darüberhinaus
darüberhinaus
prüfen oder prü-
fen können so pro-
bleme weiterver-
arbeiten

Wie in immer mehr
dem ständige Inter-
Rolle – unter ande-
männischer Daten,
dabei, Risiken und C-
was besonders in
geschäftlichen Umfeld
KI-basierte DATEV L-
line (übigen auch ein
Unternehmen online)
aktuell die zukünftige Li-
Bankumsätze und berei-
auf. Ferner kann die Tool
möglicher Forderungsaus-
steigerungen auf die Liq-
uidität



Entdecken Sie, wie typische Anfänger-Fallen vermieden werden können, und profitieren Sie von praxisorientierten Tipps sowie Checklisten von Wirtschaftsexperten und Handwerksberatern.

[digithek.de/
gruender-navi](https://digithek.de/gruender-navi)

Nicht jammern, sondern machen

DAS AUSBILDUNGSJAHR HAT BEGONNEN, UND IM REGIONALEN HANDWERK WURDEN MEHR AUSBILDUNGSVERTRÄGE ABGESCHLOSSEN ALS IM VORJAHR. ENDE AUGUST WAREN 1.161 AUSBILDUNGSVERTRÄGE REGISTRIERT, IN DIESEM JAHR SIND ES 1.237.



Foto: © Nico Wendt

haben die Prüfungen erfolgreich abgelegt, berichtet Pöttsch stolz. In diesem Jahr hat der Dachdecker gleich drei neue Lehrlinge eingestellt und damit in seiner Branche ein dickes Ausrufezeichen gesetzt. Insgesamt lernen nun acht junge Leute in der Dachdeckerei Maik Pöttsch GmbH ihren Beruf. Damit gehört Pöttsch nicht nur in seinem Gewerk zu den Ausnahmen. In den 262 Dachdeckerfirmen im Kammerbezirk sind derzeit über alle drei Ausbildungsjahre 88 junge Menschen beschäftigt. Dass sich das Fachkräfteproblem so verschärft hat, liege teilweise an den Unternehmen selbst, die sich vor der Lehrlingsausbildung drücken. Pöttsch ist ein Mann der offenen Worte: »Alle jammern und meckern nur. Doch selbst etwas tun, das machen zu wenige.« Auch dem Argument, dass sich die Ausbildung für den Betrieb nicht lohne, widerspricht er energisch. »Es rechnet sich sogar schon ab der ersten Stunde, wenn die jungen Leute ordentlich eingebunden werden.«

Text: *Andrea Wolter*

Das Problem der Fachkräftesicherung treibt Dachdeckermeister Pöttsch aus Beilrode um. Er ergriff die Initiative und lud die regionalen Ausbildungsakteure zu einer Gesprächsrunde ein. Wie brennend das Thema ist, widerspiegelt sich an den Teilnehmern: Neben dem Landrat Kai Emanuel und dem Amtsleiter Wirtschaftsförderung, Sven Keyselt, dem Vizepräsidenten der Handwerkskammer zu Leipzig, Mike Riemann, dem Landesinnungsmeister der Dachdecker, Andreas Kunert, waren Vertreterinnen der Arbeitsagentur und die Bürgermeister aus Beilrode und Arzberg gekommen.

AUSBILDUNG RECHNET SICH

Dachdeckermeister Pöttsch aus Beilrode ist sich sicher, es gibt für das Handwerk nur einen Weg, den Fachkräftebedarf zu sichern: Ausbildung. Mehr als die Hälfte seiner 20 Mitarbeiter hat der Unternehmer selbst ausgebildet. 15 Azubis hat er bisher eingestellt und alle

ALLE BILDUNGSWEGE STEHEN OFFEN

Ende August waren 39 neuen Lehrverträge im Dachdeckerhandwerk im Kammerbezirk registriert. Landesinnungsmeister Andreas Kunert bestätigte, dass das Thema Nachwuchs in vielen Dachdeckerbetrieben derzeit zu wenig Beachtung findet. Aber viele Innungsbetriebe beschäftigen nur drei bis vier Mitarbeiter, da sei kaum Kapazität für Lehrlinge. Zum anderen ringen seine Berufskollegen meist mit der überbordenden Bürokratie. Ein weiteres Problem sieht er darin, dass viele junge Handwerker später vom öffentlichen Dienst mit höheren Gehältern abgeworben werden. »Wir bilden die Leute aus, dann gehen die dorthin. Das kann nicht sein«, so Kunert. Mike Riemann verwies auf die fehlende Wertschätzung der dualen Berufsausbildung gegenüber der akademischen Ausbildung. »Kinder müssen nicht unbedingt aufs Gymnasium, mit einer Ausbildung stehen alle weiteren Bildungswege offen«, wendet er sich indirekt an die Eltern. Allen Widrigkeiten zum Trotz bleibt Dachdeckermeister Pöttsch optimistisch und handelt nach dem Motto »einfach machen«.

dachdeckerei-poetsch.de

Exzellentes betriebliches Gesundheitsmanagement

DIE IKK CLASSIC ZEICHNET DEN LEIPZIGER FRISEURBETRIEB
»BEN FRISEURE« FÜR SEIN BESONDERES ENGAGEMENT AUS.

Text: *Deutsches Handwerksblatt*

Demografischer Wandel, Fachkräftesicherung, Wettbewerbsdruck – Handwerksunternehmen stehen heutzutage mehr denn je vor der Herausforderung, sich fit für die Zukunft zu machen. Ein nicht zu unterschätzender Faktor dabei ist die Gesundheit und Motivation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, von denen letztendlich auch der Erfolg eines Unternehmens abhängt. Das hat auch Sabrina Vidotti aus Leipzig erkannt, die gemeinsam mit ihrem Geschäftspartner David Ruppert den Friseursalon »BEN Friseure« mit sechs Beschäftigten leitet.

ERSTKLASSIGE QUALITÄT UND BESONDERS GUTER SERVICE

Seit 2018 gehört darum bei dem Unternehmen ein strukturiertes Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) zur Unternehmenskultur, das mithilfe der IKK classic eingeführt wurde. »Man kann sich nur so lange am Markt behaupten wie wir, wenn man den Kunden eine erstklassige Qualität und dazu einen besonders guten Service bietet. Dafür kommt es natürlich ganz auf unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an, die leistungsfähig, motiviert und natürlich auch gesund sein müssen«, so Geschäftsführerin Sabrina Vidotti.

Zum Start des Betrieblichen Gesundheitsmanagements wurde analysiert, welchen Optimierungsbedarf es im Betrieb gab, anschließend wurden dann in den letzten Jahren individuelle Lösungsansätze entwickelt und umgesetzt. So wurde beispielsweise ein Training zu Stressbewältigung sowie Trainings zum Thema Bewegung und Ernährung durchgeführt.

FESTER TEIL DER UNTERNEHMENSKULTUR

Die IKK classic verlieh dem Unternehmen die Auszeichnung »Exzellentes Betriebliches Gesundheitsmanagement«. »Es ist beeindruckend, wie wichtig

für das Unternehmen die Gesundheit der Mitarbeiter ist«, betonte der Gesundheitsmanager Ronald Oelsner. »Gesundheitsmanagement ist bei ihnen nicht nur ein kurzes Zwischenspiel, sondern gehört mittlerweile fest zur Unternehmenskultur.« Dies bestätigten auch die beiden Geschäftsführer: »Durch das BGM gab es im Unternehmen viele tiefgreifende positive Veränderungen, die die Arbeitsprozesse letztendlich verbessert haben«.



Text: **Andrea Wolter**

Ein 100-jähriges Firmenjubiläum ist ein guter Grund, es so richtig krachen zu lassen, dachte sich Schmiedemeister Lutz Müller aus Zweenfurth. Er lud nicht nur gleich das ganze Dorf zum Mitfeiern ein, sondern auch den Ministerpräsidenten des Freistaates Sachsen, Michael Kretschmer. Und alle kamen.



Fotos: © Bertt Henning

Lutz Müller betreibt seit 1996 die Schmiede, die mitten im Dorf, eingerahmt von zwei großen Straßen, liegt. Die Zweenfurther Schmiede wurde erstmals 1620 erwähnt. Seit 1858 gibt es sie am heutigen Standort. »Damals wurde sie wie üblich am Dorfrand aufgebaut«, erzählt Lutz Müller. »Seit 1924 ist sie in der Hand unserer Familien. Aber der örtliche Traditionsverein hat akribisch in den Kirchenbüchern recherchiert und so sind tatsächlich alle Vorbesitzer namentlich bekannt«, weiß der Jubilar. Lutz Müller ist ehrenamtlich stark engagiert. Aktiv ist er in der Freiwillige Feuerwehr und vor allem in der Handwerksorganisation. Er ist Obermeister der Schmiede und Fahrzeugbauerzunft Leipzig e.V. und stellvertretender Landesinnungsmeister des Fachverbandes Metall Sachsen.

Mit Amboss und Hammer

IN ZWEEINFURTH BRENNT DAS SCHMIEDEFEUER SEIT MEHR ALS VIER JAHRHUNDERTEN. LUTZ MÜLLER FEIERT 100-JÄHRIGES FIRMIENJUBILÄUM.



Lutz Müller (2.v.l.) begrüßt seine Gäste: Ministerpräsident Michael Kretschmer, Bürgermeisterin Birgit Kaden, Handwerkskammer-Vizepräsident Frank Tollert und den Landtagsabgeordneten Kay Ritter (v.l.).

NACHFOLGER GESUCHT

Aus Anlass des Jubiläums fand auch der sächsische Schmiedetag in diesem Jahr in Zweenfurth statt. Mehr als 50 Schmiede aus ganz Sachsen trafen sich nicht nur zum Feiern, sondern auch, um sich weiterzubilden. Beim Fachvortrag ging es um das Feuerschweißen an Türbändern der Notre-Dame. Die Kollegen sorgten dafür, dass vier Schmiedefeuere brannten und die Gäste schauen konnten, wie unter den geschickten Händen der Schmiedemeister sich das Eisen formt. Zur Gründungszeit der Schmiede Hauptbetätigung, ist sie heute ein besonderer Anziehungspunkt: die Beschlagschmiede. Wenn nicht gefeiert wird, arbeitet Lutz Müller allein. Er repariert Geräte für die Landwirtschaft, baut Treppen, Zäune und Balkone. Wie schon sein Vater Rolf arbeitet er in erster Linie für den unmittelbaren Bevölkerungsbedarf. »Messing und Aluminiumschweißen, das können heute nur noch wenige«, ist Lutz Müller stolz.

Die ausgelassene Feststimmung kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass es schon lange keine Interessenten für eine Ausbildung und auch keinen Nachfolger für den heute 60-Jährigen gibt. »Es wäre traurig, wenn die Geschichte der Zweenfurther Schmiede nach mehr als vier Jahrhunderten endet.«

NOTSTROM FÜR SOSA



Foto: © NEL

Manchmal arbeiten Handwerksbetriebe da, wo andere gern Urlaub machen. Das Leipziger Unternehmen NEL GmbH hat gerade so einen Auftrag: die Modernisierung der Netzwerkersatzanlage und der Eigenstromversorgungsanlagen der Talsperre Sosa.

Mit einem Gesamtstauraum von rund sechs Millionen Kubikmetern gehört die Talsperre Sosa eher zu den kleineren Stauanlagen in Sachsen. Ihre Hauptaufgabe besteht neben dem Hochwasserschutz in der Trinkwasserversorgung für den Raum Aue-Schwarzenberg. Die Talsperre wurde von 1949 bis 1952 errichtet. Sie ist die zuletzt gebaute Bruchsteinmauer in Deutschland. Der Talsperrenbau war das erste sogenannte Jugendobjekt der DDR und als »Talsperre des Friedens« bekannt. Gebaut wurde mit einfachen Mitteln, das Material war ständig knapp und die Technik fehlte. Trotzdem wurde die Talsperre bereits nach drei Jahren fertiggestellt.

Auch heute noch ist die Talsperre ein beliebtes Ausflugsziel. Das Team Netzersatz der NEL GmbH wird allerdings kaum Gelegenheit haben, sich an der Schönheit der Umgebung zu erfreuen. Die Landestalsperrenverwaltung Sachsen beauftragte die Elektroinstallation, Schaltschränkerneuerung, den Ausbau von Kabelwegen, die Kabelverlegung und anderes mehr. Not- beziehungsweise Netzstrom ist eines der jüngsten Geschäftsfelder des Unternehmens. Neu im Portfolio ist beispielsweise der Mietpark mobiler und stationärer Stromerzeuger. Übrigens neu ist auch, wofür die drei Unternehmensbuchstaben stehen: New Energy Leipzig. nel.de

QUALIFIKATION

JOB-BERUFS- SPRACHKURS

Der Job-Berufssprachkurs (BSK) ermöglicht den Mitarbeitern eines Unternehmens, sich sprachlich zu qualifizieren und das für den ausgeübten Beruf notwendige Fachvokabular zu erlernen und anzuwenden. Ein Kurs findet zweimal wöchentlich, jeweils 90 Minuten, statt und erstreckt sich über sechs Monate. Der Job-BSK richtet sich an Zugewanderte im Erwerbsleben, die bereits über ein Sprachniveau auf dem Level A2 verfügen, aber eine zusätzliche Sprachförderung bezogen auf ihre aktuelle Tätigkeit benötigen. Gelernt wird in kleinen branchenspezifischen Gruppen. Der Kurs ist abhängig vom Bruttojahresgehalt. In der Regel ist mit Teilnahmegebühren in Höhe von 256 Euro für 100 Unterrichtseinheiten zu rechnen. Interessierte Unternehmen können ihren Bedarf über ein Online-Formular anmelden. Sobald ein passender Kurs generiert werden kann, werden sie für die weitere Planung kontaktiert.

fizu-leipzig@welcomesaxony.de

MUT TANKEN!

EIGENE ERFAHRUNGEN WEITERGEBEN

Das eigene Unternehmen zu gründen und zu führen, ist sehr aufregend und spannend, erfordert vollen Einsatz und ist immer wieder ein Auf und Ab. Unter dem Motto »Mut tanken!« lädt die Handwerkskammer zu Leipzig am **19. November**, 18 Uhr, zu einem Austausch zwischen Gründern und Unternehmern ein, die diesen Weg bereits gegangen und heute erfolgreich sind. Gesucht werden Unternehmer, die von ihren Anfängen, den Herausforderungen, vor denen sie standen und wie sie diese bewältigt haben, berichten. Ziel ist es, den Gründerinnen und Gründern Mut zu machen. Interessenten wenden sich an Simone Horschig, Betriebsberaterin der Handwerkskammer zu Leipzig, T 0341 2188-213.

»Es macht Spaß«

KUNDEN DER GOHLISER POLSTEREI STEFAN OTTO WERDEN JÜNGER UND UMWELTBEWUSSTER. AN AUFTRÄGEN MANGELT ES DEM MEISTER NICHT.



Matthias Forbbohm (r.), Präsident der Handwerkskammer zu Leipzig, gratuliert Stefan Otto zum Jubiläum.

Text: *Andrea Wolter*

Das Verständnis in der Bevölkerung für Nachhaltigkeit und qualitativ hochwertige Handwerksarbeit ist wieder größer, und unsere Kunden werden jünger«, freut sich Raumausstattermeister Stefan Otto. Seine Firma kann auf eine 90-jährige Tradition zurückblicken. 1934 gründete der Großvater des heutigen Inhabers die Polsterei im Leipziger Stadtteil Gohlis. Als die Werkstatträume zu eng wurden, zog man Mitte der 60er-Jahre um, blieb aber dem Revier treu. Bis heute ist dies ein großer Vorteil. Otto arbeitet fast ausschließlich für Privatkunden, der Ruf der Polsterei hat sich längst über den Stadtteil verbreitet und wird sukzessive größer. Bis vor wenigen Jahren hat Stefan Otto das Geschäft gemeinsam mit seinem Cousin geführt, dann trennten sich die Wege. Torsten Otto spezialisierte sich auf die Restaurierung und übernahm die Markkleeberger Werkstatt von Reinhard Roßberg.

WO KEINE GESELLEN, DA AUCH KEINE MEISTER

An Aufträgen mangelt es der Gohliser Polsterei nicht, deshalb brauchen die Kunden häufig auch etwas Geduld. »Als Einzelkämpfer kann ich eben nur eins nach dem anderen abarbeiten.« Was Stefan Otto nicht kalt lässt, ist die Tatsache, dass mit ihm wohl die Geschichte der Polsterei endet. »Noch sind ja so 15 Jahre Zeit, aber ein Nachfolger ist nicht in Sicht. Leider kein Einzelfall in der Branche«, bedauert Otto. Viel Fachwissen und Know-how ginge so verloren. Dass die Meisterpflicht für das Raumausstatterhandwerk wieder eingeführt wurde, war wichtig für die Qualitätsstandards, mache es aber nicht einfacher, Nachfolger zu finden. Stefan Otto ist Mitglied des Gesellenprüfungsausschusses und hat die niedrigen Ausbildungszahlen direkt vor Augen. »Aber wo keine Gesellen sind, sind später auch keine Meister.«

Schnell verdrängt Stefan Otto düstere Gedanken: »Mir macht meine Arbeit Spaß. Jeden Tag.« Und so ist er sich sicher, dass auf jeden Fall auch noch das 100-jährige Jubiläum der Polsterei Otto gefeiert wird.

Foto: © Andrea Wolter

MDR, Känguru und Siamar

SPANNUNG PUR BEI DER DIESJÄHRIGEN VERLEIHUNG DER MARKETINGPREISE DES MARKETING CLUB LEIPZIG. RUND 200 GÄSTE – DIE GEBALLTE MARKETINGKOMPETENZ DER REGION – TRAFEN SICH ENDE AUGUST IN DER LVZ-KUPPEL ZUR PREISVERLEIHUNG.

Text: *Andrea Wolter*

Für den Marketingpreis hatte die Jury 19 Bewerbungen nominiert. Die Preise wurden in drei Kategorien verliehen. In der Kategorie »Beste Kampagne« ging der Preis an den Mitteldeutschen Rundfunk (MDR) für »Mitten in Deinem Leben«. Im Mittelpunkt der Kampagne steht nicht der MDR selbst oder eine seiner Sendungen, sondern die Geschichten, Erlebnisse und Themen, die die Menschen in der Region besonders bewegen. »Es gelang dadurch, nicht nur eine starke emotionale Bindung zu den Stammzuschauern aufzubauen, sondern auch eine neue Zielgruppe anzusprechen. Der MDR hat mit der Kampagne gezeigt, wie es einem öffentlich-rechtlichen Sender gelingen kann, sich in einer sich verändernden Medienwelt zu behaupten«, begründet die Jury. Die Plätze zwei und drei belegten die Recruitingkampagne der Enviam-Gruppe und die Produktkampagne Automotive für Addinol Lube Oil Sehsam GmbH.

INKLUSION UND AUTHENTIZITÄT

In der Kategorie »Engagement« gewann die Gemeinnützige Känguru Kindertagesstätten Leipzig GmbH den Marketingpreis. Das durchdachte Konzept, die klaren Zielgruppen und die aufeinander abgestimmten Maßnahmen überzeugten die Jury. Als Botschafter wurde ein Leipziger Para-Olympionike ausgewählt. Er steht für gelungene Inklusion und Authentizität. »Die Entscheidung für diesen Testimonial stärkt die Glaubwürdigkeit und die Reichweite durch die Verbindung von lokaler Verwurzelung und internationaler Reichweite. Känguru Leipzig konnte mit der Verdoppelung der eingeworbenen Spenden- und Fördergelder seine Ziele übertreffen«, urteilt die Jury. Auf den Plätzen folgten das Allee-Center Leipzig mit »Aktiv für Darmgesundheit« und die BUND Regionalgruppe Leipzig mit »Allerlei to go«.

PRÄZISE ZIELGRUPPENFOKUSSIERUNG

Siamar Reisen hat den Preis in der Kategorie (Re)Launch gewonnen. Nach dem Einbruch des Umsatzes in der Corona-Pandemie wurde der Marketingmix

völlig neu ausgerichtet. Dabei setzte das Unternehmen auf eine präzise Zielgruppenfokussierung und richtete ein reduziertes Angebot an den Bedürfnissen dieser Kunden aus. Zentraler Bestandteil dieser Transformation war der Aufbau eines modernen und professionalisierten Markenauftritts, der sich besonders in der neu gestalteten Website widerspiegelt. Dass es gelang, die Buchungsquoten wieder deutlich zu erhöhen und den Ertrag signifikant zu steigern, überzeugte die Jury. Die weiteren Plätze gingen an Wilthener Goldkrone und die Leipziger Spirituosen Manufaktur.

18 Persönlichkeiten der Leipziger Wirtschaft unter Vorsitz von Prof. Erik Maier, Lehrstuhlinhaber für Marketing und Handel der HHL Handelshochschule Leipzig, gehörten der Jury an. Das Handwerk wurde von Handwerkskammerpräsident Matthias Forßbohm vertreten. marketing-club-leipzig.de/marketingpreis

Es gelang, nicht nur eine starke emotionale Bindung aufzubauen, sondern auch eine neue Zielgruppe anzusprechen.





Foto: © hawpwell.com - stock.adobe.com

Azubi-Akademie Handwerk

MIT VIELFÄLTIGEN SEMINAREN VON ANFANG AN AUF DIE KARRIERE NACH DER LEHRE VORBEREITET SEIN – HIER LERNEN AZUBIS MEHR ALS DAS, WAS AUF DEM LEHRPLAN STEHT.

Text: Anja Brumlich

Der Übergang von der Schule in den Berufsalltag hat es in sich. Die Erwartungen an die jungen Menschen sind hoch. Eigeninitiative, Disziplin und Verantwortungsbewusstsein werden vorausgesetzt. Das Seminarangebot der Azubi-Akademie der Handwerkskammer zu Leipzig richtet sich an Auszubildende, die während ihrer beruflichen Entwicklung von Anfang an mehr wollen als das unbedingt Notwendige, und ist auf die Anforderungen in der modernen Arbeitswelt abgestimmt. Die Seminare bieten eine ideale Gelegenheit, sich mit anderen Lehrlingen auszutauschen, erste Netzwerke zu knüpfen und gemeinsam an realen betriebspraktischen Aufgabenstellungen zu wachsen.

SEMINARANGEBOT



Zu Terminen und Inhalten der Seminarangebote sind Anja Brumlich, T 034291 30-124, und Laurien Friese, T 0341 2188-236, Ansprechpartnerinnen.

Effektives Beschwerdemanagement

Im Seminar lernen Lehrlinge, wie Sie professionell und lösungsorientiert auf Kundenbeschwerden reagieren können.

Fit am Telefon

Im Workshop erhalten die Auszubildenden Tipps, wie sie sympathisch, sicher und authentisch bei ihren Gesprächspartnern ankommen.

Knigge für Lehrlinge

Es gibt keine zweite Chance für den ersten Eindruck. In diesem Seminar werden Lehrlinge fit im Umgang mit Kunden, Mitarbeitern und dem Chef gemacht.

Prüfungsvorbereitung

Um am Ende der Ausbildung optimale Ergebnisse bei den Prüfungen zu erzielen, können sich die Lehrlinge mit den Workshops unter Anleitung vorbereiten.

Zusatzqualifikation für Lehrlinge

Schon während der Ausbildung können Lehrlinge sich kostenfrei betriebswirtschaftliche Kenntnisse aneignen. Am 27. September, 15 bis 16 Uhr, können sich interessierte Auszubildende individuell zu Möglichkeiten und Voraussetzungen beraten lassen. Auch eine persönliche Beratung ist möglich.

VERKÄUFE

REGALE

neu & gebraucht

Palettenregale
Fachbodenregale
Kragarmregale

WWW.LUCHT-REGALE.DE
Telefon 02237 9290-0
E-Mail info@lucht-regale.de

Treppenstufen-Becker
Besuchen Sie uns auf unserer Homepage.
Dort finden Sie unsere Preisliste.
Telefon 048 58 / 188 89 00
www.treppenstufen-becker.de

GESCHÄFTSEMPFEHLUNGEN

WILTRATEC

Ihre Verkehrssicherungsexperten für
Vollsperrungen, halbseitige Sperrungen,
Halteverbotszonen, Umleitungen,
Verkehrsplanung/Genehmigungen
Baustellenabsicherungen

Tel: 0700.88116655 - Mobil: 0171.4903330
info@wiltratec.de - www.wiltratec.de

Fenster-Beschlag-Reparatur
Versehe gebrochene Eckumlenkungen
mit neuen Bandstählen
CNC Nachbauteile - 3D-Druck
Telefon 01 51/12 16 22 91
Telefax 0 65 99/92 73 65
www.beschlag-reparatur.de

www.handwerksblatt.de

HALLEN + GERÜSTBAU

TEPE SYSTEMHALLEN

Satteldachhalle Typ SD15 (Breite: 15,04m, Länge: 21,00m)

- Traufe 4,00m, Firsthöhe 6,60m
- mit Trapezblech, Farbe: AluZink
- inkl. Schiebetor ca. 3,90m x 4,20m
- feuerverzinkte Stahlkonstruktion
- inkl. prüffähiger Baustatik

Aktionspreis € 39.900,-
ab Werk Buldern; exkl. MwSt.

www.tepe-systemhallen.de · Tel. 0 25 90 - 93 96 40

vh-buchshop.de

SDH[®] GmbH
SERVICEGESELLSCHAFT
DEUTSCHES HANDWERK

GÜNSTIGE FIRMENWAGEN FÜRS HANDWERK

Sie als Handwerksbetrieb erhalten über die SDH - Servicegesellschaft Deutsches Handwerk attraktive Kfz-Nachlässe beim Erwerb Ihres neuen Firmenfahrzeugs im Autohaus vor Ort. Bei einem von 25 Automobilpartnern finden Sie sicher die passende Ergänzung für Ihren Fuhrpark: Vom Kleinwagen bis zum Nutzfahrzeug. Jetzt kostenfrei registrieren und Nachlässe einsehen.

www.sdh.de

Einfach, schnell und direkt ein MarktPlatz-Insert sichern!

Anzeigen rund um die Uhr aufgeben www.handwerksblatt.de/marktplatz
Oder direkt bei Annette Lehmann:
Telefon 0211/39098-75
Telefax 0211-390 98-59
lehmann@verlagsanstalt-handwerk.de

⇒ DEUTSCHES HANDWERKSBLATT

CONTAINER
Alle Typen und Größen
neu und gebraucht
Seecontainer, Lagercontainer,
Bürocontainer, Kühlcontainer

Tel. 01805 / 266824
Fax 01805 / 266826

FINSTERWÄLDER CONTAINER

www.finsterwaelder.eu

GESCHÄFTSVERBINDUNGEN

Ankauf von Holz- und Metallbearbeitungsmaschinen
auch komplette Betriebsauflösungen
Fritz Ernst Maschinenhandel e.K.
Tel.: 0157-88201473
maschinenhandel.fritz-ernst@t-online.de

KAUFGESUCHE

Kaufe
Gerüste - Schalungen - Container
Deckenstützen - Dokaträger - Schaltafeln
Bauwagen · Baubetriebe komplett
NRW Tel. 01 73/690 2405

ANKAUF
VON GEBRAUCHTEN
HOLZBEARBEITUNGSMASCHINEN
KOMPLETTE
BETRIEBSAUFLÖSUNGEN

MSH and econd machines

Telefon 023 06 - 94 14 85
Mail: info@msh-nrw.de
www.msh-nrw.de

Sie wollen Ihre GmbH verkaufen?
Treten Sie jetzt mit uns in Kontakt!
Kostenlose Abwicklung für den Verkäufer.
0170 / 671 03 70 oder
f.luft@luft-unternehmensberatung.de

Kaufe Ihre GmbH Info! Tel. 0151/46464699
oder
dieter.von.stengel@me.com

Wir suchen ständig gebrauchte Holzbearbeitungsmaschinen

MSH Maschinenhandel & Service GmbH

Individuelle Beratung und Verkauf von Neumaschinen – Komplett Betriebsauflösungen – Betriebs-Umzüge Reparatur-Service mit Notdienst Absaug- und Entsorgungstechnik Über 100 gebrauchte Maschinen ständig verfügbar – VDE- & Luftgeschwindigkeitsmessungen mit Ausdruck

Tel. 063 72/5 09 00-24
Fax 063 72/5 09 00-25
service@msh-homburg.de
www.msh-homburg.de

GESCHÄFTSÜBERNAHME

Kleine Tiefbaufirma (Hausanschlüsse/Kanalanschlüsse)
im Kreis Recklinghausen, aus Altersgründen sofort zu verkaufen.
In der Übernahme sind Maschinen (Bagger) und sämtliche Geräte für die Durchführung der Arbeiten enthalten.
Aufträge sind reichlich vorhanden und können übernommen werden. Bei Übernahme kann unser Meister Ihnen bei der Einarbeitung behilflich sein.
Telefonische Anfragen an:
0173-2861453

Wir kaufen Ihre GMBH rechtsverbindlich und sicher
Fehlt Ihnen ein geeigneter Nachfolger?
Bitte wenden Sie sich an uns.
u.h.boehmer@gmx.de +49174 1695028

AUS- UND WEITERBILDUNG

Sachverständiger
Ausbildungs-Lehrgänge für die Bereiche Bau-KFZ-EDV.
Bewertungs-Sachverständiger
Sachverständiger für Haustechnik
Bundesweite Schulungen / **Verbandsprüfung**
modal Sachverständigen Ausbildungszentrum
Tel. 0 21 53/4 09 84-0 · Fax 0 21 53/4 09 84-9
www.modal.de

STELLENANGEBOTE

Tischlermeister zu sofort gesucht / Haltern am See
70% Mitarbeit – 30 % Organisation, Aufbau und Angebote, unbefristete Festanstellung.
Tel. 023 64 – 965 23 80

BILDUNGSANGEBOTE

SCHNUPPERABEND »GEPRÜFTER BETRIEBSWIRT [HWO]«

Sie wollen den nächsten Schritt gehen, aber sind sich noch unsicher, ob der »Geprüfte Betriebswirt nach der Handwerksordnung« das Richtige für Sie ist?

Wir bieten Ihnen zur Schnuppereinheit die Chance, kostenfrei an einem unserer Lehrgänge teilzunehmen. Nutzen Sie den Blick hinter die Kulissen und lernen den Lehrgang, den Unterrichtsablauf und unsere Dozenten live kennen. Sie werden an diesem Abend in den Unterricht integriert und haben somit auch die Gelegenheit, sich mit anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmern auszutauschen.

Termin: 24. September 2024 | 17 bis 21 Uhr

Dauer: 5 Stunden à 45 Minuten

Gebühr: kostenfrei

Ort: Handwerkskammer zu Leipzig
Dresdner Straße 11/13 | 04103 Leipzig
Seminarraum 1.16



Wir beraten Sie gern

Anja Brumlich | T 034291 30-124
brumlich.a@hwk-leipzig.de



ONLINE ANMELDEN!

Weitere Infos und Lehrgänge:
hwk-leipzig.de/kurse

KONTAKT



Fortbildungen und Seminare

Claudia Weigelt
T 034291 30-126
weigelt.c@hwk-leipzig.de



Meisterausbildung

Ute Fengler
T 034291 30-125
fengler.u@hwk-leipzig.de

Eine Beratung findet unter anderem zu folgenden Themen statt:

- Meisterausbildung,
- Fort- und Weiterbildungsangebote der Handwerkskammer,
- Kosten und Möglichkeiten der Finanzierung (zum Beispiel Aufstiegs-BAföG),
- fachspezifische Lehrgänge.

Bitte vereinbaren Sie einen individuellen Termin.

MEISTERKURSE

Dachdecker Teile I und II

Vollzeit: 11. November 2024 bis 16. Mai 2025

Elektrotechniker Teile I und II

Vollzeit: 7. Januar 2025 bis 7. November 2025

Fleischer Teile I und II

Vollzeit: 7. Oktober 2024 bis 24. Januar 2025

Friseure Teile I und II

Vollzeit: 13. Januar 2025 bis 16. Mai 2025

Installateure und Heizungsbauer Teile I und II

Vollzeit: 27. Januar 2025 bis 19. Dezember 2025

Kosmetiker Teile I und II

Teilzeit: 14. Mai 2025 bis 11. November 2026

Maler und Lackierer Teile I und II

Vollzeit: 20. Oktober 2025 bis 17. April 2026
Teilzeit: 12. Mai 2025 bis 30. Mai 2026

Maurer und Betonbauer Teile I und II

Vollzeit: 16. September 2024 bis 31. Januar 2026

Tischler Teil I und II

Vollzeit: 3. November 2025 bis 30. April 2026

Wärme-, Kälte- und Schallschutzisolierer Teile I und II

Teilzeit: 13. September 2024 bis 13. September 2025

Zimmerer Teil I und II

Vollzeit: 10. März 2025 bis 19. Dezember 2025

FORTBILDUNG

Online: Cybergefahren bei der E-Mail-Nutzung

17. September 2024 | 17 bis 18 Uhr

Effektives Beschwerdemanagement – Kundenzufriedenheit steigern

19. September 2024 | 8 bis 15.15 Uhr

Online: E-Rechnungen ab 2025

19. September 2024 | 17 bis 18 Uhr

Damenhaarschnitt Basic

23. September 2024 | 9 bis 15 Uhr

Schnupperabend

»Geprüfter Betriebswirt (HwO)«

24. September 2024 | 17 bis 21 Uhr

Holzimitationsmalerei – Aufbaukurs Edelhölzer

27. bis 29. September 2024 | 9 bis 15 Uhr

Klassische Gesichtsbildung

16. Oktober bis 13. November 2024
mittwochs von 9 bis 15.45 Uhr

Fachwirt für Gebäudemanagement (HWK) / Facility Management (IMB)

ab 18. Oktober 2024 | 9.30 bis 18 Uhr

Praxisseminar Denkmalpflege: Metalloberflächen, Schlösser und Beschläge

18. und 19. Oktober 2024
15 bis 20.15 Uhr

Online: Digitalisierung kurz & knackig

22. Oktober 2024 | 17 bis 18 Uhr

Geprüfter Kaufmännischer Fachwirt nach der Handwerksordnung

22. Oktober 2024 bis 2. Oktober 2025
Teilzeit Blended Learning im Wochenwechsel | Online und Präsenz

Fachwerksanierung – Aufbaukurs am Baudenkmal

24. bis 26. Oktober 2024
9.30 bis 17 Uhr

Die »ePA für alle«

Egal ob Medikation oder Vorerkrankungen: Viele Informationen über unsere Gesundheit stehen in den Aktenordnern unterschiedlicher Arztpraxen. Die elektronische Patientenakte (ePA) macht diesem Chaos ein Ende.



Foto: © wavebreakmediamicro / 123RF.com, Bildbearbeitung: IKK classic



Mit Hilfe der ePA können sich Ärzte schnell einen Überblick über medizinische Informationen verschaffen.

Bislang musste jede Patientin und jeder Patient für die Nutzung der Akte selbst aktiv werden und Zugriffe für medizinisches Personal freigeben. Das ändert sich mit der Umsetzung des Digitalgesetzes Anfang 2025. Dann wird die sogenannte »ePA für alle« standardmäßig für jeden gesetzlich Versicherten angelegt. Privat Versicherte können die ePA nutzen, wenn Ihre private Krankenversicherung dies anbietet.

Welche Vorteile bietet die ePA?

Krankenhäuser, Arztpraxen, Apotheken und andere Gesundheitseinrichtungen werden durch die ePA besser vernetzt. Dadurch können sie auch ihre Patientinnen und Patienten besser versorgen. Wenn Sie beispielsweise zu einem neuen Arzt gehen, können Sie ihm mit der ePA frühere Befunde oder andere relevante Informationen ganz leicht zur Verfügung stellen. Das erleichtert die Arbeit des Arztes und Sie können sich eine Mehrfachuntersuchung (zum Beispiel eine Röntgenaufnahme) ersparen. Auch lange Suchaktionen nach dem Impfpass oder dem Zahnbonusheft gehören mit der ePA der Vergangenheit an. Die ePA ist Ihr ganz persönliches digitales Gesundheitsmanagementsystem für Ihre Versorgung und begleitet Sie idealerweise Ihr Leben lang.

Was wird in der ePA gespeichert?

Die ePA funktioniert wie ein Cloud-Speicher, der besonders geschützt innerhalb der Telematikinfrastruktur liegt. Dar-

in können alle wichtigen medizinischen Informationen und Daten durch alle an Ihrer Behandlung beteiligten Leistungserbringenden gespeichert werden. Auch Sie selbst können persönliche Gesundheitsdaten speichern. Die ePA ist in verschiedene Dokumentenarten und Kategorien unterteilt. Mit Einführung der »ePA für alle« wird ab dem 15. Januar 2025 nach und nach für jeden gesetzlich Versicherten eine ePA angelegt. Zu Beginn werden in dieser Akte eine Medikationsliste mit allen Ihnen verschriebenen Arzneimitteln und eine Übersicht der von Ihnen in den letzten Jahren in Anspruch genommenen Leistungen enthalten sein.

Neue Funktionen in der IKK classic ePA-App

Um unseren Versicherten das Leben so einfach wie möglich zu machen, entwickeln wir unser Digitalangebot ständig weiter. Mit dem Inkrafttreten des Digitalgesetzes (Di-giG) haben wir die Möglichkeit, weitere Anwendungen in die IKK classic ePA-App zu integrieren. Deshalb können Sie jetzt über das E-Rezept-Modul in unserer IKK classic ePA-App auch Ihre E-Rezepte verwalten und einlösen. Die separate E-Rezept-App brauchen Sie dafür nicht mehr. Zudem haben Sie die Möglichkeit, Ihre Erklärung zur Organspende über die IKK classic ePA-App abzugeben. Die Erklärung wird direkt in das Organspende-Register übernommen und dort für Sie gespeichert.

Mehr zur ePA: ikk-classic.de/epa



Der Digitale Schlüssel

Mit der Registrierung in der IKK classic ePA-App erhalten Sie zudem eine persönliche GesundheitsID. Sie ist sozusagen der Schlüssel für die digitale Gesundheitswelt. Diesen brauchen Sie, um die IKK classic ePA-App oder die IKK classic-App – Ihr persönliches Servicecenter im Taschenformat – nutzen zu können. Mit der GesundheitsID können Sie sich unverwechselbar ausweisen und gehen damit auf Nummer sicher, dass Ihre Daten bestmöglich geschützt sind. So kann sich niemand anders in Ihre Anwendungen einloggen. Mehr zum Thema:

ikk-classic.de/gesundheits-id



MEISTERLICH



Foto: © Justin Klisch

Zum Tag des Handwerks am 21. September wird im Leipziger Haus des Handwerks, Dresdner Straße 11/13, eine neue Ausstellung eröffnet. Bis zum 4. Oktober zeigen junge Handwerkerinnen und Handwerker – nicht nur des aktuellen Meisterjahrgangs – ihre Meisterstücke. Ausgestellt sind unter anderem Arbeiten von Tischlern, Malern und Lackierern, Friseuren sowie Goldschmieden. Das Haus ist montags bis freitags von 7 bis 21 Uhr für Besucher geöffnet sowie am Tag der Meisterfeier, Samstag, 28. September, bis 18 Uhr.

DEUTSCHES HANDWERKS BLATT

IMPRESSUM

Amtliches Organ der aufgeführten Handwerkskammern sowie satzungsgemäßes Mitteilungsblatt von Handwerk.NRW und Kreishandwerkerschaften, Innungen und Fachverbänden.

MAGAZINAUSGABE 09/24 vom 13. September 2024 für die Handwerkskammern Cottbus, Düsseldorf, Dortmund, Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg, Koblenz, zu Köln, zu Leipzig, Ostmecklenburg-Vorpommern, Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld, der Pfalz, Potsdam, Rheinhesen, des Saarlandes, Südwestfalen und Trier

ZEITUNGS AUSGABE 09/24 vom 13. September 2024 für die Handwerkskammer Münster

VERLAG UND HERAUSGEBER

Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-0, Fax: 0211/390 98-79

info@verlagsanstalt-handwerk.de

Verlagsleitung:

Dr. Rüdiger Gottschalk

Vorsitzender des Aufsichtsrates:

Andreas Ehlert

Vorsitzende des Redaktionsbeirates:

Anja Obermann

REDAKTION

Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf

Tel.: 0211/390 98-47, Fax: 0211/390 98-39

Internet: www.handwerksblatt.de

info@handwerksblatt.de

Chefredaktion:

Stefan Buhren (v.i.S.d.P.)

Chef vom Dienst: Lars Otten

Redaktion: Kirsten Freund,

Anne Kieserling, Bernd Lorenz, Robert

Lüdenbach, Jürgen Ulbrich, Verena Ulbrich

Grafik: Bärbel Bereth, Marvin Lorenz,

Albert Mantel, Letizia Margherita

Redaktionsassistent: Gisela Käunicke

Freie Mitarbeit: Jörg Herzog, Karen Letz,

Wolfgang Weitzdörfer

REGIONALREDAKTION

Handwerkskammer zu Leipzig

Dresdner Straße 11/13, 04103 Leipzig

Tel.: 0341/2188-0, Fax: 0341/2188-499

info@hwk-leipzig.de

Verantwortlich:

Hauptgeschäftsführer Volker Lux,

Dr. Andrea Wolter, Tel.: 0341/2188-155,

wolter.a@hwk-leipzig.de

ANZEIGENVERWALTUNG

Verlagsanstalt Handwerk GmbH

Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf

Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf

Anzeigenleitung: Michael Jansen

Tel.: 0211/390 98-85,

Fax: 0211/30 70 70

jansen@verlagsanstalt-handwerk.de

Anzeigenpreisliste Nr. 58

vom 1. Januar 2024

Sonderproduktionen:

Brigitte Klefisch, Claudia Stemic

Tel.: 0211/390 98-60, Fax: 0211/30 70 70

stemic@verlagsanstalt-handwerk.de

VERTRIEB/ZUSTELLUNG

Leserservice:

<https://www.digithek.de/leserservice>

Deutsches Handwerksblatt Gesamtausgabe

(Zeitung und Magazin)

Verbreitete Auflage (Print + Digital):

330.773 Exemplare

(Verlagsstatistik, Juli 2024)

DRUCK

L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG

Marktweg 42-50, 47608 Geldern, Tel.: 02831/396-0

Das Deutsche Handwerksblatt informiert als amtliches Organ von 16 Handwerkskammern nahezu jeden dritten Handwerksbetrieb in Deutschland und erscheint als Zeitung und als Magazin 11-mal jährlich.

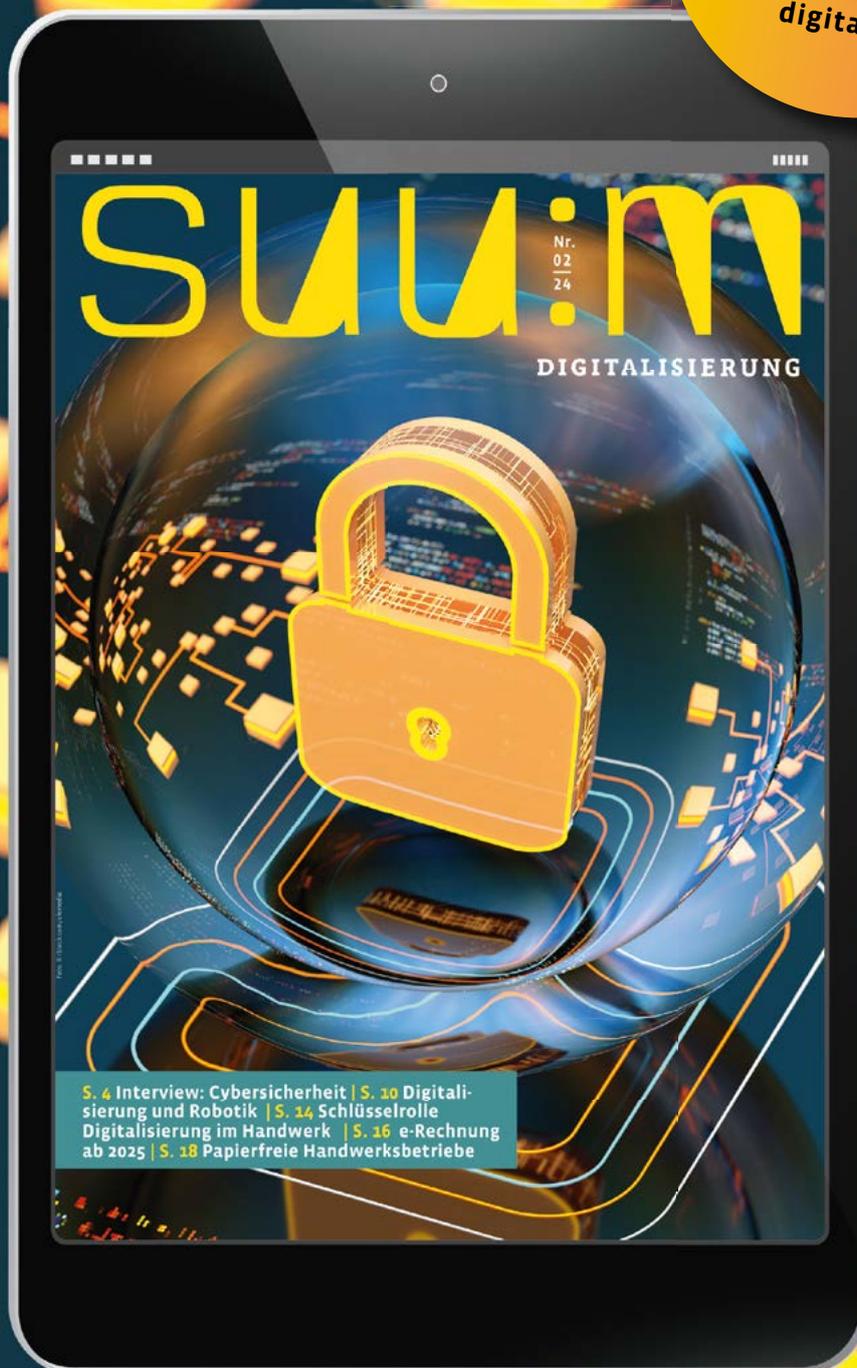
Bezugspreis jährlich 40 Euro einschließlich 7 Prozent Mehrwertsteuer und Portokosten. Für Mitglieder der Handwerkskammern ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlags oder im Falle höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen müssen aus postalischen Gründen spätestens zwei Monate vor Jahresende beim Verlag vorliegen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen, Rücksendung nur, wenn Porto beiliegt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung von Verlag, Redaktion oder Kammern wieder, die auch für Inhalte, Formulierungen und verfolgte Ziele von bezahlten Anzeigen Dritter nicht verantwortlich sind.

Hinweis: Für eine bessere Lesbarkeit wird in diesem Medium oftmals das generische Maskulinum für Wörter wie Handwerker, Betriebsinhaber oder Auszubildender verwendet. Selbstverständlich sind damit immer Menschen aller Geschlechter gemeint.

suu:m DIGITALISIERUNG im Fokus

In unserer
DIGITHEK
KOSTENLOS:
[digithek.de/
digital24](https://digithek.de/digital24)



Fotos: © onston / 123RF.com // © OJameda / iStock.com

Herangezoomt für präzise
Einblicke und Expertenwissen!

Geballtes Know-how zum Nulltarif:
Das neue **digitale Spezialformat** vom
Deutschen Handwerksblatt. **JETZT suu:men!**





RÜCKENWIND FÜR SELBST- STÄNDIGE



**BESTER
KMU-KREDIT**

**TARGOBANK
BUSINESS-KREDIT**



Ausgabe 35/2023

Mit unserem Business-Kredit

- Schnelle Kreditentscheidung
- Freie Verwendung
- Kostenlose Sonderzahlungen möglich
- Persönlicher Ansprechpartner vor Ort

#chefsein

targobank.de/geschaeftskunden

TARGO BANK
GESCHÄFTSKUNDEN